Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 46 (1958)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, den 12. März 1958
46. Jahrgang Nr. 3

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Monatlich in 24 000 Exemplaren

A. Z. Olten 1

Die Schweizerische Nationalbank

Die Schweizerische Nationalbank, die im Jahre 1957 die Feier ihrer 50jährigen Tätigkeit begehen konnte, legt dieses Frühjahr denn auch ihren 50. Geschäftsbericht ab. Wir wollen daraus, wie üblich, einige Zahlen und Ausführungen über die Dienstleistungen der Schweizerischen Nationalbank, in einem, vor allem von der Geldseite aus gesehen, überaus interessanten und spannungsreichen Wirtschaftsjahr, entnehmen.

Die Schweizerische Nationalbank hat gemäß Art. 2 des Bundesgesetzes über die Schweizerische Nationalbank, vom 23. Dezember 1953, «die Hauptaufgabe, den Geldumlauf des Landes zu regeln, den Zahlungsverkehr zu erleichtern und eine den Gesamtinteressen des Landes dienende Kredit- und Währungspolitik zu führen». Aus der Darstellung des Geschäftsberichtes spricht deutlich die auf die Erfüllung dieser Aufgabe gerichtete Tätigkeit der Nationalbank auch im Jahre 1957.

In einem ersten Abschnitt befaßt sich der Bericht mit den monetären Entscheidungen in andern Staaten, der Wirtschaftslage und die ihr angemessene Geldpolitik der Nationalbank in der Schweiz. Diese darf erneut auf ein gutes Wirtschaftsjahr zurückblikken. Während im weltwirtschaftlichen Konjunkturverlauf eine Verlangsamung festzustellen war, ging der wirtschaftliche Auftrieb in der Schweiz zunächst noch unverändert weiter. Es wurden auf verschiedenen Gebieten der Produktion und des Handels neue Höchstzahlen erreicht. Der Beschäftigungsindex stand im 3. Quartal des Berichtsjahres auf 130,3 (1949 = 100) und lag damit um 5,2 % höher als ein Jahr zuvor. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in schweizerischen Betrieben und in der Hauswirtschaft bezifferte sich im August 1957 auf 377 000, was gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 16 % bedeutet. In der 2. Hälfte des Jahres 1957, im besondern im 4. Quartal, zeigte dann das Konjunkturklima auch in unserem Lande etwelche Veränderungen. Im Zusammenhang mit dem verminderten internationalen Auftrieb wurde der Rhythmus der Aufwärtsentwicklung langsamer, und die weitere Zukunft erschien manchenorts in einem ungünstigeren Licht als dies noch zu Beginn des Jahres der Fall gewesen war. Und nicht zuletzt gingen vom Kapitalmarkt konjunkturdämpfende Wirkungen aus.

Nachdem der Bericht die Entwicklung in den einzelnen wichtigeren Wirtschaftszweigen unseres Landes kurz geschildert und die Mitarbeit der Schweiz in den internationalen Organisationen (Europäische Zahlungsunion und Organisationen für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit) dargestellt hat, wird das eigentliche Tätigkeitsfeld unseres Noteninstitutes beschrieben.

Erstmals seit dem 26. November 1936 sah sich im Berichtsjahr die Schweizerische Nationalbank veranlaßt, wieder vom Instrument der Diskontopolitik Gebrauch zu machen. Schon diese Tatsache zeigt zur Genüge, wie stürmisch die Entwicklungen auf kreditpolitischem Gebiete in unserem Lande im vergangenen Jahre waren. Die Schweizerische Nationalbank begründet ihre am 15. Mai vorgenommene Erhöhung der offiziellen Sätze, nämlich des Diskontosatzes von 1½ % auf 2½ % und des Lombardzinsfußes von 2½ % auf 3½ % — für Pflichtlagerwechsel wurde der Diskontosatz nur auf 2 % erhöht —, mit der Zinsentwicklung in der Schweiz und ihrer Aufgabe zur Erhaltung der Kaufkraft des Geldes. «Nachdem», so heißt es in dem Berichte, «die Zinssätze schon seit Monaten nach oben tendiert hatten, war es geboten, die offiziellen Sätze der Nationalbank der veränderten Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt anzupassen, um ein allzu starkes Zinsgefälle zwischen Noteninstitut und Markt mit der Gefahr einer unerwünschten zusätzlichen Kreditbeanspruchung der Nationalbank und damit einer inflatorisch wirkenden Geldschöpfung zu vermeiden. Die Diskontsatzerhöhung war aber auch aus konjunkturpolitischen Erwägungen notwendig geworden. Es ging darum, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand zum Bewußtsein zu bringen, daß sich die Marktsituation verändert hatte und daß es nun gilt, den Gefahren der Konjunkturübersteigerung und der damit verbundenen Geldwertverschlechterung durch Mäßigung der Kreditansprüche zu begegnen.» An weitern Maßnahmen zur Erhaltung der Kaufkraft des Geldes nennt der Geschäftsbericht der Nationalbank die im Frühjahr 1957 vorgenommene Wiedereinforderung der Hälfte der anfangs Dezember 1956 freigegebenen Mindestguthaben der Banken und der Versicherungsinstitutionen. Die mit den Banken abgeschlossene Vereinbarung über die Mindestguthaben wurde im Juni 1957 abermals bis auf weiteres verlängert, wogegen die Versicherungsinstitutionen aus dieser Aktion ausschieden. Bei der starken Anspannung der Situation auf dem Kapitalmarkt stellte sich dann die Frage der Weiterführung dieser Vereinbarung abermals im Herbst des Berichtsjahres. «Im Hinblick auf die Notwendigkeit, angesichts der weiterschreitenden Preis- und Lohnsteigerung am Grundsatz der restriktiven Politik festzuhalten, um der Gefahr neuer Betriebsimpulse von der Geldseite her entgegenzuwirken, erklärten sich die beteiligten Kreditinstitute zur Aufrechterhaltung dieses Gentleman's Agreements bereit.» Der Gesamtbetrag der blokkierten Mittel beträgt noch 178 Mio Franken. Auch das Gentleman's Agreement über die Auslandsgelder erfuhr eine Verlängerung, während dasjenige über die Baufinanzierung durch die eingetretenen Marktveränderungen überholt war und daher nicht mehr erneuert wurde.

Die Währungsreserven, d. h. der Gold- und Devisenvorrat der Nationalbank, verzeichnen in den ersten 4½ Monaten, d. h. bis zum 15. Mai, einen Rückgang um 418 Mio Franken, nämlich von 7730 Mio Franken auf 7312 Mio Franken. In diesem Zeitpunkt, der mit dem Datum der Diskontsatzerhöhung zusammenfiel, erfolgte dann in der Entwicklung der Währungsreserven eine Wendung, und am Jahresende belief sich der Gold- und Devisenbestand auf 8165 Mio Franken, was einer Vermehrung innert Jahresfrist um 435 Mio Franken entspricht.

Der anhaltende konjunkturelle Auftrieb und die Ausweitung der Konsumnachfrage bewirkten vor allem in den ersten Monaten des Berichtsjahres ein rasches Anwachsen des Notenumlaufs. Dessen Aufblähung war ein deutliches Symptom der inflationären Entwicklung, nahm doch die Notenzirkulation, die zu Beginn des Jahres 5810 Mio Franken betragen und in den ersten Wochen den üblichen Abbau erfahren hatte, von Ende Januar bis Ende Mai von 5394 Mio auf 5538 Mio Franken zu. In diesem Zeitpunkt übertraf die Notenausgabe den Stand Ende Mai 1956 um 372 Mio Franken oder um 7,2 %. Von den Sommermonaten an machte sich dann eine deutliche Verlangsamung in der Steigerung des Notenumlaufs bemerkbar, und am 31. Dezember des Berichtsjahres erreichte die Notenausgabe 5931 Mio Franken und lag damit nur noch 121 Mio Franken oder 2,1 % höher als vor Jahresfrist. Am 14. Juni 1957 hatte die Notenbank neue Banknoten zu Abschnitten von 1000, 500, 100 und 50 Franken abgege-

ben. Die bisherigen Noten der betreffenden Stückelung wurden nicht aus dem Umlauf gezogen; ihr Rückruf wird später erfolgen. Die Ausgabe dieser neuen Noten bewirkte keine stärker ins Gewicht fallende Verschiebung in der Zusammensetzung des Notenumlaufs. Das gesamte Notenbankgeld (Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten der Nationalbank) stieg am Jahresende auf 8324 Mio Franken, womit der Vergleichsbetrag vor Jahresfrist um 228 Mio Franken oder 2,8 % übertroffen war. Der niedrigste Stand des Notenbankgeldes war mit 7322 Mio Franken am 14. Mai.

Auch in kreditpolitischer Hinsicht zeigten sich bedeutende Unterschiede in der Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank im Verlaufe des Berichtsjahres. In der ersten Hälfte mehrten sich in erheblichem Maße die an die Nationalbank gerichteten Kreditgesuche. Nicht nur wurden von der Notenbank Gelder für die Abwicklung kommerzieller Geschäfte begehrt, sondern es wandten sich auch Kantone und Gemeinden an das Noteninstitut, um sich für die Finanzierung von Bauvorhaben Mittel zu beschaffen. Diesen letztgenannten Gesuchen konnte die Nationalbank nicht entsprechen, da die Gewährung langfristiger Kredite nicht in ihren Geschäftsbereich fällt. Vor der Heraufsetzung des Diskontsatzes war die Nationalbank zudem zur billigsten Kreditquelle geworden, was in den ersten Monaten des Berichtsjahres gleichfalls eine Steigerung der Nachfrage nach Notenbankkredit bewirkte. Um aber die Vermehrung von Notenbankgeld in Grenzen zu halten, setzte die Nationalbank ihre schon in den Vorjahren befolgte restriktive Kreditpolitik fort. Als sich dann im Laufe des Jahres der Geldmarkt wieder verflüssigte, nahm auch die Nachfrage nach Notenbankkredit ab. War dieser Ende des Jahres 1956 mit einem Betrag von 459 Mio Franken beansprucht, so stellten sich die Notenbankkredite am Jahresende auf insgesamt 278 Mio Franken oder 181 Mio Franken weniger. Von den am Jahresende gewährten Krediten entfielen 226 Mio Franken auf das Inland-Portefeuille (12 Mio Franken kommerzielle Wechsel, 132 Mio Franken Pflichtlagerwechsel, 32 Mio Franken diskontierte Obligationen und 50 Mio Franken rediskontierte Warenwechsel von Bundesstellen) und 52 Mio Franken auf Lombardvorschüsse. Die Erhöhung des Diskontsatzes und des Lombardzinsfußes bewirkte eine rasche Senkung namentlich der Lombardkredite, und auch die Diskontierung von Handelswechseln war zurückgegangen.

In einem ausführlichen Überblick legt der Bericht sodann die Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt dar und die daraus resultierte Gestaltung der Zinskonditionen. Nach Art 10 des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen haben diejenigen Institute mit einer Bilanzsumme von wenigstens 20 Mio Franken, welche den Zinsfuß ihrer Kassaobligationen erhöhen wollen, davon der Nationalbank wenigstens zwei Wochen vorher Mitteilung zu machen. Solche Meldungen gingen der Nationalbank im Jahre 1957 im ganzen 380 ein. Diese versuchte, auf eine Mäßigung des Tempos der Satzsteigerung hinzuwirken, «indem sie zu gewissen Zeiten die Banken veranlaßte, von Satzerhöhungen, die der Marktentwicklung vorauseilten, Abstand zu nehmen oder deren Inkraftsetzung aufzuschieben». Die Anspannung des Kapitalmarktes widerspiegelte sich vor allem auch in der außerordentlich starken Belastung des Emissionenmarktes. Im Jahre 1957 betrug die Neubeanspruchung des Marktes durch inländische Anleihen 1148 Mio Franken gegenüber 613 Mio Franken im Vorjahre. Dazu wurden noch 186 Mio Franken an Aktienemissionen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, so daß die gesamte Inanspruchnahme des Kapitalmarktes durch öffentlich begebene schweizerische Anleihens- und Aktienemissionen sich auf 1334 Mio Franken stellte oder auf 532 Mio Franken mehr als im Jahre 1956. Die Nettobeanspruchung des Marktes bezifferte sich auf 1119 Mio Franken, verglichen mit 703 Mio Franken im vorangegangenen Jahre. Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß die Nettobeanspruchung des Kapitalmarktes durch öffentliche Anleihens- und Aktienemissionen im Durchschnitt der Jahre 1952/55 nur 152 Mio Franken ausmachte.

Abschließend erwähnen wir noch, daß sich der Reingewinn der Nationalbank im Jahre 1957 auf Fr. 6 271 993.60 bezifferte. Davon sollen gemäß den Anträgen 1 Mio Franken in den Reservefonds gelegt, 1,5 Mio Franken zur Ausrichtung einer Dividende von 6 % auf das Aktienkapital von 50 Mio Fr., das zur Hälfte einbezahlt ist, verwendet und die restlichen Fr. 3 771 993.60 der Eidgenössischen Staatskasse abgeliefert werden, welche sie zur Ausrichtung einer Entschädigung an die Kantone bis zu 80 Rappen je Kopf der Bevölkerung zu verwenden hat.

-a-

182 Millionen Franken Reinertrag der Eidgenössischen Staatsrechnung für 1957

Die eidgenössische Staatsrechnung schließt für 1957 mit einem Reinertrag von 182 Mio Franken ab. Im Voranschlag waren 323 Mio Franken vorgesehen. Gestützt auf nachträgliche Kreditbewilligungen beliefen sich die Mehrausgaben gegenüber dem Voranschlag aber auf 231 Mio Franken. Davon entfällt der größte Teil auf Aufwendungen für die Landesverteidigung, und zwar hauptsächlich für Kriegsmaterialbeschaffung und für Bauten und Anlagen. Den Mehrausgaben stehen auch Mehreinnahmen gegenüber, und zwar 154 Mio Franken; von ihnen sind 114 Mio Franken mehr Steuereinnahmen und 40 Mio Franken andere Mehreingänge als budgetiert. Durch diesen Reinertrag der eidgenössischen Staatsrechnung, der zur Tilgung unserer Bundesschuld verwendet wird, reduziert sich diese von 7157 Mio Franken Ende 1956 auf 6975 Mio Franken Ende 1957.

Sparen durch Schuldentilgung

Die Raiffeisenkassen haben sich die Förderung der Wohlfahrt im Dorfe zum Ziele gesetzt. Es liegt daher in ihrem Aufgabenkreis, zum Sparen anzuregen, weshalb denn auch in den Statuten bereits in Art. 2 die Pflege des Sparsinnes als Zweckbestimmung umschrieben ist. Die Kassen lassen es sich daher angelegen sein, immer wieder auf die Bedeutung des Sparens hinzuweisen, wobei die Gewinnung der jungen Leute zur Schaffung von Rücklagen von größter Wichtigkeit erscheint. Ein gewisser Erfolg kann den Kassen nicht abgesprochen werden, und gerade die verflossenen Monate mit den ausgedehnten Diskussionen im Geldwesen, die von der Geldknappheit ausgelöst wurden, dürften die Augen für das Sparen etwas mehr geöffnet haben. Wenn neben angemessenen Investierungen nicht vergessen wird, daß das Sparen ebenfalls zur gesunden und gesicherten Volkswirtschaft gehört, so ist dies für die Gesamtheit nur von Vorteil. In gewissen Gegenden wird jedoch noch zu wenig erkannt, daß das Sparen auch auf dem Wege der Schuldentilgung gepflegt werden muß. Eine Raiffeisenkasse, die jedoch ihre Zweckbestimmung erfüllen will, leitet ihre Geldnehmer an, durch Amortisationen Entlastungen eintreten zu lassen. Nicht genug kann betont werden, daß die Abzahlungen den Verhältnissen angepaßt werden sollen. Dies gilt nicht nur für die Höhe der Summe, sondern auch für die Festsetzung der Verfalldaten. Es kann keinem Zweifel obliegen, daß einem Schuldner, der Monatslohnempfänger ist, mit monatlichen Leistungen am besten gedient ist, wie überhaupt die Festlegung von kleinern Raten in kürzern Terminen auch in andern Fällen den größten Erfolg verspricht. Man hüte sich in der Regel auf größere Versprechungen nach Ablauf einer langen Dauer einzugehen. Die Absicht des Schuldners, Sand in die Augen zu streuen, wird damit zu sichtbar. Schon F. W. Raiffeisen hat als erfahrener Kreditgeber kleinere Amortisationen empfohlen und immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß von den vertraglichen Tilgungen nicht abgegangen werden soll, es sei denn, es bestehen zwingende Gründe für einen Aufschub oder Erlaß. Leider kommt es vor, daß wohl Kapitalabtragungen festgelegt werden, aber um die Einhaltung des Vertrages kümmert man sich zu wenig. Die Bequemlichkeit hat sich eingenistet. Verfehlt wäre es, die Erfüllung der Verpflichtungen ganz dem Schuldner anheimzustellen. Eine Raiffeisenkasse darf sich nicht solche Nachlässigkeiten zuschulden kommen lassen, sondern muß als genossenschaftliches Institut die Besserstellung ihrer Mitglieder anstreben. Die richtige Anwendung des Abzahlungswesens ist eine dankbare Aufgabe. Dank dem tatkräftigen Einsatz der Kassiere könnten Kassen genannt werden, die unter schwierigen Verhältnissen zu außerordentlichen Erfolgen gekommen sind und damit in der Gemeinde in sichtlicher Weise dem Fortschritt gedient haben. Dabei ist es interessant beobachten zu können, daß die Schuldner die straffe Handhabung dankbar anerkennen und zugeben, daß sie ohne einen gewissen Druck nicht auf die heutige, gebesserte Situation gekommen wären. In den meisten Fällen wird dann die Parallele mit den Lebensversicherungen gezogen, wo man auch nicht willkürliche Einzahlungen leisten könne und unter einem Müssen stehe. Es ist nicht Selbstzweck der Kasse, wenn sie Amortisationen verlangt, vielmehr hat sie als Geldgeberin die Verpflichtung, den Schuldner zur Reduktion seiner Kapitalbe-

lastungen anzuhalten. Dadurch wird der Schuldner veranlaßt, mit seinen Ausgaben so zu haushalten, daß auch Abzahlungen geleistet werden können. Die zweckmäßige Einteilung im Ausgaben-Budget kann der Verwirklichung am nächsten gebracht werden, wenn die tragbaren Ratenzahlungen in regelmäßigen, kurzen Zeitabständen erfolgen müssen, während große Posten in weiten Terminen wenig Aussicht haben aufgebracht zu werden. Die Schuldentilgung als vortreffliches Sparmittel ist auch darum von besonderer Bedeutung, weil einmal getilgte Schulden amortisiert bleiben und man sich scheut, neue Darlehen aufzunehmen, während Einlagen auf Sparkassa eher wieder angezapft werden. Treten aber wohlüberlegte Aufwendungen ein, so wird ein Schuldner, der sich schon bisher durch seine Amortisationen als kreditwürdig erwiesen hat, keine Mühe haben, einen neuen Vorschuß zu erhalten. Aus diesen Gründen ist die Pflege der Schuldentilgung eine vornehme Aufgabe einer Raiffeisenkasse, und es kann sogar vorkommen, daß jenes Sprichwort wahr wird, daß es Leute gebe, die erst «durch Schuldenmachen gelernt haben zu sparen». Solche «Spätberufene» werden aber rar sein. -u-

Zweck und Organisation des Handelsregisters

Von Fürsprecher F. von Steiger, Vorsteher des Eidgenössischen Amtes für das Handelsregister.

(Zu Beginn dieses Jahres waren es 75 Jahre seit dem erstmaligen Erscheinen des Schweizerischen Handelsamtsblattes. Zu diesem Anlaß erschien dieses in Form einer kleinen Festnummer, in welcher Fürsprecher F. von Steiger, der Vorsteher des Eidgenössischen Amtes für das Handelsregister, der auch schon wiederholt an unseren Verbandstagungen teilgenommen hatte, einen überaus interessanten Artikel über «Zweck und Organisation des Handelsregisters» schrieb, den wir mit seiner Erlaubnis gerne auch in unserem Verbandsorgan publizieren. Die Red.)

*

Zusammen mit dem Schweizerischen Handelsamtsblatt konnte am 1. Januar 1958 auch das Eidgenössische Amt für das Handelsregister auf ein 75jähriges Wirken zurückblicken. Auf gesamteidgenössischem Boden wurde das Handelsregister durch das schweizerische Obligationenrecht vom 14. Juni 1881 eingeführt, das am 1. Januar 1883 in Kraft trat. Es handelt sich somit um eine verhältnismäßig junge Einrichtung, die aus unserem heutigen Rechtsleben allerdings kaum mehr wegzudenken ist. Der Handel dagegen ist so alt wie die Menschheit selber. Wir wissen, daß schon in Urzeiten die Menschen die für ihren Lebensunterhalt benötigten Produkte ausgetauscht haben. Die Naturvölker huldigen auch heute noch vorzugsweise dem Tauschhandel, d. h. dem direkten Eintausch der begehrten Produkte; bei den kulturell entwickelten Nationen jedoch ist der Handel in überaus großzügiger Weise organisiert, stehen doch dem Kaufmann nicht nur seine eigenen Mittel, sondern auf dem Wege des Kredites auch fremde Gelder in weitem Maße zur Verfügung. Ganz besonders aber konnte der Handel sehr an Umfang zunehmen, seit durch die Entwicklung des Verkehrs (Entdeckung des Kompasses im Mittelalter, der Dampfmaschine und der Eisenbahn, des Telegraphs und des Telephons im letzten Jahrhundert, des Automobils, des Flugzeugs und des drahtlosen Funkspruches in der allerjüngsten Vergangenheit) Möglichkeiten der Verbindung mit den entlegensten Weltteilen geschaffen wurden. Man bedenkt gewöhnlich nicht, in welch weitem Maße auch der einfachste Mann heutzutage Bedarfsgegenstände hat oder bezieht, die eine recht weite Reise hinter sich haben.

Weniger alt als der Handel ist das Handelsregister. Dies ist durchaus erklärlich. Solange die Handelsbeziehungen sehr einfach waren, der Tausch noch eine große Rolle spielte, in vorwiegend bäuerlichen Verhältnissen, wie sie unsere Vorfahren kannten, von der selten vorkommenden Veräußerung der Liegenschaften abgesehen, Gegenstand des Handels vor allem Viehkäufe und -verkäufe waren, bedurfte es keiner besondern Ordnung, zumal man sich ja gegenseitig kannte. Anders wurden die Dinge, als infolge der Entwicklung des Verkehrs auf den großen Handelszentren fremde Kaufleute in Erscheinung traten. Nach italienischem Vorbild — Handelsregister existieren in Florenz, Lucca, Cremona, Pisa usw. seit dem 13. und 14. Jahrhundert — wurden dann später auch in Deutschland und in der Schweiz solche Register an einzelnen Handelsplätzen errichtet. So machte sich in Frankfurt am Main im Jahre 1652 seitens der Frankfurter Kaufleute und Bürger die Forderung nach Protokollen über Vollmachten und Sozietäten bemerkbar, die aus dem «üblen Gebrauch» entsprang, «daß diejenigen Kaufleuthe, so inn- oder außerhalb Meeß (Messe)allhier zu negotihren gehabt und doch nicht in Person anhero kommen können, ihre Diener, Faktores oder Söhne anhero geschickt, und in ihrem Nahmen ein und das andere verrichten lassen, welches aber die Prinzipales hernach nach ihrem Gefallen entweder approbiert oder verworffen». Diese Eingabe beklagt aber nicht nur die oben geschilderten Mißstände, sondern weist auch darauf hin, daß der Handel selbst der Hebung bedürfe und die rechtliche Ausgestaltung des Handelsverkehrs recht mangelhaft sei. Um diesen Mißständen abzuhelfen, wollte man für zuverlässige Feststellung und Offenkundigkeit äußerer Rechtsverhältnisse sowie für die Feststellung von Haftungsverhältnissen im besondern sorgen.

Aus diesen und ähnlichen Beweggründen entstanden im Laufe der Zeit Handelsregister auch in anderen Städten. So ist in Augsburg zum ersten Male in einem geheimen Ratsprotokoll vom 27. Juli 1684 die Rede von der Bewilligung der Anlegung eines solchen Verzeichnisses. Auch in Nürnberg, Leipzig und Lübeck wurden Handelsregister eingeführt.

In der Schweiz war es die Stadt Genf, wo 1696 erstmals der Gedanke auftauchte, alle Genfer Kaufleute und ihre Gesellschaften nebst dem Gesellschaftsanteil in ein besonderes Buch einzutragen. Das Register verschwand jedoch 1808 mit der Einführung des code de commerce, nachdem die Zahl der Eintragungen ständig abgenommen hatte. In St. Gallen beschloß 1706 der hochwohlweise Rat aus fiskalischen Gründen, «daß die Herren Kauff- und Ladenleut vor verordnete Herren in die Canzley beschickt, wie sie ihre raggion schreiben und wer in solcher Interesse habe, befraget, alles in ein Buch getragen ... werden solle». Basel führte 1719 durch Stadtgerichtsordnung ein Ragionenbuch ein, das in erster Linie Wert auf die Feststellung der jeweiligen Gesellschafter einer Handlung legte.

Bis zur Einführung eines einheitlichen Handelsregisters in der Schweiz am 1. Januar 1883 sollte allerdings noch geraume Zeit vergehen, obschon seine Bedeutung bereits von den Pionieren des schweizerischen Handelsregisters erkannt wurde. So äußerte sich Dr. Munzinger (Motive zum Entwurf eines schweizerischen Handelsrechtes, Bern, 1865, S. 30 ff.) wie folgt:

«Das Handelsregister spielt im heutigen Rechte eine große Rolle. Was das Grund- und Hypothekenbuch für den Immobilienverkehr und Kredit, das ist das Handelsregister für den beweglichen Verkehr. Immer mehr dringt auch im kaufmännischen Verkehr das Prinzip der Öffentlichkeit durch. Die alten Kaufmannsgilden sind nicht mehr da; mit ihnen sind die Fesseln der freien Handelstätigkeit gebrochen; aber mit ihnen ist auch die vielfach heilsame korporative Überwachung von Treu und Glauben untergegangen, der Schutz tüchtiger Gesinnung durch den Korpsgeist. Was ist an ihre Stelle getreten? Die Individualität und ihre Schrankenlosigkeit. Wo liegt nun aber der Wächter jener Gesinnung? In der Öffentlichkeit. Das wirksamste Instrument der Öffentlichkeit ist ein offizielles Handelsregister.»

Karl Wieland sieht den wesentlichen, wenn auch nicht ausschließlichen Zweck des Handelsregisters in der Klarlegung der Haftungsverhältnisse (Handelsrecht, München und Leipzig 1921, Band I, Seite 220).

Es werden vornehmlich Tatbestände eingetragen, die unmittelbar oder mittelbar für die Haftung bedeutsam sind, bei Einzelgeschäften Name und Firma des Inhabers, Haupt- und Zweigniederlassungen sowie gewisse Vertretungsverhältnisse (Prokura), bei Personenhandelsgesellschaften außerdem die Namen sämtlicher Teilhaber, Vertretungsbefugnis und, sofern die Haftung beschränkt ist, deren Umfang (Haftsumme). Erheblich mehr muß bei der Aktiengesellschaft, der Gesellschaft mit beschränkter Haftung und bei der Genossenschaft eingetragen werden, weil hier Kreditwürdigkeit und Haftung nicht allein auf bestimmten Einrichtungen beruhen (Höhe des Grundkapitals, subsidiäre Haftung der Mitglieder usw.), sondern auf der gesamten Organisation und Leitung.

Alle diese rechtlichen Verhältnisse, die für den Verkehr von besonderer Bedeutung sind, sollen in einer zuverlässigen und vollständigen Weise beurkundet und jederzeit vom Publikum durch Einsichtnahme in die Register und die dazu gehörigen Belege bequem festgestellt werden können. Der Allgemeinheit werden die Eintragungen durch das Schweizerische Handelsamtsblatt und eventuell auch noch durch andere von den Kantonen vorgeschriebene Publikationsorgane zur Kenntnis gebracht.

Wie heutzutage die Verurkundung des Zivilstandes der Einwohner eines Landes (Geburten, Eheschließungen, Todesfälle) nicht mehr Sache der Kirche, sondern staatlicher Behörden ist, so ist auch die Eintragung der für Handel und Verkehr wissenswerten, rechtlich bedeutsamen Verhältnisse der Firmen, Gesellschaften, Genossenschaften und Vereine öffentlichen Amtsstellen übertragen. Die Aufgabe wird dabei, wie es in unserem schweizerischen Bundesstaat üblich ist, zwischen kantonalen und eidgenössischen Amtsstellen geteilt. Während für die Hinterlegung von Fabrik- und Handelsmarken, Mustern und Modellen oder die Eintragung von Patenten auf dem ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft nur eine Behörde zuständig ist, das eidgenössische Amt für geistiges Eigentum in Bern, bestimmt Art. 927 des Obligationenrechtes, daß das Handelsregister in den Kantonen geführt wird. Dagegen steht es im Ermessen der Kantone, für ihr Gebiet ein einziges Handelsregisteramt zu schaffen oder aber das Handelsregister bezirksweise führen zu lassen. Man hat sich also hier bemüht, den Kantonen möglichst viel Freiheit zu lassen.

Eine Reihe von Kantonen, so der im Handel und in der Industrie führende eidgenössische Stand Zürich, ferner Luzern, die beiden Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Genf, die kleineren Kantone der Urschweiz, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus, Zug und die beiden Appenzell haben für ihr Gebiet ein einziges Handelsregisteramt im Kantonshauptort geschaffen, sei es, daß dieses sich nur Handelsregisterangelegenheiten widmet — regelmäßig ist der Handelsregisterführer allerdings auch Güterrechtsregisterführer (Verurkundung der Eheverträge, Gütertrennung, Gütergemeinschaft usw.) —, wie dies bei größeren Kantonen der Fall ist, sei es, daß der Inhaber des Amtes auch noch mit anderen Aufgaben betraut ist. Letztere Lösung drängt sich namentlich da auf, wo in kleinen Gebieten wie Uri, Schwyz, Unterwalden, Innerrhoden die Registerführung nicht genügen würde, um eine Arbeitskraft voll zu beschäftigen.

Andere Kantone haben das Handelsregister bezirksweise organisiert. Dies ist der Fall in Bern, Freiburg, Neuenburg, Solothurn, Tessin und Waadt. In Bern, Freiburg und Waadt sind es die Amtsgerichtsschreiber, in Solothurn die Amtsschreiber, in Neuenburg die Betreibungs- und Konkursämter und im Tessin besondere Amtsstellen (uffici dei registri), die sich mit dem Handelsregister befassen. Das Wallis hat den Kanton zu diesem Zweck in drei Kreise (Unter-, Mittel- und Oberwallis) eingeteilt.

Vielleicht mag es angezeigt sein, in diesem Zusammenhang ein paar Zahlen zu nennen, damit man sich etwas besser vorstellen kann, was eigentlich alles im Handelsregister steht. Nach der Statistik waren auf Ende 1957 146 841 Firmen eingetragen, darunter 76 793 Einzelkaufleute, 13 743 Kollektiv- und Kommanditgesellschaften, 28 277 Aktien- und Kommanditaktiengesellschaften, 1522 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 12 633 Genossenschaften, 10 083 Stiftungen usw. Diese Zahlen mögen zunächst recht trocken erscheinen; aber man bedenke, wieviel Leben hinter ihnen steht, wieviel Mühe und Arbeit, wieviel geschäftlicher Erfolg, aber auch Sorge und Verlust. Bis zu einem gewissen Grade spiegelt sich in ihnen das ganze komplizierte Wirtschaftsleben unseres Landes wider mit den in große Zahlen gehenden investierten Mitteln.

Die Kantone haben jedoch nicht nur Handelsregisterämter, sondern auch Aufsichtsbehörden zu bezeichnen. Nicht nur ist es nötig, daß besondere Amtsstellen darüber wachen, daß die Register sorgfältig und gewissenhaft den geltenden Bestimmungen entsprechend geführt werden, sondern es müssen auch Beschwerden entschieden werden, die sich aus Anständen zwischen den Eintragspflichten und den Registerbehörden ergeben können, und ebenso müssen Sanktionen, Bußen ausgesprochen werden gegen diejenigen, die sich gegen die Eintragung in unberechtigter Weise zur Wehr setzen oder aber es unterlassen, Änderungen, die eingetreten sind, zum Beispiel in der Zusammensetzung einer Kollektivgesellschaft oder des Vorstandes einer Genossenschaft oder in der Höhe des Grundkapitals einer Aktiengesellschaft, zur Eintragung anzumelden. Ein Register, von dem es in Art. 9 des Zivilgesetzbuches heißt, daß es für die von ihm bezeugten Tatsachen vollen Beweis erbringt, solange nicht die Unrichtigkeit seines Inhaltes nachgewiesen ist, muß eben ständig à jour gehalten werden. Sein Inhalt wird als allgemein bekannt angenommen. Art. 933, Abs. 1, des Obligationenrechtes bestimmt: «Die Einwendung, daß jemand eine Dritten gegenüber wirksam gewordene (das heißt im Schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlichte) Eintragung nicht gekannt habe, ist ausgeschlossen.» Damit wird das Handelsregister zu einem Teil der öffentlichen Ordnung. Es soll daher möglichst vollkommen sein, nichts enthalten, das der Wahrheit nicht entspricht, zu Täuschungen Anlaß geben kann oder im Widerspruch zum öffentlichen Interesse steht.

Auch die Aufsichtsbehörden sind von den Kantonen in recht mannigfaltiger Weise bezeichnet worden. In einer Reihe von Kantonen kommt die Aufsicht dem Regierungsrat zu (Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Basel-Land, Schaffhausen, beide Appenzell und Graubünden), in anderen dem Justizdepartement (Zürich, Basel-Stadt, Aargau, Thurgau, Tessin, Wallis und Neuenburg) oder der Finanzdirektion (Glarus) oder dem Handels- und Industriedepartement (Genf). Einzelne haben die Aufsicht einer Gerichtsbehörde übertragen, sei es dem obersten Kantonsgericht (Solothurn, Freiburg Waadt), sei es der kantonalen Aufsichtsbehörde über Schuldbetreibung und Konkurs (St. Gallen).

Die Oberaufsicht über die Registerführung in den Kantonen übt das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement aus. Es kann allgemeine Weisungen geben und läßt Inspektionen durch das ihm unterstellte eidgenössische Amt für das Handelsregister in Bern vornehmen. Letzteres steht in ständiger Verbindung mit den kantonalen Registerämtern, indem ihm Abschriften aller Eintragungen zum Zwecke der Veröffentlichung im Schweizerischen Handelsamtsblatt zugestellt werden. Auf diese Weise kann trotz der von den Kantonen getroffenen Mannigfaltigkeiten der Organisation in weitem Maße für die Einheitlichkeit der Praxis gesorgt werden.

Oberste Beschwerde-Instanz ist jedoch weder das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement, noch das eidgenössische Amt für das Handelsregister, sondern das Bundesgericht. Es hat die Beschwerden zu beurteilen, die binnen 30 Tagen gegen Entscheide der kantonalen Aufsichtsbehörde oder des eidgenössischen Amtes für das Handelsregister bei ihm eingereicht werden.

33 000 Bauernbetriebe sind seit 1939 eingegangen

Das Eidgenössische Statistische Amt hat die vorläufigen Ergebnisse der eidg. Betriebszählung 1955 in bezug auf die Landwirtschaftsbetriebe bekannt gegeben. Die ermittelte Anzahl von Bauernbetrieben beträgt genau 205 699. Davon entfallen 36 600 allein auf den Kanton Bern. Zürich steht an fünfter Stelle mit 14 755 Betrieben, nach Wallis, Waadt und Aargau.

Besonders betrüblich und volkswirtschaftlich bedeutsam ist die Tatsache, daß von 1939 bis 1955 insgesamt 33 000 Landwirtschaftsbetriebe oder sechzehn Prozent aller Bauernhöfe aufgegeben worden sind. Und zwar betrifft dieser Schwund hauptsächlich die Kleinbetriebe von Berufslandwirten, deren Erträge nicht so gesteigert werden konnten, daß alle finanziellen Bedürfnisse für die Erhaltung der Betriebssubstanz, für die Modernisierung der Betriebe und Gebäude, für den Eintausch von Gütern und für Dienste gedeckt werden können.

Die Veränderungen sind am größten in den sich stark industrialisierenden Kantonen, während in den landwirtschaftlichen Zonen mit mittelgroßen Betrieben wesentlich geringere Umschichtungen stattfanden. Es sind jedoch, teils wegen Überbauung des Landes, aber auch wegen Abwanderung des bäuerlichen Nachwuchses, zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe aufgelöst worden, die eine ausreichend breite wirtschaftliche Basis besaßen. Von diesem Schrumpfungsprozeß der Kleinbauern sind mit Ausnahme des Wallis alle Kantone betroffen. Am stärksten ist die Abwanderung im Kanton Bern (— 6274 Betriebe), sodann sehr ausgesprochen im Tessin (— 3562 Betriebe), im Aargau (— 3542 Betriebe) und im Zürichbiet, wo 3485 Höfe aufgegeben worden sind. In der Hauptsache wurden auch im Kanton Zürich Kleinbetriebe ein Opfer der Landflucht, nämlich 1182 Betriebe von 5 bis 10 Hektaren, 1011 Betriebe von 3 bis 5 Hektaren und ungefähr 1800 noch kleinere Gütlein. Die Zahl der landwirtschaftlichen Unternehmungen, die sich mit den Grundstükken der aufgelösten Betriebe in einem entscheidenden Ausmaß vergrößern konnten, ist verhältnismäßig klein. In vielen der verbleibenden Betriebe erlaubte die Arrondierung wohl eine bessere Ausnützung der Arbeitskräfte und Betriebsmittel, jedoch nicht eine grundlegende Korrektur der Voraussetzungen für die Bildung und Struktur der Kosten. *

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Zahlreich sind die in den letzten Wochen herausgekommenen Jahresberichte von wirtschaftlichen Unternehmen, von Banken usw., und zahlreich sind die Ansprachen, die an den ordentlichen Generalversammlungen solcher Unternehmungen in letzter Zeit gehalten wurden und in der Öffentlichkeit einem sichtlichen Interesse begegneten. Recht lebhaft befaßten sich die Berichterstatter mit den wirtschaftlichen Aussichten für die nähere und weitere Zukunft. Wenn man hört und sich vergegenwärtigt, wie sehr in Amerika die Konjunktur verflacht ist und krisenhafte Entwicklungen sich geltend machen, ist das Interesse für die weitere wirtschaftliche Entwicklung nur zu verständlich. Noch lebhaft ist in Erinnerung, wie in den dreißiger Jahren der wirtschaftliche Niedergang und die Krise in Amerika ihren Anfang nahmen und sich nach und nach zur Weltkrise entwickelten. Auch die Entwicklung in unserm Lande ist sicher weitgehend von den dortigen Verhältnissen abhängig, wenn auch Vergleiche in der einen oder andern Hinsicht nicht angezeigt sind. Die Meldungen über den Konjunkturrückgang in Amerika, die Arbeiterentlassungen bei der dortigen Industrie und die im Februar auf rund 5 Millionen gestiegene Arbeitslosenzahl hatten auch nicht unbedeutende Rückwirkungen auf die Rohstoffmärkte. Hier wurden teilweise so tiefe Preise notiert, wie seit 8 Jahren nicht mehr. So waren einzelne Metalle, wie Kupfer, Zink und neuestens aber besonders auch die Ölpreise unter scharfem Druck, weil eine starke Überproduktion an Öl schon besteht oder befürchtet wird. Dieser Tage war auch zu lesen, daß 25 % der Gesamtkapazität der amerikanischen Industrie brach liegen, und trotzdem könne die laufende Produktion immer noch nicht ganz abgesetzt werden.

Im Vierteljahresbericht der Kommission für Konjunkturbeobachtung wird zur schweizerischen Wirtschaftslage kurz gesagt: In der schweizerischen Wirtschaft blieb die Hochkonjunktur auch im vierten Quartal im ganzen erhalten. Doch ließen die Auftriebskräfte in Übereinstimmung mit der Abflachung der wirtschaftlichen Expansion im Ausland etwas nach. Die Industrie blieb bei anhaltend hohem Auftragsbestand weiterhin voll beschäftigt. Trotz der in einigen Sektoren erkennbaren Abschwächung wäre es daher unrichtig, schon von einer Krise zu sprechen. Wenn man allzuviel von einer Krise spricht, dann ist sie vielleicht deshalb plötzlich da. Wir haben in unserm Lande keine sachlichen Gründe, von einer Krise zu reden. Die zur Verfügung stehenden Zahlen eröffnen für das laufende Jahr im ganzen doch eher befriedigende Ausblicke, soweit es sich um Daten unserer Wirtschaft handelt. Wie weit amerikanische Entwicklungen auf unser Wirtschaftsgeschehen einwirken werden, kann natürlich nicht zum voraus abgeschätzt werden. So ist beispielsweise die Maschinen-Industrie guter Dinge, hat sie doch im abgelaufenen Jahre für rund 2 Milliarden Franken exportiert, also für fast 200 Millionen Franken mehr als im Vorjahre, was einen neuen Rekord darstellt, und das bei immer schärfer werdender Konkurrenz. Der durchschnittliche Arbeitsvorrat hat zwar geringfügig abgenommen, beträgt aber dem Vernehmen nach immer noch mehr als 8 Monate. Der Ausweis über den Außenhandel im Monat Januar läßt deutlich erkennen, daß auf diesem Gebiete die Tendenz zu einer gewissen Normalisierung Platz gegriffen hat, nachdem im Vorjahre als Nachwirkung der Suezkrise außerordentliche Einfuhren und Vorbestellungen zu verzeichnen waren. Im Januar 1958 betrug die Einfuhr 615 Millionen Franken und war damit um 125 Millionen geringer als im Januar des Vorjahres. Die Ausfuhr ist nur geringfügig zurückgegangen und erreichte eine Summe von 488 Millionen, so daß sich für diesen Monat ein Passivsaldo von 127 Millionen Franken ergab.

Trotzdem in den Baubewilligungen ein gewisser Rückgang zu verzeichnen ist, kann es auch in diesem Geschäftszweig nicht schlecht bestellt sein. Nachdem im vergangenen Sommer und erneut um die Jahreswende die Aussichten der Bautätigkeit in der Schweiz weitherum mit einigem Pessimismus beurteilt worden sind, ist es überraschend, daß der angemeldete Saisonarbeiterbedarf für 1958 ungefähr jenem des letzten Jahres entspricht. In den Mitte Februar 1958 zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Baugewerbes sowie den zuständigen Behördevertretern geführten Verhandlungen über die diesjährigen Saisonarbeiter-Kontingente kam denn auch hinsichtlich der Bauperspektiven ein gedämpfter Optimismus zum Ausdruck. Das diesjährige Bauvolumen dürfte zwar etwas kleiner ausfallen als im Vorjahr, namentlich scheint der Wohnungsbau einen gewissen Rückgang zu erleiden, dem freilich die subventionierte Förderung des sozialen Wohnungsbaus entgegenwirken wird. Der stark konjunkturabhängige Industriebau stellt zwar eine unbekannte Größe dar, hingegen verspricht der öffentliche Bau, d. h. die Bauten von Bund, Kantonen und Gemeinden, und vor allem jener von Kraftwerken, auch 1958 ein großes Ausmaß anzunehmen. In Berücksichtigung dieser Zukunftsaussichten hat das Baugewerbe einen gleich hohen Bedarf an Fremdarbeitern angemeldet wie letztes Jahr.

Seit unserem letzten Berichte sind die Zahlen der eidgenössischen Staatsrechnung für 1957 und auch jene der Postrechnung veröffentlicht worden. Auch diese Abschlüsse widerspiegeln den guten Verlauf des Wirtschaftsjahres 1957. So schließt die Staatsrechnung mit einem Reinertrag von 182 Mio Franken ab, der zur Schuldentilgung verwendet wird. Der Passivsaldo der Staatsrechnung verringert sich dadurch von 7157 Millionen auf 6975 Millionen. Einen günstigen Abschluß meldet auch die Postverwaltung, indem ihre Rechnung für 1957 mit einem Rekordgewinn von 77 Mio Franken abschließt. Dieser ermöglicht eine Ablieferung von 70 Mio Franken an die eidgenössische Staatskasse, während 7 Mio Franken in die Reserven (Ertragsausgleichsfonds) gelegt werden. Im Vorjahre mußten diese Reserven noch mit 1,2 Mio Franken in Anspruch genommen werden, um der Staatskasse den vorgesehenen Gewinnanteil abliefern zu können.

Wenn wir die Gestaltung auf dem **Geld- und Kapitalmarkt** ins Blickfeld unserer Betrachtungen ziehen, verweisen wir auf die Ausweise der schweizerischen Nationalbank, die interessante Entwicklungen aufzeigen. Als solche vermerken wir seit dem 31. Dezember 1957 eine starke Zunahme der Giroguthaben der Wirtschaft von 1831 auf 2279 Millionen, also um 448 Mio Franken, während anderseits die Kreditbeanspruchung durch Wechsel um 84 Millionen, durch Lombard-Vorschüsse um 42 Millionen zurückgegangen ist. Die an dieser Stelle schon in den letzten Berichten festgestellte Verflüssigung, speziell des kurzfristigen Geldmarktes, findet hier eine deutliche Bestätigung. Daß sich diese Verflüssigungstendenz teilweise auch auf den Kapitalmarkt ausgedehnt hat, erkennen wir einmal daraus, daß die in letzter Zeit zur öffentlichen Emission aufgelegten Anleihen fast durchwegs sehr gute Erfolge aufzuweisen hatten. Das war mindestens teilweise die Folge davon, daß alle diese Anleihen mit einem Nominalzinsfuß von 4½ % ausgestattet waren. Man konnte sich an den maßgebenden Stellen noch nicht dazu entschließen, wiederum Anleihen mit tieferen Zinssätzen herauszugeben und dann einen Mißerfolg zu riskieren. Ein solcher wäre verhängnisvoll, wenn man berücksichtigt, welch eine große Zahl von Anleihen für die nächsten Monate noch zu erwarten sind. Immer wieder hört man auch, daß die nun in der Schweiz wieder günstigere Verzinsung solcher Anleihen zahlreiche Anleger (Kapitalbesitzer) veranlaßt, früher ins Ausland gelegte Gelder wieder in die Schweiz zurückzunehmen. Auch das mag mindestens teilweise eine Ursache für die oben festgestellte neue Verflüssigung des Marktes sein. Auch die durchschnittliche Verzinsung der an der Börse kotierten ältern Anleihen, die sogenannte Marktrendite, weist in gleicher Richtung. Nach der letzten Berechnung betrug diese Durchschnittsrendite nur noch 3,41 %, nachdem sie noch Ende Dezember 3,61 % betragen hatte und letzten Herbst zeitweise sogar auf über 3,9 % gestiegen war.

Zu ähnlichen Schlüssen kann man auch bei der Beurteilung der Bankbilanzen kommen, denn in den meisten Fällen verzeichnen diese Ende 1957 eine zum Teil stark verbesserte Liquidität, die allerdings verschiedene Ursachen haben mag. Am einen Ort ist es vielleicht eine starke Zurückhaltung in der Gewährung neuer Darlehen und Kredite, d. h. das Bestreben, die eingehenden Gelder vornehmlich zur Verbesserung der Zahlungsbereitschaft zu verwenden, während an andern Orten eine mehr oder weniger massive Geldbeschaffung durch Kreditaufnahmen bei der Pfandbriefzentrale, beim AHV-Fonds usw. die Ursache gewesen sein mag. Daß sich die Marktlage etwas entspannt hat, ist auch daraus erkennbar, daß die offenen Kreditzusagen der Banken einen starken Abbau erfahren haben und diese Institute daher in der Gewährung neuer Darlehen und Kredite wieder beweglicher geworden sind. Auch in der Zinsfußgestaltung beobachtet man Zeichen einer aufgelockerten Marktlage. Dort wo in der zweiten Hälfte des letzten Jahres vorübergehend für Obligationen 4¼ % bezahlt wurden, ist man verschiedentlich wieder auf 4 % zurückgegangen, und an einzelnen Orten ist man sogar in der Ausgabe 4%iger Obligationen wieder zurückhaltend geworden.

Für die **Raiffeisenkassen** ergeben sich im Moment keine wesentlich neuen Direktiven für die Zinsfußgestaltung. Bis auf weiteres wird für Obligationen ein Satz von 4 % beibehalten werden müssen, keinesfalls aber überschritten werden dürfen. Für Sparein-

lagen ist der Satz von 3 % üblich. Es ist unverändert angezeigt, für neue Einlagen zu werben, denn gerade die Raiffeisenkassen haben sich allzeit als solide Anlagestellen erwiesen, aber auch die Interessen der Sparer bestmöglich vertreten. Keinesfalls aber soll die Werbung von Einlagen um den Preis übersetzter Zinsvergütung erfolgen. Auf der Schuldnerseite ist in den meisten Kantonen nach wie vor ein Satz von 3¾ % für Hypotheken ohne Zusatzgarantie an der Tagesordnung, aber im Blickfeld auf weitere Sicht steht doch die Erhöhung auf 4 % im Vordergrund, denn die Zinsvergütungen für Einlagen sind wesentlich stärker gestiegen als die Zinseinnahmen, und mit jeder Obligation, die bisher zu 3 % oder wenig darüber verzinslich war, nun aber zu 4 % erneuert wird, erhöhen sich die Kosten für die Fremdgelder nach und nach immer mehr. Schon jetzt aber ist die Zinsmarge zu sehr zusammengeschrumpft, und der Ausgleich kann nur durch eine Anpassung der Aktivzinssätze gefunden werden. Nicht ohne Bedenken hört und beobachtet man auch, daß sich mancher Kapitalbesitzer vom Hypothekarmarkte zurückzieht, nachdem auf dem Obligationenmarkte die Verzinsung wieder wesentlich höher geworden ist als für Hypotheken. Daß eine gute Zahlungsbereitschaft zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen notwendig ist, darf heute bei sich ändernder Marktlage wieder einmal unterstrichen werden. Die Raiffeisenkassen sind diesbezüglich in bevorzugter Lage, daß sie als leicht realisierbare Aktiven Festanlagen bei der Zentralkasse machen können und daß ihnen solche nötigenfalls auch wieder bevorschußt werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben wieder einmal mehr die Richtigkeit jener schon vor Jahrzehnten ausgegebenen Richtlinie bestätigt, daß eine Raiffeisenkasse zirka 10 % der ihr anvertrauten Einlagen als Liquiditätsreserve bei der Zentralkasse auf Sicht und Termin unterhalten sollte. Wir erwähnen dies insbesondere wegen jenen Kassen, die aus irgendwelchen Gründen es bis heute nicht dazu gebracht haben, Festanlagen bei der Zentralkasse zu tätigen. Das Ziel muß darin liegen, daß mit der Zeit jede Kasse einen angemessenen Prozentsatz ihrer Einlagen auf Termin bei der Zentralkasse anlegt und als Reserve für die Liquidität unterhält.

J. E.

Hohe Fiskaleinnahmen des Bundes im Jahre 1957

Die Fiskaleinnahmen des Bundes haben im Jahre 1957 erneut einen hohen Betrag erreicht. Sie belaufen sich auf rund 2043 Mill. Fr. gegen 2197 im Vorjahr. Der Unterschied hängt mit dem niedrigeren Ergebnis der Wehrsteuer zusammen, da 1957 ein sogenanntes wehrsteuerschwaches Jahr ist (das zweite der zweijährigen Wehrsteuerperiode). Das Budget für 1957 sah Fiskaleinnahmen im Betrag von 1929 Mill. Fr. vor; der tatsächliche Eingang ist somit um 114 Mill. Fr. besser.

Verglichen mit dem Jahr 1956 ergaben sich folgende Mehrerträge: Warenumsatzsteuer 50 Mill., Zölle 30 Mill., Tabaksteuer 5,6 Mill., Luxussteuer 2 Mill., Biersteuer 1,6 Mill. Die Stempelabgaben blieben nahezu stabil, während die Verrechnungssteuer rund 4 Mill. Fr. weniger abwarf. Die Wehrsteuer fiel um 243,5 Mill. zurück; gegenüber dem Ertrag des Jahres 1955, das ebenfalls ein wehrsteuerschwaches Jahr war, macht der Minderertrag nur 24,2 Mill. aus.

Die Fiskaleinnahmen verteilen sich in Roherträgen wie folgt:

	1957	1956
	(in Mill. Fr.)	
Wehrsteuer	211,0	454,5
Kriegsgewinnsteuer .	4,0	—
Verrechnungssteuer .	115,7	119,6
Militärpflichtersatz .	18,9	18,1
Stempelabgaben . .	148,7	148,0
Warenumsatzsteuer .	599,5	549,9
Luxussteuer	19,9	17,9
Tabaksteuer	85,4	79,8
Biersteuer	17,9	16,3
Zölle	770,1	740,1
Preiszuschläge . . .	51,7	52,5
Total	2042,8	2196,7

Die Anteile der Kantone an den Fiskaleinnahmen des Bundes (Wehrsteuer, Militärpflichtersatzsteuer, Stempelabgaben) stellen sich für 1957 auf 103,3 (175,5) Mill. Fr.

Die Zölle verteilen sich wie folgt: Einfuhrzölle 500,5 (476,5) Mill. Fr., Treibstoffzölle 199 (196,9) Mill. Fr., Tabakzölle 52,4 (50,7) Mill. Fr. und Zollzuschläge 18,2 (16) Mill. Fr. Tabaksteuer und Tabakzoll, deren Ertrag der Finanzierung der AHV dient, machen zusammen 137,8 (130,5) Mill. Fr. aus.

*

Die Familienzulagen für landwirtschaftliche Arbeitnehmer und Bergbauern

Am 20. Dezember des vergangenen Jahres haben die Eidgenössischen Räte, in Abänderung des Bundesgesetzes über die Familienzulagen für landwirtschaftliche Arbeitnehmer und Bergbauern, diese Familienzulagen erhöht. Die Familienzulagen für landwirtschaftliche Arbeitnehmer bestehen bekanntlich in einer Haushaltungszulage und in Kinderzulagen. Die Haushaltungszulagen betragen nunmehr Fr. 40.— pro Monat gegenüber bisher Fr. 30.—; an Kinderzulagen werden Fr. 15.— pro Kind in jedem Monat ausbezahlt, bisher Fr. 9.—. Die Zulagen werden für Kinder bis zum vollendeten 15. Altersjahr ausgerichtet, gleichgültig, ob sie mit Bezugsberechtigten in Hausgemeinschaft leben oder nicht. Die Altersgrenze beträgt 20 Jahre, wenn das Kind noch in Ausbildung begriffen oder infolge von Krankheit oder eines Gebrechens erwerbsunfähig ist.

Neben den landwirtschaftlichen Arbeitnehmern haben auch die Bergbauern Anspruch auf Familienzulagen, und zwar die hauptberuflich selbständigen Landwirte im Berggebiet, deren reines Einkommen Fr. 4000.— (bisher Fr. 3500.—) im Jahr nicht übersteigt; diese Einkommensgrenze erhöht sich für jedes Kind um Fr. 500.— (bisher Fr. 350.—). Ein Bergbauer mit sechs Kindern erhält also Familienzulagen, wenn sein reines Einkommen Fr. 7000.— nicht übersteigt. Die Bergbauern erhalten aber keine Haushaltungszulage, ihre Familienzulagen bestehen nur in Kinderzulagen, und zwar Fr. 15.— (bisher Fr. 9.—) für jedes Kind pro Monat.

Diese Abänderungsbestimmungen sind am 1. Januar 1958 in Kraft getreten. -a-

Fortschreitende Erleichterung der Bäuerinnenarbeit

(Korr.) Das Problem der Arbeitserleichterung stellt heute eines der zentralsten der Landwirtschaft dar. Es ist auf lange Sicht nicht damit zu rechnen, daß die Beschaffung von bäuerlichen Arbeitskräften leichter werden wird. Mit der fortschreitenden Arbeitsverkürzung in anderen Erwerbskreisen und der zunehmenden Einführung der Fünftage-Woche wird das bäuerliche Arbeitsbeschaffungsproblem noch mehr erschwert. Besonders schlimm ist es mit den weiblichen Hilfskräften im Bauernhause bestellt. Selbst Ausländerinnen sind nicht mehr zu bekommen, während bei den männlichen Arbeitskräften immerhin noch große Kontingente an italienischen Arbeitern zur Verfügung stehen. Deshalb kommt der Entlastung der Bäuerin eine besonders wichtige Rolle zu. Allein schon durch einen früheren Feierabend kann dazu beigetragen werden. Hinzu kommt in immer mehr Betrieben die durchgehende Arbeitszeit am Vormittag und am Nachmittag unter Verzicht auf den Znüni und den Zvieri. Einzig während den strengsten Erntearbeiten wird diese alte Tradition noch weitgehend beibehalten.

Andere Erleichterungen werden der Bäuerin in jenen Dörfern und Gemeinden zuteil, in denen Tiefgefrieranlagen errichtet wurden. Ihre Zahl vermehrt sich in unserem Lande pilzartig. Damit fällt ein großer Teil der üblichen Konservierung der Vorräte weg. Man wird ferner wohl auch bei uns dazu kommen, Dorfwäschereien einzurichten und sie mit modernsten Waschautomaten zu versehen. Damit kann der Bäuerin die schwere und große Arbeit abgenommen werden. Wo hingegen die Hofsiedlung üblich ist, wird das Problem schwieriger, namentlich in den Berggebieten. Hier sollte man vorerst mit Unterstützung der öffentlichen Hand einmal für das fließende Wasser im Hause besorgt sein, sowie für die Einführung der elektrischen Energie. Die Anschaffung von Waschmaschinen sollte hier subventioniert werden, wie jene von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Namentlich trifft dies auch zu bei der Schaffung von Neusiedlungen.

Einen schönen Teil des Tagwerks bringt die Bäuerin in der Küche zu. Arbeitstechnisch zweckmäßig eingerichtete Küchen stellen daher eine Haupterleichterung ihrer Arbeit dar. Um auch finanziell schwachen Bauernfamilien, welche eine solche Erleichterung am nötigsten hätten, zu helfen, erscheinen uns öffentliche Beiträge gerecht fertigt, speziell im Berggebiet und bei Dienstbotenfamilien. Wenn wir bedenken, welche großen Summen in den Städten für

den sozialen Wohnungsbau mit allen Erleichterungen für die Hausfrau seitens der Öffentlichkeit aufgewendet werden, dann ist es keineswegs abwegig, wenn zur Küchensanierung in Bauernhäusern bei finanzschwachen Bauernfamilien ebenfalls geholfen wird, damit diese wohltätigen Verbesserungen eingeführt werden können. Im kriegsverwüsteten Ausland fand man die Mittel, um ganze Musterbauernhäuser zu errichten mit den neuzeitlichen Erleichterungen auf arbeitstechnischem Gebiete und mit den empfehlenswerten Ausrüstungen mit Maschinen für die Bäuerin. Bis heute fehlen uns derartige Beispiele. Man sieht sie höchstens hin und wieder an Ausstellungen. Jedenfalls steht fest, daß wir bei uns in dieser Beziehung nicht am fortschrittlichsten sind und daher eine vermehrte Beratung und Unterstützung dieser notwendigen Bestrebungen unerläßlich ist.

Damit die Bäuerinnen die Möglichkeiten der Arbeitserleichterung aller Art noch besser kennen lernen, sollten auf diesem Gebiete vermehrt Kurse und Vorträge durchgeführt werden. Auch die Betriebsberatung der Bäuerinnen, die heute unseres Wissens erst in den Kantonen St. Gallen und Thurgau verwirklicht ist, muß in allen Kantonen eingeführt werden. Das neue Landwirtschaftsgesetz sollte dafür die notwendigen gesetzlichen Grundlagen bieten. Wir dürfen nicht nur die Betriebsberatung für die Bauern erweitern, sondern müssen analog jene für die Bäuerinnen allgemein einführen und entwickeln. Schließlich sei an die umfassende Ausbildung der jungen und der kommenden Bäuerinnengeneration gedacht. Bisher hat noch mancher Bauer gefunden, seine Tochter habe eine solche Berufsausbildung weniger notwendig als der Sohn. Diese Auffassung ist nicht stichhaltig und wird durch die Erfahrungen in der Praxis selber immer wieder eindrücklich widerlegt.

Die Schweiz mit höchstem Zementverbrauch

Im Jahre 1956 wurde die schweizerische Zementproduktion von 2 111 026 Tonnen auf 2 357 887 Tonnen oder um 15 Prozent gesteigert. Die einheimische Zementproduktion konnte den Landesbedarf zu 92,3 Prozent decken.

Der Zementverbrauch hat 1956 um rund 15 Prozent zugenommen, während sich die Bautätigkeit um 12 Prozent ausgeweitet hat. Mit einem jährlichen Verbrauch von 484 kg Zement pro Kopf der Bevölkerung weist die Schweiz den relativ größten Zementverbrauch der ganzen Welt auf.

Der Bau neuer Kraftwerkanlagen beanspruchte im letzten Jahr allein 25,6 Prozent des gesamten Zementverbrauchs, gegenüber 21,4 Prozent im Vorjahr. Für die Kraftwerke Mauvoisin und Grande Dixence wurden 1956 300 000 Tonnen Zement benötigt.

Um der starken Zementnachfrage zu genügen, konnte im Herbst 1956 in St-Maurice im Kanton Wallis eine neue Zementfabrik in Betrieb genommen werden. Ein weiteres Zementwerk wird zurzeit in Untervaz (Graubünden) errichtet. Ende 1957 wird die Produktionskapazität aller schweizerischen Zementfabriken 2,5 Mio Tonnen erreichen.

Die Transportkosten für Zement beliefen sich im Jahre 1956 in der Schweiz auf 41 Mio Fr.

Im Monat Juni 1957 gingen die Zementverkäufe gegenüber dem Vergleichsmonat im Vorjahr um 9,6 Prozent zurück, was sich auf die Kreditrestriktionen für Bauvorhaben zurückführen läßt. Der Zementabsatz für Kraftwerkbauten erlitt indessen keinen Rückschlag.

«Schweiz. Handelszeitung»

Die privaten Forstbaumschulen und ihre Bedeutung für den Schweizer Wald

Von Fritz Stämpfli, Schüpfen

Die Versorgung der schweizerischen Forstwirtschaft mit der erforderlichen Menge einwandfreier Jungpflanzen erfordert eine angemessene Zahl von Forstgärten. Während die Bedeutung der öffentlichen oder als Gemeinschaftsunternehmen verschiedener Waldbesitzer betriebenen Pflanzschulen allgemein bekannt ist, hatten bisher die Leistungen der privatwirtschaftlich geführten Forstbaumschulen nicht die nötige Publizität gefunden.

Mit dem BG vom 22. September 1956 und den darauf basierenden Ausführungsbestimmungen sind nun die Voraussetzungen geschaffen worden, daß die von privaten Pflanzschulen herangezogenen Pflanzen — sofern die Vorschriften betreffend Herkunft, Warenkontrolle usf. erfüllt werden — ebenfalls in subventionsberechtigten Aufforstungsprojekten verwendet werden können. Da diese Unternehmen schon — ganz abgesehen vom forstlichen Verantwortungsbewußtsein, das a priori vorausgesetzt werden muß — aus reinem Geschäftsinteresse danach trachten müssen, in jeder Hinsicht tadellose Pflanzen heranzuziehen, kann der Waldbesitzer mit Sicherheit rechnen, gute und wüchsige Pflanzen von dem Verwendungsort möglichst entsprechender Herkunft zu erhalten. Da die Vorschriften der Eidg. Inspektion für Forstwesen für die ganze Schweiz gelten, ist es den Privatbaumschulen nun auch möglich, ihren Betrieb darauf einzustellen, während dies früher mit den von Kanton zu Kanton verschiedenen Normen ein Ding der Unmöglichkeit war. Sinngemäß achteten die privaten Forstbaumschulen schon vor der eidgenössischen Regelung auf die bekannten Richtlinien, doch verzichteten sie darauf, dieses ausdrücklich zu erwähnen.

Da die privaten Baumschulen über keine Angaben über den zu erwartenden Pflanzenbedarf verfügen und einzig und allein auf die durch kaufmännische Methoden hereingeholten Aufträge angewiesen sind (die erst noch meistens eintreffen, wenn das Wetter gerade günstig ist!), müssen sie in ihrer Organisation gezwungenermaßen elastischer sein als manche durch Amtsstellen administrierte Pflanzgärten und vermögen deshalb eher die stets auftretenden verschiedenen Sonderwünsche der Abnehmer zu erfüllen.

Die zum Teil höheren Preise der privaten Baumschulen bedürfen an dieser Stelle einer Begründung. Die rein produktionsmäßig bedingten Preisanteile sind — gleiche Verhältnisse vorausgesetzt — für alle Betriebe ungefähr die gleichen. Wie oben erwähnt, gehen aber die privaten Baumschulen ein der Branche gemäßes geschäftliches Risiko ein, das bei öffentlichen Pflanzgärten ebenso naturgemäß entfällt, da der Absatz weitgehend gesichert ist. Ins Gewicht fällt ferner die fiskalische Belastung. Diese ist für die privaten Baumschulen um so bedeutender, als sie meistens in Landgemeinden liegen, die bekanntermaßen eher als die großen Gemeinwesen finanzschwach sind und damit einen recht hohen Gemeindesteuerfuß haben. — Die technische Leitung und die Verwaltung müssen durch den privaten Betrieb voll und ganz selbst finanziert werden, während in den öffentlichen Institutionen wenigstens ein Teil dieser Lasten anderen Rubriken belastet werden kann. — Obwohl die privaten Baumschulen, gleich den öffentlichen, eine seit Jahren erworbene Stammkundschaft haben, müssen sie doch immer wieder den durch Tod, Handänderungen und andere Gründe eintretenden Kundenschwund auszugleichen suchen, wofür große Beträge in Inseraten und Preislistenversand investiert werden müssen. Auch diese Kosten kennt der öffentliche Betrieb in viel geringerem Maße. — Die privaten Forstbaumschulen erhalten auch viele kleine Bestellungen, deren Abwicklung verhältnismäßig große Umtriebe und damit Kosten verursachen. Auch hier besteht also eine kakulatorische Mehrbelastung gegenüber den meist Großabnehmer versorgenden öffentlichen Pflanzgärten. — Wie in jedem andern Geschäft, müssen auch hier diese Kosten auf die reinen Produktionspreisanteile hinzugerechnet werden. Wenn man alle diese Faktoren erwägt, sind die Preise der Privatforstbaumschulen immer noch knapp berechnet, und von übermäßigen Gewinnmargen kann keine Rede sein.

Wie jede Baumschule, sind auch die Forstgärten sehr arbeitsintensiv und weisen demzufolge recht ansehnliche Lohnbeträge auf. Hingegen besteht keine kontinuierliche Arbeitsmöglichkeit für das gesamte Personal. Der Großteil der Arbeitskräfte sind demzufolge Personen, die zeitweise in andern Erwerbszweigen tätig sind und dort ebenfalls keine volle Jahresbeschäftigung haben. Die Arbeit in der Pflanzschule ist für diese Leute eine sehr erwünschte und oft notwendige Verdienstquelle. Statistische Angaben fehlen allerdings, aber bei der großen Zahl von kleineren und mittleren privaten Pflanzschulen machen diese Löhne sicherlich eine große Summe aus, die — wie oben erwähnt — in auch heute noch vom Wirtschaftsboom vernachlässigten Gegenden unseres Landes in Umlauf kommt und den Volkswohlstand verbessern hilft.

Bestellt der Waldbesitzer seinen Bedarf an Forstpflanzen in einer privaten Forstbaumschule, kann er nicht nur sicher sein, den gesetzlichen Erfordernissen entsprechende Ware zu erhalten, er sichert damit auch vielen Familien Arbeit und Brot.

Mühen und Sorgen mit dem säumigen Schuldner

(12. Fortsetzung)

Die **Betreibung auf Pfandverwertung** macht im Gegensatz zum ordentlichen Verfahren keinen Unterschied zwischen handelsregistriertem und nicht-handelsregistriertem Schuldner. Das Verfahren selbst besteht sodann nur aus zwei Phasen, indem es lediglich den Zahlungsbefehl und die Verwertung, also weder eine Pfändung noch eine Konkursandrohung kennt. Die erstere erübrigt sich beim Faustpfand — mit Ausnahme des Viehpfandes — deshalb, weil sich die Pfandsache ja ohnehin in der Verfügungsgewalt des Gläubigers befinden muß und der Schuldner somit gar nicht mehr darüber disponieren kann, während beim Grundpfand und beim Viehpfand das Pfandrecht in einem öffentlichen Register (Grundbuch bzw. Viehverschreibungsprotokoll) eingetragen und der Debitor ebenfalls an der freien Verfügung gehindert ist. Eine Betreibung auf Pfandverwertung kann anheben, wer eine durch Faustpfand oder durch Grundpfand gesicherte Forderung besitzt. Unter **«Faustpfand»** versteht der Gesetzgeber eine in Pfand gegebene bewegliche Sache, das Viehpfand, das Retentionsrecht und das Pfandrecht an Forderungen sowie ein defintiv eingetragenes Bauhandwerkerpfandrecht, und unter **«Grundpfand»** den Schuldbrief, die Grundpfandverschreibung, die Gült und das Pfandrecht an der Zugehör einer Liegenschaft. Zu beachten ist, daß eine durch Eigentums-Vorbehalt garantierte Forderung keine Pfandforderung darstellt.

Über den **Ort der Betreibung** gelten die Bestimmungen von Art. 51 SchKG, nämlich:

Haftet für die Forderung ein Faustpfand, so kann die Betreibung entweder am Wohnsitz des Schuldners oder am Orte, wo sich das Pfand oder der wertvollste Teil desselben befindet, angehoben werden. Für grundversicherte Forderungen findet die Betreibung nur da statt, wo das verpfändete Grundstück liegt. Wenn die Betreibung sich auf mehrere, in verschiedenen Betreibungskreisen gelegene Grundstücke bezieht, so ist dieselbe in demjenigen Kreise zu führen, in welchem der wiederum wertvollste Teil der Grundstücke sich befindet.

Müssen ausstehende Zinsen oder Abzahlungen eines durch Grundpfand oder durch Faustpfand gesicherten Darlehens betrieben werden, so ist folgendes zu beachten: Für **grundpfändlich gesicherte Zinsen oder Amortisationen** kann nach der **Wahl des Gläubigers** entweder die Betreibung auf Grundpfandverwertung oder, je nach der Person des Schuldners, auf Pfändung bzw. Konkurs anbegehrt werden. Bei nicht sehr bedeutenden Beträgen wird man im allgemeinen mit Vorteil den Weg des ordentlichen Verfahrens beschreiten, weil dieses innert ungleich kürzerer Frist in den meisten Fällen ebenfalls zum gewünschten Erfolge führt. Beim **Faustpfand**-Darlehen hingegen sind ausstehende Zinsen und Abzahlungen vermittelst einer Betreibung auf Faustpfand-Verwertung geltend zu machen. Stellt der Gläubiger trotzdem das Begehren um Einleitung der ordentlichen Betreibung, so hat ihm das Betreibungsamt Folge zu leisten. Es liegt dann am Betriebenen, hiegegen die Einrede zu erheben, daß die Forderung pfandversichert und somit nur das Verfahren auf Faustpfandverwertung zulässig sei. Eine solche Einrede hat innert zehn Tagen seit der Zustellung des Zahlungsbefehls durch eine Beschwerde, also nicht etwa durch Rechtsvorschlag, zu erfolgen.

*

Nach dem Empfang des Betreibungsbegehrens, das die genaue Bezeichnung des Pfandes sowie gegebenenfalls die Adresse der Drittpersonen, die es zugunsten des Schuldners bestellt hat, enthalten muß, erläßt das Betreibungsamt einen Zahlungsbefehl mit folgenden Besonderheiten:

1. Die dem Schuldner anzusetzende Zahlungsfrist beträgt einen Monat, wenn es sich um ein Faustpfand, sechs Monate, wenn es sich um ein Grundpfand handelt.

2. Die Androhung lautet dahin, daß, wenn der Schuldner dem Zahlungsbefehl nicht nachkommt, das Pfand versteigert werde.

Der Gläubiger kann die Verwertung eines Faustpfandes frühestens einen Monat und spätestens ein Jahr, diejenige eines Grundpfandes frühestens sechs Monate und spätestens zwei Jahre nach der Zustellung des Zahlungsbefehls verlangen. PK

Landwirtschaftliche Maschinen für Bergbauern

Wegen der großen Schwierigkeiten, die die Bergbauern auf ihren Betrieben haben, hatte der Bundesrat ab 1. Januar 1954 verordnet, es seien den Bergbauern gemäß Landwirtschaftsgesetz Beiträge an die gemeinsame Anschaffung von Maschinen zu gewähren. Er tat dies mit dem Ziel, den Bergbauern mit Hilfe technischer Einrichtungen die Arbeit zu erleichtern, den Betrieb zu rationalisieren und namentlich den Ackerbau zu erhalten und zu fördern.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß von dieser Subvention guter Gebrauch gemacht worden ist. Die Aufwendungen des Bundes betrugen im ersten Jahr 1954 143 000 Franken, im zweiten Jahr 1955 210 000 und im dritten Jahr 1956 480 000 Franken, während es für 1957 mehr als eine halbe Million Franken sind. Dazu kommen noch kantonale Beiträge in ungefähr gleicher Höhe. Am 20. Dezember 1957 hat nun der Bundesrat die Verordnung erweitert. Mit Bundesbeiträgen von 10 Prozent werden Motormäher und neu auch Motormäher mit Zapfwellenanhänger unterstützt; mit Beiträgen von 15 Prozent ganz allgemein und 20 Prozent in besonderen Fällen werden unterstützt: Seilzugeinrichtungen (Zugwinden, Motoren, Drahtseile), Pflüge, Jauchepumpen und Verschlauchungsanlagen, Sämaschinen, Geräte zur Schädlingsbekämpfung, Dreschmaschinen, Dörranlagen und neu Kartoffelgraber, Hack- und Spatenrolleggen für Seilzug, Bodenfräsen, Mistzettmaschinen, Mistzerkleinerungsmaschinen, Düngerstreuer und Bindemäher.

Die Bergbauern nehmen diese Neuerung mit Genugtuung entgegen. Dadurch wird es mancher Genossenschaft, Gemeinde oder Gemeinderschaft möglich, weitere zweckmäßige Maschinen billiger als bisher anzuschaffen und einzusetzen. *

Der Steuerwert der Milchkundschaft

(Aus dem Bundesgericht)

Seit 1938 betreibt X. in Zürich den Handel mit Milch- und Milchprodukten. Zuerst war er Teilhaber einer Kollektivgesellschaft, seit Anfang 1952 arbeitet er auf eigene Rechnung. Bei der Steuereinschätzung für 1953 wurde sein steuerbares Einkommen auf 44 600 Franken berechnet und sein Vermögen auf 120 000 Franken, wovon 30 000 Franken als Wert der sogenannten «Milchkundschaft» figurierten.

Gegen diese Einschätzung rekurrierte X. an die Rekurskommission und hierauf, als er abgewiesen wurde, an die Oberrekurskommission des Kantons Zürich. Diese hieß die Beschwerde bezüglich der Einkommenssteuer gut und wies die Akten zu weiterer Abklärung und zu neuem Entscheid an die Vorinstanz zurück. Hinsichtlich der Vermögensbesteuerung wies sie jedoch die Beschwerde ab. Zur Begründung machte sie insbesondere folgendes geltend: Am 3. Januar 1952 wurde zwischen dem Milchhändlerverband der Stadt Zürich, den Vereinigten Zürcher Molkereien AG und dem Verband Nordostschweizerischer Käserei- und Milchgenossenschaften ein Vertrag abgeschlossen und gleichzeitig ein Reglement betreffend Milchlieferung genehmigt, die beide die Genehmigung der städtischen wie eidgenössischen Behörden fanden. Auf Grund der Neuregelung, die am 1. August 1952 in Kraft trat, bedurfte der Milchhändler zur Ausübung seiner Tätigkeit nicht nur einer lebensmittelpolizeilichen Erlaubnis, sondern auch einer Bewilligung der im Reglement vorgesehenen «Paritätischen Kommission». Gestützt darauf besitzt der Milchhändler ein Alleinvertriebsrecht in einem bestimmt umschriebenen Bezirk. Darin sei ein wohlerworbenes geldwertes Recht zu erblicken, welches alle für die Vermögensbesteuerung wesentlichen Merkmale aufweise.

Den Entscheid der Oberrekurskommission focht X. mit staatsrechtlicher Beschwerde beim Bundesgericht an, wobei er Verletzung von Art. 4 der Bundesverfassung durch Willkür geltend machte. Letztere sei darin zu erblicken, daß die Vorinstanz öffentlich-rechtliche Ansprüche zum steuerbaren Vermögen rechne, während dies bisher nur für privatrechtliche geldwerte Rechte zulässig gewesen sei. Das Hauslieferungsmonopol des Milchhändlers beruhe auf öffentlichem Recht und sei juristisch gleichgeartet wie die Polizeierlaubnis des Kaminfegers oder die Konzession des Elektroinstallateurs.

Das Bundesgericht wies die Beschwerde ab, im wesentlichen aus folgenden Erwägungen: § 33 Abs. 1 des Steuergesetzes des Kantons Zürich erklärt das «Reinvermögen» als Gegenstand der Steuer, ohne den Begriff näher zu umschreiben. Dazu zählt die Oberrekurskommission die einer Person zustehenden Rechte, soweit sie in Geld umsetzbar sind. Auf Grund der öffentlichrechtlichen Ordnung hat der Milchhändler bezüglich der Hauslieferung von Milch in dem ihm zugewiesenen Lieferungsbezirk eine rechtlich geschützte Monopolstellung.

Die Behauptung des Beschwerdeführers, daß seine Verhältnisse rechtlich gleich zu beurteilen seien wie diejenigen des Elektro-

installateurs oder des Kaminfegers, ist unzutreffend. Denn die Inhaber solcher Geschäfte sind nur ermächtigt, ihr Gewerbe neben andern Konkurrenten auszuüben. Bei der Eröffnung oder Übernahme eines Betriebes müssen sie durch eigene Leistung auf den Erwerb und die Erhaltung einer Kundschaft bedacht sein, eine Stellung, die zum Monopol des Milchhändlers in scharfem Gegensatz steht. Denn der letztere ist vor der Konkurrenz geschützt. Verliert er ganz oder teilweise seine Kundschaft, so hat er Anspruch auf Entschädigung aus einem besondern «Sanierungsfonds», was man in andern Berufen nirgends findet. Wünscht ein Konsument seine Milch anderswo zu beziehen, so muß er sie persönlich im Laden eines andern Milchhändlers abholen. An diesen Tatsachen ändert der Einwand des Beschwerdeführers nichts, daß dem Milchhändler kein Entschädigungsanspruch zustehe, wenn einem Kunden auf begründete Beschwerde hin ein anderer Milchlieferant bewilligt wird. Denn solche Fälle sind äußerst selten und darum praktisch bedeutungslos (BGE 80, I, 373).

Wenn nun die Oberrekurskommission im Hauslieferungsmonopol des Milchhändlers, im Gegensatz zur Konzession des Elektroinstallateurs oder der Polizeibewilligung des Kaminfegers, ein geldwertes Recht erblickt und es demzufolge als Vermögensbestandteil behandelt, so kann das Bundesgericht darin weder Willkür noch rechtsungleiche Behandlung erblicken. (Urteil vom 3. Juli 1957.)

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlung

Stein (SG). 50 Jahre Darlehenskasse. Ein halbes Jahrhundert Geschichte, Kämpfe, Stürme, Nöte, aber auch Zeiten des Aufstieges und der Erfolge hat unsere Jubilarin erlebt. Wer konnte annehmen, daß sich das damals bescheidene Pflänzlein zu einem so wichtigen und starken Zweig unseres Dorflebens entwickeln würde.

Am 25. April 1908 erklärten 36 Männer durch ihre persönliche Unterschrift den Beitritt zur Kasse. Am gleichen Tage wurden Vorstand und Aufsichtsrat gewählt. An der Jubiläumsversammlung war es dem Vorsitzenden eine besondere Genugtuung, noch Einen jener 36 begrüßen zu dürfen. Jakob Bollhalder, Sonnehalb, trat damals der Kasse als junger, weitsichtiger Bauer bei. Er vermag sich noch gut an die ersten Zeiten unserer Dorfkasse zu erinnern. Mit einem Präsent dankte der Verein dem Jubilar für seine Treue zur Kasse.

Während 24 Jahren amtete Jakob Hüberli, Setten, als Kassier und trat dann im Jahre 1932 dieses Amt an Otto Mauchle, Lehrer, ab, der seither die Kassageschäfte in vorbildlicher Weise führt. So wie die Mitgliederzahl stetig im Steigen begriffen war, so vergrößerte sich langsam, aber beharrlich, der Umsatz der Dorfkasse. Im Jahre 1957 ist es gelungen, das erste Hundert Mitglieder zu erreichen, waren es am 31. Dezember doch deren 104. Die Bilanzsumme stieg vom ersten Jahr mit Fr. 14 977.– auf Fr. 1 408 466.– im Jahre 1957.

In der Sparkasse sind heute auf 555 Büchlein Fr. 892 512.– der Kasse anvertraut. Diese große Summe zeigt deutlich, welches Ansehen und Vertrauen die Darlehenskasse in unserem Dorfe besitzt. Groß war daher der Aufmarsch der Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung und der Jubiläumsfeier, die auf Sonntag, den 9. Februar mittags 13.00 Uhr angesagt war.

Nach der Eröffnung durch den Organisationspräsid., Gemeindeammann Roth, der kurz die Entwicklung der Kasse in den letzten 50 Jahren streifte, wurde zuerst zur Abwicklung der Traktanden der Generalversammlung geschritten. Darf es die Mitglieder der Kasse nicht mit Stolz erfüllen, wenn man vom Kassier bei der Erläuterung der Jahresrechnung vernehmen darf, daß der Umsatz pro 1957 mit 3,5 Mill. Fr. gegenüber dem Vorjahr um rund Fr. 400 000.– gestiegen ist! Die Aktiven erhöhten sich um Fr. 113 000.– auf Fr. 1 408 000.–. – Zum 50 Jahr-Jubiläum erfolgte die Auszahlung des Anteilscheinzinses nicht wie gewöhnlich in einem Papiersäcklein, sondern jedes Mitglied erhielt denselben in einem schönen Lederportemonnaie. Dieses Geschenk wurde mit dem Wunsche verabreicht, die Geldtasche doch ja, wenn sie zu voll werde, auf der Darlehenskasse leeren zu lassen!

Zu Beginn der nun folgenden Jubiläumsfeier begrüßte Gemeindeammann Roth die zu unserem Feste geladenen Gäste, vorab Direktor Egger vom Verband schweizerischer Raiffeisenkassen, den st. gallischen Unterverband, vertreten durch E. Brägger, Ebnat, die Vertreter der Nachbarkassen von Wildhaus, Alt St. Johann, Neßlau-Krummenau und Amden. In einigen Strichen entwarf er ein Bild, wie es so um 1910 im Toggenburg ausgesehen hat. Ein Bild, das wir uns in unserer gehetzten und rastlosen Zeit kaum mehr vorzustellen vermögen.

Mit einem herzlichen Glückwunsch überreichte Direktor Egger im Namen des Zentralverbandes eine schöne Wappenscheibe mit den Raiffeisensymbolen. Herr Brägger überraschte mit den Wünschen des st. gall. Unterverbandes eine Tischglocke, die in Zukunft an den Generalversammlungen für Ruhe und Ordnung sorgen soll. Doch auch die Nachbarkassen standen nicht hintan mit ihren Gratulationsgeschenken. Die oberen beiden Nachbarkassen überreichten gemeinsam einen kunstvoll geschnitzten Holzteller, wobei die Vertreter von Neßlau-Krummenau ebenfalls einen solchen überbrachten, der von einem ihrer Kassamitglieder angefertigt worden war.

Mit einem währschaften Vesper und einem Schluck Wein, offeriert von der Kasse, fand die schlichte Jubiläumsfeier ihren Abschluß. Spezieller Dank gebührt noch dem Männerchor, der Musikgesellschaft und den Schülern, die mit ihren Musikstückern und Liedern den ganzen Anlaß festlich umrahmten.

Generalversammlungen

Aadorf (TG). Die am 2. März im Falkensaale stattgefundene Generalversammlung wies wiederum einen sehr erfreulichen Besuch auf. In gewohnt speditiver Art leitete der Vorsitzende, E. Thalmann, Fabrikant, die Verhandlungen. Der ausführliche Bericht, den er über die Geschäftstätigkeit unserer Kasse vorlegte, fand großen Beifall. Neben vielem Erfreulichen, wies der Berichterstatter auch darauf hin, daß man noch vielerorts der Darlehenskasse nicht das nötige Vertrauen entgegenbringe. Als besonders bedauernswert mußte er erwähnen, daß verschiedene Gemeindebehörden die Tätigkeit unserer Institution zu wenig würdigen, obwohl unsere Dorfkasse ein ansehnlicher Steuerzahler ist.

Zur Geschäftstätigkeit sei erwähnt, daß die Bilanzsumme um Fr. 356 000.– zunahm und damit auf 4,8 Mill. Franken ansteigt. Nach wie vor stellen auf der Aktivseite die Hypothekar-Darlehen mit 3,5 Mill. Fr. den Hauptposten dar und auf der Passivseite stehen die Spar- und Obligationengelder mit rund 4 Mill. Fr. zu Buch. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 11 860.– ab, der den Reserven zugewiesen wird, die damit per Ende 1957 mit Fr. 248 000.– ausgewiesen sind.

Die Wahlgeschäfte schlugen an der diesjährigen Generalversammlung keine hohen Wellen, da lediglich die Bestätigungswahl des Kassiers vorlag. In geheimer Abstimmung wurde der bisherige Amtsinhaber, G. Eisenring, einstimmig in seinem Amte für eine weitere Amtsdauer bestätigt. –n–

Alterswil (FR). Es ist auch bei uns alter Brauch, daß die jährliche Kassenversammlung jeweils recht gut besucht wird. So bekundeten am Sonntag, den 2. März, unsere Mitglieder wiederum durch zahlreichen Aufmarsch ihr Interesse und ihre Verbundenheit mit unserer Dorfkasse.

Der Präsident, Lehrer Meinrad Schaller, konnte mit sichtlicher Freude die große Schar begrüßen und willkommen heißen. Das Lied «Mis Senseländli», von Gugler und Schaller, vom Cäcilienverein vorgetragen, schuf eine heimelige Stimmung.

Während im Weltgeschehen das gigantische Wettrüsten und die ergebnislosen «Friedenskonferenzen» uns mit Unbehagen erfüllen, durften wir in unserem Lande bei höchster Konjunktur in Frieden und Freiheit unsere täglichen Arbeiten verrichten und unsere Aufgaben erfüllen. Der Tod hat auch in unserer Raiffeisenfamilie seine Garben geholt und uns sechs treue Mitglieder entrissen, welcher wir durch das übliche Memento ehrend gedachten.

Nach Genehmigung des Protokolls berichtete der Präsident über das verflossene Jahr, das vom Gesichtspunkt der Landwirtschaft aus betrachtet, ein recht fruchtbarers war, wenn es uns den Obstsegen auch total versagte.

Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und über den erfreulichen Stand und den Fortschritt unserer Kasse, der erzielt werden konnte durch flotte Zusammenarbeit von Volk und Behörde, sowie durch die friedliche und freundliche Einstellung aller Mitglieder zur Verwaltung, wie wir dies auch für die Zukunft wünschen möchten.

Was den Kassaverkehr betrifft, war das Jahr 1957 wieder recht günstig. Wenn uns unser Geschäftskreis auch keine großen Sprünge erlaubt, haben wir doch einige schöne Fortschritte zu verzeichnen. Unser Mitgliederbestand hat um acht zugenommen und beträgt heute 205. In der Sparkasse verfügen 1196 Einleger über ein Total-Guthaben von 2,555 Mill. Fr. Ebenso haben sich die Obligationen um 24 000 auf 183 000 Franken erhöht.

Das Jahresergebnis ist mit Fr. 11 875 recht befriedigend ausgefallen. Es erhöhte unsere Reserven auf Fr. 231 652.

Der Umsatz des Jahres belief sich in 3295 Tagebuchungen auf Fr. 6 349 000, was einer Zunahme von Fr. 208 000 entspricht. Die Bilanz ist bei einer Zunahme von Fr. 234 000 mit 3,677 Mill. Fr. ausgewiesen.

Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet durch dessen Präsidenten, H. H. Pfarrer Linus Schöpfer, gab Aufschluß über die Kontrolltätigkeit dieser Behörde, lobte das schöne Verhältnis mit dem Vorstand und dem Kassier, sowie die gute Ordnung. Es wurden alsdann alle Berichte einstimmig gutgeheißen, und beim Wahlgeschäft sämtliche Mandatinhaber in globo bestätigt, als Beweis, daß man mit den führenden Männern zufrieden ist.

In seinem markanten Schlußwort blickte der Präsident auf den guten Geschäftsgang unserer Kasse zurück und stellte fest, daß wir die Bahn in die Breite und in die Höhe beibehalten haben.

Nicht in Sputnikhöhe streben wir, um in Reibung aufgelöst zu werden. Wir wollen unsere Dorfkasse – getreu ihrer Gründung – als soziales Selbsthilfewerk auf christlicher Grundlage erhalten zum Wohl unserer Bevölkerung. A.B.

Andwil (SG). Am Fasnachtsdienstag fand im Restaurant «Othmarsegg» unter der Leitung von Kantonsrat Ludwig Liner die gutbesuchte, von ansprechenden Musikvorträgen umrahmte 55. ordentliche Generalversammlung statt. Nach einer freundlichen Begrüßung erfolgte eine schlichte Totenehrung der im vergangenen Jahre verstobenen Mitglieder. Interessante, reichhaltige Berichterstattungen von Vorstandspräsident und Kassier belebten und ergänzten das umfangreiche Zahlenmaterial der gedruckt vorliegenden Jahresrechnung, welche wiederum von recht erfreulicher Entwicklung zeugt. So ist der Total-Umsatz in 8853 Posten auf Fr. 23 307 490.99 angestiegen. Die Bilanzsumme von Fr. 5 950 326.64 ist rund Fr. 375 000.– höher als im Vorjahr. Die Reserven sind mit Fr. 419 692.09 ausgewiesen. Der Mitgliederbestand beträgt 227.

Namens des Aufsichtsrates rapportierte dessen Präsident Hans Eigenmann über die Kontrolltätigkeit, auf Grund eigener Wahrnehmungen und guten Revisionsbefundes des Verbandes, eine wohlgeordnete und vertrauenerweckende Verwaltung feststellend. In diskussionsloser Zustimmung zu den Schlußanträgen wurden Rechnung und Bilanz genehmigt unter Dankabstattung und Entlastung der verantwortlichen Organe, und eine 5 %ige Verzinsung des Anteilscheinkapitals beschlossen.

Die Schlußabrechnung über den im vergangenen Jahre erstandenen Kassa-Neubau mit einer Gesamtkostensumme von Fr. 230 581.95 inkl. Bodenerwerb und Umgebungsarbeiten erfuhr ebenfalls einmütige Genehmigung. Der seinerzeit bewilligte Baukredit betrug Fr. 235 000.–. Dem bauleitenden Architekten A. Bayer, St. Gallen, wurde eine ehrende Anerkennung für das wohlgelungene Werk zuteil.

Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und dem obligaten Vesperimbiß gelangte die eindrucksvoll und rasch verlaufene Tagung unter beifällig aufgenommenen musikalischen Darbietungen zu einem harmonisch-gemütlichen Abschluß. Möge das auf christlicher Grundlage ruhende Gemeinschaftswerk unter dem Machtschutz Gottes sich im neuen Heim bei wachsender Anteilnahme der jungen Generation weiter entfalten zum Wohle der Genossenschafter, ihrer Familien und der ganzen Gemeinde. H. L.

Basadingen (TG). Schulpfleger Ernst Keller konnte als Präsident eine wackere Schar Raiffeisenmänner am 13. Februar zur 47. Generalversammlung im «Schwanen» begrüßen. Wo solches Interesse vorhanden, ist es eine Freude, eine Genossenschaft zu leiten. Aufschlußreich waren das Protokoll und die Berichte des Vorstandes und Aufsichtsrates. Sehr eingehend erläuterte der Kassier Hans Möckli-Ott die Rechnung und man darf schon sagen: Die Kasse liegt in besten Händen.

Das abgelaufene Rechnungsjahr hat eine Umsatzsteigerung von Fr. 700 000.– gebracht auf Fr. 3 755 000.–. 720 Spareinleger verfügen über ein Guthaben von Fr. 1 163 000.–. An Steuern waren Fr. 3300.– abzuliefern. Daraus ist zu ersehen, daß unsere Dorfkasse zu einem beachtlichen Steuerfaktor geworden ist. Bei 6 Neueintritten haben wir jetzt 119 Mitglieder.

Ein gemütliches Beisammensein bei einem währschaften Schübligschmaus förderte das Zusammengehörigkeitsgefühl. Das 50 Jahr-Kassenjubiläum fällt mit der 1200-Jahrfeier unserer Ortschaft zusammen, also ein doppeltes freudiges Ereignis. Möglicherweise ist bis dahin auch die Güterzusammenlegung abgeschlossen, so daß wir dann mit Recht sagen können: «Alli guete Ding sind drüü!» M. F.

Benken (SG). Die Generalversammlung der Darlehenskasse, welche turnusgemäß diesmal an der südlichen Peripherie des Dorfes, im Gasthaus «Sternen», am Linthkanal, stattfand, wies erwartungsgemäß einen sehr zahlreichen Besuch auf und gestaltete sich wieder zu einer wahren Dorf-Landsgemeinde, welche man am Fasnachtssonntag in unserm Dorf nicht mehr missen möchte. In einer markanten Ansprache hieß der Vorstandspräsident, a. Kantonsrat Alois Kühne, die nahezu 200 Raiffeisenmänner willkommen und schilderte dann in einem gehaltvollen Bericht den Jahreslauf unseres Institutes, während Aktuar Jos. Kühne in einem ausführlichen Protokoll die Verhandlungen der letztjährigen Generalversammlung nochmals wachleben ließ und Kassier Anton Fäh in gewohnt präziser Art eine Erläuterung zur Bilanz und Jahresrechnung gab. Namens der Kontrollstelle referierte Xaver Schnider, Metzgermeister, wobei er die gewissenhafte Arbeit von Vorstand und Kassier würdigte. Aus all den verschiedenen, mit großem Interesse verfolgten Berichten können wir wieder Höchstziffern entnehmen. Bei einem Umsatz von 13,8 Mill. und einer Bilanzsumme von 9 Mill. schließt die Bilanz mit einem Reingewinn von Fr. 29 310.41 ab. Es ist dies der bisher größte Reingewinn, und bezüglich Bilanz-Zunahme dürfte unsere Dorfkasse wieder in den vorderen Rängen der schweizerischen Raiffeisenkassen figurieren. Die Einlagen erfuhren einen Zuwachs von Fr. 456 000.–, welche ermöglichten, sämtliche Kreditgesuche nach Prüfung auf Sicherheit zu bewilligen. Das Wahlgeschäft brachte einige Änderungen, indem der bisherige Aufsichtsratspräsident Xaver Schnider in den Vorstand nachrückte und an seiner Stelle Hans Ehrler neu in die Aufsichtsbehörde gewählt wurde. Durch die Wahl des letzteren hat nun auch die Arbeiterschaft die verdiente Vertretung in unserer Kassabehörde erhalten. Zwei verdiente Raiffeisenmänner wurden für ihre langjährige Tätigkeit im Dienste unserer Dorfkasse geehrt, nämlich Präsident Alois Kühne-Grob für 30 Jahre und Kassier Anton Fäh für 25 Jahre. Gedichte, Blumen und wertvolle Präsente waren der Ausdruck der verdienten Anerkennung. Mit dem Ablauf des Berichtsjahres ist die Mitgliederzahl auf 334 gestiegen. Der übliche Vesperimbiß bildete den Abschluß dieser schönen Tagung. J. K.

Berg-Freidorf (SG). Die am 9. Februar 1958 in der «Kreuzegg» abgehaltene 48. Generalversammlung wurde von 86 Mitgliedern besucht. Präsident Johann Würth, Gemeindeammann, eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkommgruß an die Genossenschafter, gedachte in pietätvoller Weise der zwei verstorbenen Mitglieder und begrüßte mit aufmunternden Worten die fünf neu eingetretenen Mitglieder zu treuer Mitarbeit.

Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas der Aktuar des Vorstandes, Josef Germann, das ausführliche Protokoll der letzten Generalversammlung, das diskussionslos genehmigt und verdankt wurde.

Präsident Joh. Würth verwies in seinem Jahresbericht auf die anhaltend günstige Wirtschaftslage, die leider der Landwirtschaft nicht zugute kam. Die durch den prächtigen Blütenstand erweckten Hoffnungen für eine gute Obsternte wurden durch den im Mai erfolgten Schneefall und Kälteeinbruch zunichte gemacht und der nasse Sommer beeinträchtigte auch die Qualität der Getreide- und Futterernte.

Im Namen der Versammlung verdankte Vizepräsident Josef Wehrle den Bericht und die allzeit einsatzbereite Tätigkeit des Präsidenten.

Kassier Wartenweiler gab erläuternde Angaben über die Bilanzzahlen. Die Ertragsrechnung erzeigt einen Saldo von Fr. 10 250.–, der dem Reservefonds gutgeschrieben wurde, der damit auf Fr. 199 000.– angewachsen ist.

Größte Anerkennung zollte der Kassier der vorzüglichen Schuldnermoral, sind doch sämtliche Schuldnerzinsen restlos bezahlt und die vereinbarten Amortisationen geleistet worden. Mit dem herzlichen Dank an die Mitglieder für ihre treue Mitarbeit, aber auch an Vorstand und Aufsichtsrat für ihre tatkräftige Leitung und Unterstützung der Kasse schloß der Kassier seinen eingehenden Bericht.

Christian Lutz, Präsident des Aufsichtsrates, bestätigte die gute Leitung der Kasse und das Vorhandensein sämtlicher Hinterlagen. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Ausrichtung des Anteilscheinzinses von netto Fr. 3.50, die Genehmigung der Jahresrechnung und die Verdankung der guten Leitung der Kasse fanden einmütige Bestätigung der Versammlung.

Kassier Wartenweiler wurde hierauf einmütig wieder für eine neue Amtsdauer von vier Jahren bestätigt.

Nach kurzer Benützung der allgemeinen Umfrage konnte der Präsident nach einstündiger Dauer die Versammlung schließen mit dem Wunsch auf eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit und mit dem besten Dank an alle Versammlungsteilnehmer. E. W.

Bichelsee (TG). Sonntag, den 23. Februar 1958 fand in der Turnhalle in Balterswil die 58. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Bichelsee statt. Es war eine Freude für den Versammlungsleiter, Präsident Alois Bühler, einer so zahlreichen Raiffeisengemeinde herzlichen Gruß und freudigen Willkomm zu entbieten. Rasch und reibungslos wurden die Traktanden abgewickelt und reges Interesse beanspruchten die Berichte. Für 35-, 30- und 25jährige Tätigkeit im Dienste des sozialen Gemeinschaftswerkes wurde den Verwaltungs-Mitgliedern Th. Würmli, Balterswil; Schneider-Specker Alois, Balterswil, und Jossi Hans, Zielwies-Balterswil der verdiente Dank ausgesprochen. Ein schmuckes Blumengebinde bereitete den Jubilaren sichtlich Freude.

Anschließend an die ordentlichen Traktanden sprach Hans Scherrer, Gemeindeammann und Verwalter der Darlehenskasse Niederhelfenschwil in einem Kurzvortrag über das Thema: «Die heutige Lage am Geld- und Kapitalmarkt» zu der Versammlung. In ausführlicher, leicht verständlicher Art streifte der Redner in seinen Ausführungen Ursache und Wirkung der heutigen Knappheit auf dem Kapitalmarkt sowie die Aussichten für die Zukunft. Mit einem eindringlichen Appell an die Mitglieder der Darlehenskasse und die Einwohner der Talschaft, ihren Geldverkehr nur mit der Raiffeisenkasse zu tätigen und alle Ersparnisse der gemeindeeigenen Kasse anzuvertrauen, schloß der Redner seine lehrreichen Ausführungen. Ein starker Applaus und eine rege Diskussion zeigten, daß die Voten Anklang fanden; hoffentlich werden sie ebensosehr beherzigt.

Nach kurzem Schlußwort des Präsidenten trennte man sich im Bewußtsein, eine schöne und harmonisch verlaufene Generalversammlung erlebt zu haben.

Trotz der auch auf dem Lande eingetretenen Geldverknappung konnte die Darlehenskasse im vergangenen Geschäftsjahr wieder eine recht erfreuliche Aufwärtsentwicklung verzeichnen. Der Umsatz ist auf 21,6 Millionen Franken geklettert und die Bilanz mit Fr. 7 884 000.– ausgewiesen. Der Reingewinn von Fr. 18 719.– wird voll den Reserven gutgeschrieben, welch letztere dadurch die stattliche Summe von Fr. 404 376 erreichen. Zufolge der recht wesentlich angestiegenen Zinsvergütung auf kurzfristige Kassa-Obligationen erfuhr das Obligationen-Konto gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um rund Fr. 190 000, währenddem das Sparkassen-Konto hauptsächlich zufolge der Umwandlung von Spargeldern in Obligationen einen unbedeutenden Rückgang zu verzeichnen hat. A.B.

Cham (ZG). In Anwesenheit von über 200 Mitgliedern und Gästen hielt die Darlehenskasse Cham am 11. Februar die ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident des Vorstandes, Kantonsrat Jakob Zimmermann, konnte neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern Delegationen der Darlehenskassen Walchwil und Steinhausen, sowie die Behördevertreter und ganz besonders Vizedirektor J. B. Rosen-

berg vom Verband Schweiz. Darlehenskassen begrüßen.

Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas Aktuar Jos. Bieri das wohlgesetzte Protokoll der letzten Generalversammlung, das diskussionslos genehmigt wurde. Hierauf erstattete Präsident Zimmermann einen einläßlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Nach einigen außenpolitischen Gedanken kam er auf die Verhältnisse im eigenen Lande zu sprechen, streifte kurz die anhaltend gute Wirtschaftslage und kommentierte sehr zutreffend das ungenügende Landwirtschaftsjahr 1957. Er kam hierauf auf die Veränderungen auf dem Geld- und Kapitalmarkt zu sprechen, legte in kurzen Zügen den Tätigkeitsablauf der eigenen Kasse dar und konnte auf erfreuliche Erfolge der Raiffeisenkasse hinweisen. Mit dem Dank an den Kassier, die Behördemitglieder und an alle am schönen Gemeinschaftswerk Beteiligten, schloß Präsident Zimmermann die sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen. Im Namen der Kassabehörden und der Mitglieder verdankte Vizepräsident M. Würsch dem Vorsitzenden seine große und umsichtige Arbeit für die Darlehenskasse.

Hierauf erstattete Kassier Jos. Huwiler einen einläßlichen Bericht über die Tätigkeit der Kasse im abgelaufenen Jahr. Er gab zu den einzelnen Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung die erforderlichen Erläuterungen, stellte die neuerlichen großen Fortschritte fest und legte die Gründe dar, die vorderhand ein Zurückhalten in der Gewährung größerer Kredite erforderlich machen. Nachdem er kurz die Veränderungen auf dem Geldmarkt streifte und die Begründungen zur eingetretenen Zinsfußerhöhung machte, dankte Kassier Huwiler den Behördemitgliedern, vorab dem Präsidenten, für die schöne Zusammenarbeit und allen Einlegern und Schuldnern für ihre Treue zur Dorfkasse. Mit dem Appell, die Raiffeisenkasse auch künftig nach Kräften zu unterstützen, schloß Herr Huwiler seine dankbar aufgenommenen Worte.

Für den Aufsichtsrat erstattete dessen Präsident, Josef Peter, den Revisorenbericht. Gestützt auf die gestellten Anträge wurden Rechnung und Bilanz in der vorliegenden Form genehmigt und Behörden und Kassier ihre umsichtige Arbeit bestens verdankt.

In seinem Referat über die heutige Geld- und Kapitalmarktlage legte der Verbandsvertreter in leichtverständlicher Weise die Gründe dar, die den großen Umschwung brachten. Seine durch Zahlen belegten Ausführungen vermochten klar zu zeigen, daß wir in der Schweiz «über unseren Verhältnissen lebten», und daß dies der Grund ist, warum sich die Situation so grundlegend geändert hat. Mit den Grüßen des Zentralverbandes und den besten Wünschen für eine erfolgreiche Zukunft der größten Zugerischen Raiffeisenkasse schloß Vize-Direktor Rosenberg seine mit großem Beifall aufgenommenen Worte. Nachdem die Vertreter der Nachbarkassen auch ihrerseits die Grüße und Glückwünsche überbracht hatten, konnte Präsident Zimmermann die flott verlaufene Versammlung mit dem besten Dank schließen und in der festen Überzeugung, daß die Zukunft dieses schönen Gemeinschaftswerkes ebenso erfolgreich sein werde, wie der vielversprechende Gang der letzten Jahre. -g.

Eggersriet (SG). Zahlreich wie noch nie fanden sich die Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung, Sonntag, den 9. Februar, im «Gasthaus zum steinernen Haus» ein.

Unter dem Präsidium von Otto Bernet wickelten sich die Traktanden in rascher Reihenfolge ab. Die Bilanzsumme hat um Fr. 47 000 zugenommen und erreichte die Höhe von Fr. 1 737 887.53. Der Reingewinn im Betrage von Fr. 8205.72 wurde statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen.

Nach eingehenden Berichten durch Präsident, Kassier und Aufsichtsrat wurden Rechnung und Bilanz einhellig unter Verdankung genehmigt.

Das Wahlgeschäft nahm ebenfalls nur sehr kurze Zeit in Anspruch und das ausscheidende Mitglied, Alther Adolf wurde für eine weitere Amtsdauer wieder gewählt.

Möge das laufende 50. Jubiläumsjahr der Kasse noch einen weitern Aufschwung bringen! Nach dem Schlußwort des Präsidenten blieben die Mitglieder noch geraume Zeit beim gespendeten Z'vesper gemütlich beisammen. K. G.

Emmen (LU). Am Samstagabend, den 8. Februar 1958, konnte unsere dörfliche Raiffeisenkasse ihre 31. Generalversammlung abhalten. In gewohnt speditiver Weise leitete Präsident Josef Schmid, Amtsrichter, die Tagung. Er erwähnte, daß das vergangene Jahr im Bankwesen große Veränderungen gebracht habe. Im Namen des Aufsichtsrates dankte Verwalter Jost Meyerhans dem Kassier-Ehepaar Schmid-Zosso für die flotte und saubere Kassenführung, die auch von den Verbandsbehörden lobende Anerkennung fand. Der Umsatz hat sich im verflossenen Jahr auf Fr. 3 898 607.46 erhöht, die Bilanzsumme stieg um ca. Fr. 170 000 auf Fr. 1 387 494.40, der Reingewinn beträgt Fr. 5059.28 und wird statutengemäß den Reserven zugewiesen, die auf Ende 1957 die Höhe von Fr. 49 457.18 erreichen. – Im Bericht der Kassastelle wurde den anwesenden Genossenschaftern in kurzen Zügen erklärt, wie es im vergangenen Jahre zur Geldknappheit und zur Zinssatzerhöhung gekommen ist. – Am Schlusse der Versammlung dankte Präsident Josef Schmid allen Genossenschaftern, die zum guten Gelingen des Geschäftsabschlusses beigetragen haben und empfahl die dörfliche Kasse der ganzen Bevölkerung. Der im Anschlusse an die Generalversammlung gestiftete Imbiß wurde von den Anwesenden dankend entgegengenommen. Trx.

Erlinsbach (SO). Sonntagnachmittag, den 23. Februar, konnte Kassenpräsident Straumann Karl, Lehrer, im Frohsinnsaal 286 Mitglieder begrüßen. Über das verflossene Geschäftsjahr referierte der Vorsitzende und orientierte, daß wirtschaftlich das Jahr 1957 ein gutes war. Unsere Kasse hat wieder schöne Erfolge zu verzeichnen. Der Mitgliederbestand ist auf 371 angestiegen. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Wegen der großen Bautätigkeit war der Kreditbedarf wieder außerordentlich groß. Weitherum im Lande hat sich eine Geldknappheit bemerkbar gemacht. Verbunden mit der allgemeinen Geldverknappung muß auch eine allgemein steigende Tendenz bei den Zinssätzen festgestellt werden. So mußte auch die Darlehenskasse ab 1. Januar 1958 den Zinssatz für Spareinlagen wie auch derjenige für die Schuldner um ½ % erhöhen. Die allgemeine Erhöhung der Zinssätze ist dem Einleger zur Freude, dem Schuldner zum Leid. Auch über das Sparen referierte der Versammlungsleiter und ist der Ansicht, daß dasselbe einen hohen Wert hat. Ein sparsames Volk wird sich nicht so rasch in politische Abenteuer stürzen. Auch volkswirtschaftlich hat das eine große Bedeutung. Wenn nicht gespart wird, fehlen die nötigen Mittel für den Kreditsuchenden, was die ganze Wirtschaft behindert und lähmt. Nachher übergab der Vorsitzende das Wort Verwalter Wittmer-Buser Paul, Der Kassenverkehr hat stark zugenommen, hat doch der Umsatz die 15-Millionen-Grenze erstmals überschritten. Weit bedeutungsvoller als der Umsatz ist jedoch die Bilanz, die die Summe von 8,6 Millionen erreicht. Sie ist um rund Fr. 434 000.– angestiegen und ist die drittgrößte Vermehrung seit Bestand der Kasse. Der Reingewinn beträgt Fr. 20 370.–, der den Reserven zugewiesen wird, die damit auf Fr. 390 601.– ansteigen. Der Verwalter dankte allen Behördemitgliedern und den Einlegern wie Schuldnern, denn die Rechnung konnte wieder ohne Zinsausstand abgeschlossen werden. – Von Däniken Sigmund, Präsident des Aufsichtsrates, orientierte, daß die Rechnung in allen Teilen sehr sauber und exakt geführt wurde und empfahl diese zur Genehmigung. Einhellig wurde die Rechnung von der Versammlung genehmigt.

Das Wahlgeschäft war bald erledigt. Für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren stellten sich die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder von Däniken Sigmund und Krüttli Walter zur Verfügung und wurden in ihrem Amte bestätigt. Ehrenpräsident Sinniger Simon dankte den Behörden und speziell noch dem Verwalter für die gute Geschäftsführung und ist seinerseits der Ansicht, daß die Behörden in Sachen Zinsgestaltung den richtigen Weg eingeschlagen haben. Zum Schluß seiner Ausführungen orientierte der Ehrenpräsident, daß wir heute die 55. Jahresrechnung genehmigt haben. In den ersten 35 Jahren hat unsere Kasse eine Bilanzsumme von 2,6 Mill. erreicht. Heute sind es 8,6 Mill. Auf 1. Januar 1938 wurde Wittmer-Buser Paul als Verwalter gewählt. Er kann also auf eine 20jährige Amtstätigkeit zurückblicken. In dieser Zeitspanne von 2 Jahrzehnten ist die Bilanzsumme um rund 6 Mill. gestiegen. Das Verdienst dieses erfolgreichen Aufstieges verdanken wir nebst dem Konjunkturauftrieb zum größten Teil seiner erfolgreichen Tätigkeit. Als alter, langjähriger Kassenpräsident sprach er dem Verwalter für seinen unermüdlichen Einsatz den verdienten Dank und hohe Anerkennung aus. -ü-

Ernetschwil (SG). Den am Dienstag, den 18. Februar 1958, im «Adler» in Ricken zahlreich versammelten Mitglieder der Darlehenskasse Ernetschwil hat Vorstandspräsident J. Hafner (Käser in Gebertingen) nach der sympathischen Begrüßung einen sehr interessanten Jahresbericht vorgelegt. Mit ihren 86 Genossenschaftern nimmt die eigene Dorfkasse heute in der Dorfgemeinschaft eine wichtige Stellung ein. Die anvertrauten Gelder haben sich sukzessive auf 1,4 Mill. Fr. erhöht. Die Zahl der Sparer beträgt bereits 530. Es ist das weitere Ziel, daß baldmöglichst jeder der 700 Gemeinde-Einwohner sein Raiffeisen-Sparheft habe. Mit über 4 Mill. Fr. Jahresumsatz in 2188 Posten ist ausgewiesen, wie stark die Kasse von der Einwohnerschaft beansprucht worden ist. Mit den neuen Einlagen konnten auch die Kreditbegehren befriedigt werden, und überdies verbleibt der Kasse eine normale Liquidität. Bei sehr sparsamer Verwaltung konnte ein erfreulicher Reingewinn von Fr. 6145.18 den Reserven zugewiesen werden, die damit nahezu Fr. 100 000.– erreichen.

Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz einmütig und mit bestem Dank an die leitenden Männer genehmigt. Präsident Hafner, Vizepräsident Gemeindeammann Eberhard und Hans Wyßmann wurden ehrenvoll im Amte der Kassaleitung bestätigt. Für den derzeit leider kranken Kassier Hermann Weber besorgt seine Tochter, Frl. Rita Weber, die laufenden Geschäfte. Den üblichen Kassier-Bericht erstattete Revisor Bücheler vom Verband, der auch in einem kurzen Überblick die aktuellen Probleme der Geldmarkt- und Zins-Verhältnisse darlegte. -ch-

Fellers (GR). Die Darlehenskasse Fellers, zu den kleinen Bergkassen gehörend, hielt am 23. Februar die 17. Jahresversammlung ab. Mit sichtlichem Behagen entbot der Präsident des Vorstandes den Willkommgruß, vor allem den alten Mitgliedern, die bis 82 Jahre vertreten waren. Er gedachte auch pietätvoll der im letzten Jahr heimgegangenen Mitglieder. Durch Erheben von den Sitzen wurde den Abgeschiedenen die übliche Ehre erwiesen. In kurzen Zügen streifte er ferner die noch immer gute wirtschaftliche Lage der Schweiz und stellte dieser gegenüber die besondere, wenig erfreuliche Lage der Landwirtschaft infolge der stetig steigenden Betriebskosten, während die Produktionspreise mit diesen keineswegs Schritt halten. Eine schwere Prüfung brachte im letzten Herbst den Oberländer Bauern der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Flims. Zum Schluß stellte der Vorsitzende fest, daß der auffällig gute Erfolg der Kasse nur durch eine enge Zusammenarbeit erzielt werden konnte, wofür den Kollegen im Vorstand, dem Aufsichtsrat, dem Kassier

und ebenso den Gläubigern und Schuldnern der Kasse verbindlichst gedankt wurde.

Von den übrigen Geschäften möchten wir einiges aus dem Bericht des Kassiers, Lehrer Lorenz Casutt berichten und in Verbindung damit einige Zahlen nennen. Unsere Kasse zählt heute 75 Mitglieder, eine Zahl, die in Anbetracht der im Dorf bestehenden 80 Haushaltungen als befriedigend angesehen werden darf. Unsere Kasse erreichte im Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 2 129 773.–. Die Bilanzsumme stellt sich auf Fr. 597 652.–, der erzielte Gewinn auf Fr. 3909.–, wodurch die Reserven pro 31. Dez. 1957 auf Fr. 30 845.– anwachsen. Als Präsident des Aufsichtsrates erstattet alt Gemeindepräsident Chr. Georg Casutt einen musterhaft abgefaßten Bericht.

Nach Erledigung der übrigen Traktanden folgte nun der zweite Akt, indem ein würziger und kräftiger Imbiß serviert wurde. G. C.

Fislisbach (AG). Trotz des verlockenden Sonnenscheins fanden sich am Sonntag, den 9. Februar, gegen 150 Mitglieder zur Generalversammlung der Darlehenskasse im Saale zum «Rößli» ein, um die Berichte über das 53. Geschäftsjahr entgegen zu nehmen und die üblichen Jahresgeschäfte zu erledigen.

Nach einem pietätvollen Nachruf auf zwei durch den Tod abberufene Mitglieder, denen die Versammlung die übliche Ehre erwies, eröffnete vorerst der Männerchor, unter der Direktion unseres Präsidenten, Sek.-Lehrer Schibli, die Verhandlungen mit zwei beifällig aufgenommenen Liedern.

In speditiver Weise folgte hierauf die Abwicklung der Traktandenliste.

Nach dem Verlesen des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung durch den Aktuar Joh. Peterhans-Koller, konnte der Vorsitzende in seinem Jahresbericht wiederum auf eine recht erfreuliche Weiterentwicklung unserer ländlichen Dorfkasse hinweisen. Durch Neueintritte hat sich die Mitgliederzahl auf 214 erhöht. Der Kasse sind rund Fr. 320 000.– neue Gelder anvertraut worden, wodurch die Bilanzsumme Fr. 3 630 000.– erreicht. Der Umsatz hat sich beinahe verdoppelt und 7 Millionen Franken überschritten. Trotz namhafter Abschreibungen konnte ein Reingewinn von rund Fr. 10 000.– erzielt werden, der gemäß statutarischer Vorschrift dem Reservefonds zugewiesen wurde, womit dieser Fr. 160 000.– erreicht.

In seinem Geschäftsbericht wies der Kassier vorerst darauf hin, daß die Geschäftstätigkeit im verflossenen Jahre im wesentlichen unter drei Gesichtspunkten stand:

1. Einmal im Zeichen der Geldverknappung.
2. Dem fortwährenden Ansteigen der Zinsansätze und
3. Einer starken Zunahme der Geschäfte in allen Sektoren.

Über die Tätigkeit der Aufsichtsorgane referierte Verwalter Joh. Heimgartner, der bescheinigte, daß der Aufsichtsrat die erforderlichen Kontrollen und Prüfungen durchgeführt habe, das Ergebnis sehr befriedige und die gesamte Kassaführung sich in bester Ordnung befinde.

Auf seinen Antrag hin werden nach Beantwortung von Anfragen aus der Mitte der Versammlung Berichte und Jahresrechnung einstimmig genehmigt.

Der Vorsitzende gibt hierauf das Resultat der Bauabrechnung bekannt, wonach die Gesamtkosten für das neue Kassagebäude, inkl. Landerwerb, total Fr. 104 000.– betragen.

Ohne Diskussion wird auch diese Rechnung genehmigt.

Um die Zeit bis zum «Zobig» noch auszufüllen, orientierte Kassier Wettstein über einige aktuelle Probleme.

Damit war die Traktandenliste erschöpft und der Vorsitzende konnte die Versammlung schließen mit einem Dankeswort an alle diejenigen, die in irgend einer Weise zum guten Jahresergebnis beigetragen haben, mit dem Wunsche, daß auch fernerhin die Mitglieder und Freunde der Kasse die Treue bewahren mögen. J. W.

Flums (SG). Mit einem einfachen, aber ansprechenden Geschäftsbericht hatte die Verwaltung der Darlehenskasse auf Sonntag, den 23. Februar 1958, zur Generalversammlung eingeladen. Sehr zahlreich sind die Mitglieder der Einladung gefolgt. Der letzte Platz im «Rebstocksaal» war besetzt als auch die Bauern von den beiden Viehbesitzer-Versammlungen erschienen. – Es war eine Freude für den Vizepräsidenten, einer so stattlichen Raiffeisengemeinde herzlichen Gruß und Willkomm zu entbieten. Dank flotter Disziplin konnte die Traktandenliste in äußerst speditiver Weise abgewickelt werden. Das Protokoll der letzten Generalversammlung und die instruktiven Berichte von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat begegneten regem Interesse. Vom schweizerischen Wirtschaftsablauf, der Lage am Geld- und Kapitalmarkt und dem Jahresbetrieb unserer Raiffeisenkasse sowie deren Kontrolle konnten wir wirklich hinreichenden Aufschluß erfahren. – Das 48. Geschäftsjahr war für unsere Kasse eine weitere Epoche blühenden Gedeihens und vermehrter Erstarkung. 320 000 Franken neue Gelder wurden ihr zur Verwaltung anvertraut. Diese reichten aber für die enorme Nachfrage nicht aus. Durch den Abbau der Festanlagen bei der Zentralkasse konnte die Kasse jedoch allen reellen Gesuchen entsprechen und 750 000 Franken neue Darlehen und 50 000 Franken neue Kredite gewähren. Der Gesamtverkehr erweiterte sich auf 11,35 Mill. Fr. und die Bilanzsumme ist auf annähernd 6,5 Mill. Fr. gestiegen. Mit der Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 16 436.– verfügen die 424 Mitglieder bereits über einen Reservefonds von Fr. 287 583.–, welcher die vorteilhafte Zinsfußgestaltung für Schuldner und Einleger ermöglicht. – In Tranktandum 7, «Allgemeine Umfrage» durften wir an der in heimeliger Atmosphäre erfolgten Ehrung eines allseits sympathischen Mitgliedes im Aufsichtsrat teilnehmen. Die helle Freude des schon vierzig Jahre im Raiffeisenwerk dienenden Martin Loop übertrug sich auf die ganze Versammlung. Nach einigen interessanten Mitteilungen und besonderen Empfehlungen des Kassiers und dem markanten Schlußwort des Versammlungsleiters (verbunden mit den besten Wünschen an die beiden erkrankten Präsidenten), stärkten wir uns köstlich mit der gespendeten Gratiswurst nebst «Suurchrut». Der rasche und feine Service muß einfach anerkannt werden. – Ich möchte das einmal feststellen und zur Nachahmung empfehlen. An der Raiffeisenversammlung bekommt man vor dem Heimmarsch etwas Gutes «z'Mittag» und erst noch Fr. 3.50 Geschäftsanteilzins ins Portemonnaie. Die junge Generation dürfte sich vielmehr bewußt werden, was uns die Raiffeisenkasse eigentlich wert ist. Mached au mit! F.G.

Gerlafingen (SO). Am Sonntag, den 2. März, besammelte sich die Raiffeisenfamilie, es waren 114 Mitglieder anwesend, im Restaurant zur Grünau zur ordentlichen 27. Generalversammlung. Mit Pünktlichkeit eröffnete der Präsident, Alexander Kaufmann, mit einem markanten staatsmännischen Rückblick und Ausblick in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht die Versammlung und orientierte eingehend über Ein- und Ausfuhr, Kapitalmarkt, Bauprogramm, Lebenskosten, Zinssätze usw. Zum Schluß wurde ehrend des verstorbenen Mitgliedes, alt Bürgerammann Ernst Affolter, gedacht und seine Verdienste gewürdigt.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und genehmigt.

In seinem Jahresbericht über die Tätigkeit des Vorstandes streifte der Vorsitzende kurz die Geschäfte des abgelaufenen Jahres und teilte mit, daß der gesamte Umsatz der Kasse 3 591 072.64 Franken erreichte und ein angemessener Reingewinn verbucht werden konnte. Zufolge der Geldknappheit mußten leider verschiedene Begehren abgewiesen werden. Immerhin konnten Darlehen im Gesamtbetrag von Fr. 214 500.– berücksichtigt werden. Leider war es nicht möglich, die Zinssätze beizubehalten, da die übrigen Bankinstitute ihre Zinsansätze ebenfalls revidiert haben. Bei unserer Zinssatzrevision versuchte die Darlehenskasse, nicht nur dem fleißigen Sparer zu dienen, sondern auch dem kreditwürdigen, seriösen Schuldner entgegenzukommen. Allen wird für die bewahrte Treue der beste Dank ausgesprochen und sie werden ermuntert, der Kasse weiterhin Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Der Kassier Affolter Julius, orientiert kurz und deutlich über den Geschäftsabschluß und stellt fest, daß der Verkehr zufriedenstellend und der Abschluß den Erwartungen entsprochen hat.

Der Bericht des Aufsichtsrates lobt die gewissenhafte und saubere Kassenführung, stellt die Richtigkeit des Abschlusses fest und beantragt Genehmigung der Jahresrechnung, was einstimmig beschlossen wird.

Als neues Mitglied in den Vorstand für den nach Bern wegziehenden Aktuar wird einstimmig Franz Heri-Schwaller gewählt.

Der Vorsitzende widmet noch ein Dankeskränzchen unserem Kassier, der in ein paar Tagen sein 25jähriges Jubiläum als Kassier der Darlehenskasse begehen kann. Bei seinem ersten Abschluß resultierte eine Bilanz von Fr. 61 700.–, heute ist die Bilanz ca. sechsunddreißigmal größer, der Umsatz das neunundzwanzigfache. Auch sind die Sparbüchlein von ca. vierzig auf über 1000 angestiegen. Der Aufschwung der Kasse ist ein großes Verdienst unseres nimmermüden Kassiers und seiner Gemahlin, die beide durch Eifer, Ausdauer und durch verständnisvolle Mitarbeit die Kasse zur Blüte gebracht haben. Dem pflichtbewußten Verwalter wird seine geleistete Arbeit bestens verdankt und gleichzeitig wird er wiederum für eine Amtsperiode bestätigt.

In seinem Schlußwort redet der Kassier der Zinssatzangelegenheit ein fachmännisches Wort und fordert die Raiffeisenfamilie auf, treu zu den Idealen der Kasse zu stehen und vereint mitzuhelfen, die Kasse ein weiteres Stück vorwärtszubringen.

Nach knapp anderthalb Stunden konnte die harmonische Generalversammlung geschlossen werden. Beim traditionellen Zvieri wurden noch einige kameradschaftliche und gemütliche Augenblicke verbracht, um dann mit neuem Mut für die Ideale der Kasse in den Alltag zu treten.

Dem Präsidenten Alexander Kaufmann sei an dieser Stelle für die flotte und speditive Geschäftsleitung der beste Dank ausgesprochen. J.Z.

Goldau (SZ). Sonntag, den 23. Februar 1958, lud die Darlehenskasse Goldau ihre Mitglieder zur Generalversammlung ein. Mit herzlichen Begrüßungsworten des Präsidenten Marty Franz, sanit. Instal., Goldau, wurden die Mitglieder empfangen. Über das verflossene Geschäftsjahr legte der Vorstand sodann Bericht ab. Die Jahrestätigkeit 1957 ermöglichte Fortschritte, die befriedigen. Der Vorstand und Aufsichtsrat wurden wieder bestätigt und ihnen den Dank ausgesprochen für ihre ehrenamtliche Arbeit im Dienste der Raiffeisenkasse. Vorstand und Aufsichtsrat empfahlen ihren Mitgliedern die Treue zur Raiffeisenkasse zu wahren und sie in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Denn durch den Geldverkehr mit der Kasse helfen wir mit, die Leistungsfähigkeit der Kasse weiter zu verbessern und zu fördern.

Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles gab es ein gemütliches Beisammensein, wo man sich den feinen Zabig, der der Küche des Resaurant Helvetia Ehre machte, schmecken ließ.

Mit dem Wunsche für ein erfolgreiches, neues Geschäftsjahr schloß die Versammlung. Sch.

Hildisrieden (Lu). Trotz fasnächtlicher Stimmung und herrlichstem Frühlingswetter haben sich am 9. Februar im «Kreuz» Hildisrieden 50 Raiffeisenmänner zur Rechnungsablage eingefunden. Gemeindepräsident L. Estermann, Präsident, eröffnete die Versammlung und hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Ein spezieller Gruß galt dem Vizepräsidenten Walter

Man spricht vom Dorf

Man spricht vom Dorf und denkt dabei
von Selbstverständlichkeit,
und doch ist das nicht einerlei,
nicht ähnlich sind sich ihrer zwei
auf Erden weit und breit.

Geh' nur einmal ins Dorf hinein
und mach' dich etwas breit.
Da bilde dir so etwa ein,
du wärst nicht grob und auch nicht fein,
ein Dörfler fast gescheit.

Vom Dorf und seiner Ahnenwelt,
da weist du gar nicht viel.
Das Neueste, das dir gefällt,
das bleibt vom Dorf dahin gestellt,
schießt nicht ins schwarze Ziel.

Von Landwirtschaft und Bauerntum
da spiele deinen Trumpf.
Beim Bauern geht ja manches krumm,
so schimpfe nur im Dorf herum,
du kommst auf einen Stumpf.

Dann rede einmal, daß man hört,
wie Gott und Glaube steht.
Man findet dich nicht so gelehrt,
als daß man deine Meinung ehrt,
da wirst du nie Prophet.

Politik treiben ganz im Schuß,
das wär' doch aktuell,
beginnt mit Westblock und dem Ruß',
dem Sputnik noch zum Überfluß — —
such' eine andre Stell'!

Das Dorf hält immer stark zurück
bis es die Leute kennt,
wie Einer ist im Leid und Glück
und sich verhält im Augenblick,
da es beim Nachbar brennt.

Man spricht vom Dorf und denkt dabei
an Selbstverständlichkeit.
Ein Dorf ist nie ein Einerlei,
da ist gebunden und doch frei
grundsätzlich Einigkeit.

Das ist doch mehr als Einigkeit.
Man weiß um das Geschick.
Das Dorf kennt alle seine Leut'.
Das Dorf ist gerne dienstbereit
und dieses ist sein Glück.

Josef Staub

Kaufmann, dem dieses Jahr die hohe Würde eines Zunftmeisters zugefallen ist.

Nach Bestellung des Büros und dem Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung gibt der Vorsitzende seinen flott abgefaßten Jahresbericht bekannt, den die Versammlung mit Beifall verdankt. Unser Kassier, Lehrer Julius Bieri, erläutert die vorgelegte Jahresrechnung und freut sich über den zunehmenden Sparwillen unserer Bevölkerung. Jeder zweite Einwohner unserer Gemeinde trägt ein Sparheft unserer Dorfkasse in seiner Tasche. Aufsichtsratspräsident Franz Erni kann der Raiffeisengemeinde folgende Schlußabrechnung vorlegen:

Umsatz	Fr.	3 011 934.45
Bilanz	Fr.	572 650.20
Reingewinn	Fr.	3 207.25
Reserven	Fr.	11 898.60.

Die vorgelegte Rechnung wird von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. Jakob Estermann, Bethlehem, dankt mit sympathischen Worten im Namen der Mitglieder den leitenden Organen für ihre uneigennützige Arbeit.

Mit einem träfen Schlußwort und einem Dank an die Mitglieder und Geschäftsfreunde lädt der Präsident zu einem Zobig ein. E.

Illighausen (TG). Die auf Samstag, den 8. Februar, in das Gasthaus zur «Sonne» in Lengwil eingeladene Generalversammlung war mit der Anwesenheit von 65 Mitgliedern sehr gut besucht. Der Männerchor Illighausen eröffnete mit zwei flott vorgetragenen Liedern die Versammlung. Nach einem Begrüßungswort schritt Präsident Baumgartner zur Abwicklung der Traktandenliste.

Nach der Wahl von zwei Stimmenzählern orientierte der Aktuar Willi Bollmann in einem sehr ausführlich abgefaßten Protokoll über die Verhandlungen der letzten Generalversammlung. Im Bericht des Vorstandes zum 24. Geschäftsjahr, teilt der Präsident mit Genugtuung mit, daß bei unserer Kassa im abgelaufenen Jahr weitere Fortschritte erzielt wurden. Über eine Million der anvertrauten Gelder sind an Hypotheken angelegt. Die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt hat auch uns gezwungen, die Gläubiger sowie die Schuldnerzinssätze entsprechend zu erhöhen. Dem Kassier und seiner Frau dankt der Präsident für die gewissenhafte Arbeit. Er dankt auch den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat für ihre uneigennützige Mitarbeit. Ein besonderer Dank gilt den Gläubigern für das der Kassa geschenkte Zutrauen und den Schuldnern für die gewissenhafte Erfüllung ihrer Verpflichtungen.

Kassier Erwin Großglauser erläutert die vorliegende Jahresrechnung. Der Umsatz erreichte mit 2126 Posten den Betrag von 2,4 Millionen. Die Bilanz erreicht die Summe von Fr. 1 323 000.–. Durch den erzielten Reingewinn von Fr. 3680.– wachsen die Reserven auf Fr. 50 561.– an.

Aufsichtsratspräsident E. Kressibucher rapportiert über das Resultat der Kontrolltätigkeit, würdigt die prompte Kassaführung und überzeugt die Einleger von der Sicherheit der angelegten Gelder. Seine Anträge, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den Genossenschaftsanteil mit 5 % zu verzinsen, wurden von der Versammlung gutgeheißen.

Von den fünf in den Ausstand tretenden Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden vier ehrenvoll wiedergewählt. Das aus Gesundheitsrücksichten zurücktretende Mitglied des Vorstandes Oskar Leutenegger wurde durch die Wahl von Arnold Bruderer, Betriebsleiter, ersetzt. Die Wiederwahl unseres Kassiers erfolgte einstimmig.

Während dem obligatorischen Vesperimbiß wurde der Anteilzins ausbezahlt. Im Schlußwort gibt der Präsident der Hoffnung Ausdruck, durch gute Zusammenarbeit aller auch im laufenden Jahr weitere Fortschritte zu erzielen. Durch einige vom Männerchor vorgetragene Lieder wurde die Versammlung geschlossen. A. B.

Langrickenbach. Für die in voller Entwicklung stehende Kasse war das verflossene Jahr 1957 von besonderer Bedeutung. Nach vorbildlicher Besorgung des Kassieramtes seit der Gründung und während vollen 37 Jahren wünschte Herr Alb. Neuhauser eine Entlastung, und in außerordentlicher Versammlung wurde Herr J. Rutishauser an diesen wichtigen Posten berufen. Gleichzeitig wurde der Bau eines zweckmäßigen Eigenheimes im Zentrum der Gemeinde beschlossen. Die wohlvorbereitete und stark besuchte Jahresversammlung vom 23. Februar 1958 bildete den würdigen Abschluß einer erfolgreichen Gemeinschaftsarbeit. Nach Vorlage des hervorragend gut abgefaßten Protokolls durch Lehrer Ammann gaben Vorstandspräsident E. Lüthi und Kassier J. Rutishauser in sehr interessanten Berichten eine klare Übersicht über die Tätigkeit und die Entwicklung der Dorfkasse. Die Genossenschaft zählt 160 Mitglieder, und die Summe der Einlagen hat 4,6 Millionen Franken überschritten. Die ganze Gemeindebevölkerung ist an diesem Selbsthilfewerk beteiligt, und der Kassaverkehr pro 1957 betrug rund 7,5 Millionen Franken. Mit dem 37. Geschäftsjahre hat der Reservefonds den Betrag von 302 000 Franken erreicht. – Auf Antrag des Aufsichtsrats, dessen Präsident E. Zingg die zielbewußte und gewissenhafte Arbeit von Vorstand und Kassier dankbar würdigte, wurde die Abrechnung genehmigt. – Nach einem kurzen Referate von Verbandssekretär Bücheler über aktuelle Probleme der Zins- und Geldpolitik vom Standpunkte des Raiffeisenmannes aus betrachtet, fand die eindrücklich und harmonisch verlaufene Veranstaltung ihren Abschluß -ch-

Lipperswil (TG). Die ordentliche Jahresversammlung fand Dienstag, den 11. Februar, im «Landhaus» Hattenhausen statt.

Vizepräsident Alfons Straub hat bei der Eröffnung einen ehrenden Nachruf auf den verstorbenen Präsidenten Albert Möckli gehalten. Die Versammlung ehrte den lieben Verstorbenen, der das Amt seit der Gründung inne hatte, aufs herzlichste. Hierauf wurde die Tätigkeit der Kasse im abgelaufenen Jahre unter die Lupe genommen.

Vizepräsident Straub und Kassier Dünner erklärten, ein sehr gutes Geschäftsjahr sei zu Ende gegangen.

Kreditgesuchen konnte immer entsprochen werden. – Der Umsatz beziffert sich auf Fr. 2 816 766.–, die Bilanzsumme auf 1 814 326.– Fr., der Reingewinn auf Fr. 7255.–, der zu den Reserven geschlagen wurde. Damit steigen diese auf Fr. 70 456.–.

Dieses schöne Resultat, 17 Jahre nach der Gründung, zeigt auf einen guten Zusammenhang in der Gemeinde und Umgebung.

Pfarrer Braeker, Präsident des Aufsichtsrates, verliest ein Schreiben der Revision des Verbandes: Die Darlehenskasse Lipperswil ist ein Musterbeispiel einer ländlichen Spar- und Kreditstelle und verdient in ihren uneigennützigen Bestrebungen auch in der Folge von allen der Raiffeisensache Gutgesinnten tatkräftig unterstützt zu werden.

Die Anträge auf Genehmigung der Rechnung, der Bilanz und Entlastung der Verantwortlichen werden einstimmig genehmigt.

Die Anteilscheine werden zu 5 % verzinst.

Durch den Tod des Präsidenten wurde eine Ersatzwahl nötig. Fast einstimmig wurde dessen Sohn Alfred Möckli, Holzhäusern, gewählt.

Als Präsident wurde der seit der Gründung amtende Vizepräsident Alfons Straub, Lipperswil, gewählt.

Wir wünschen der kleinen «Dorfbank» weiter ein gutes Gedeihen. A. St.

Luthern (LU). Die Mitglieder der Darlehenskasse Luthern waren auf Sonntag, den 16. Februar, zur Jahresversammlung eingeladen, die ganz im Zeichen einer ersten kleinen Jubiläumsfeier stand, denn vor zehn Jahren wurde der Grundstein zu diesem gemeinnützigen Werk gelegt. Präsident Hans Birrer, Fiechtenhof, konnte denn auch neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern willkommen heißen: den Vizepräsidenten vom zentralschweizerischen Unterverband, Großrat Erni, Gunzwil, sowie Delegationen der benachbarten Darlehenskassen von Hergiswil und Menznau.

Die geschäftlichen Traktanden wurden sehr speditiv erledigt, und die Verwaltung legte eingehend Rechenschaft ab über die Entwicklung der Darlehenskasse im Jahre 1957. In unserm 10. Geschäftsjahr erreichten wir einen Umsatz von rund 2,8 Millionen, während die Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr um Fr. 90 000.– angestiegen ist auf Fr. 625 000.–. Das flott abgefaßte Protokoll, sowie die Berichte der Verwaltung, die alle schriftlich abgefaßt waren, fanden die einhellige Zustimmung der Versammlung. Auch die fälligen Wahlen in die Verwaltung waren in aller Kürze erledigt und alle bisherigen Inhaber wurden mit Beifall für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

In sehr gewählten Worten überbrachte Großrat Jos. Erni die Grüße des Unterverbandes, wünschte der Darlehenskasse Luthern viel Glück und Erfolg ins zweite Jahrzehnt ihrer segensreichen Tätigkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch heute noch Fernstehende die Vorteile der örtlichen Darlehenskasse erkennen mögen und so mithelfen, dieses ideale Werk immer weiter auszubauen.

Auch die Delegationen von Menznau und Hergiswil überbrachten die Grüße und Wünsche in freundnachbarlicher Art, die in allen Anwesenden den Willen und die Überzeugung bestärkten, am weitern Aufbau dieses idealen Selbsthilfewerkes nach Kräften mitzuarbeiten.

Das hierauf vom Gasthaus «Sonne» vorzüglich zubereitete Zobig wurde umrahmt von heimatlichen Darbietungen des bestens bekannten Jodeltrios Birrer Seppi, Luthern. *

Magdenau-Wolfertswil (SG). Am 24. Februar fanden sich unsere Raiffeisenmitglieder zusammen zur Entgegennahme der Jahresrechnung. Präsident Gallus Krucker-Stüdli durfte als Gäste unsern neuen Gemeindeammann in Degersheim Max Sauder und Gemeinderatsschreiber H. Wenk begrüßen. In seinem ausführlichen Jahresbericht hielt er Rückschau. Die Wirtschaftslage in unserm Lande kann als günstig bezeichnet werden. Die Landwirtschaft jedoch litt unter den Witterungseinflüssen.

Aktuar B. Isenring, Posthalter, ließ durch seine vorzüglichen Aufzeichnungen die letzte Versammlung an uns vorüberziehen.

Aus der Jahresrechnung, die von Kassier Joh. Hugentobler noch eingehender beleuchtet wurde, entnehmen wir folgende beachtenswerte Zahlen: Umsatz Fr. 4 960 000.–, Bilanzsumme Fr. 2 561 000.–. Durch den Reingewinn von Fr. 9800.– sind die Reserven bei Fr. 163 000.– angelangt. Dann wird noch die im ganzen Lande entstandene Geldverknappung besprochen.

Namens des Aufsichtsrates referierte H. H. Pfr. Hofstetter. Er zollte gebührendes Lob allen Funktionären der Verwaltung, worauf Rechnung und Bilanz genehmigt wurden.

Hierauf sprach noch Gemeindeammann Sauder freundliche Worte der Begrüßung und dankte für die Einladung. Er beglückwünschte uns zu den schönen Erfolgen in unserm idealen Gemeinschaftswerk. So ist zu hoffen, daß unsere Darlehenskasse auch zum Nutzen der Gemeinde weiterhin rege und gute Beziehungen pflegen könne. Nach einem guten Imbiß blieb man noch bei einem gemütlichen Jaß, wobei auch hier jeder nach möglichst hohen Zahlen strebte. J. H.

Mosnang (SG). Die 36. Generalversammlung der Darlehenskasse Mosnang vom 17. Februar 1958 im «Grütli» Mosnang war von 100 Raiffeisenmännern besucht. Es war darum nur zu verstehen, wenn ein unverkennbarer Enthusiasmus unseren Präsident Joh. Rüthemann bewegte, als er in seiner Begrüßung den bis zum letzten Platz angefüllte Saal überblickte. Zwei treue Mitglieder konnten dem Rufe zur Generalversammlung nicht mehr folgen, ihre Zeit war erfüllt: Ambros Brändle, Rupplig, und Meinrad Wohlgensinger, Aufeld. Der Herr gebe beiden die ewige Ruhe.

Daß unsere Kasse trotz all den Schwierigkeiten sich auf der ganzen Linie aufwärts bewegt, veranlaßt unsern Präsidenten zu einem freudigen Ausblick in die Zukunft. Das Protokoll, ausführlich vorgetragen von unserem Aktuar Emil Senn-Loser, ließ die letzte Generalversammlung filmartig an uns vorüberziehen.

Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden geht hervor, daß die uns anvertrauten Gelder Fr. 3 805 198.05 erreichten. Hieraus resultierte ein Reingewinn von Fr. 12 055.56. Der Präsident des Aufsichtsrates, Gallus Meili, bestätigte in seinem Bericht diese Schlußzahlen. Die immer gerne gehörten Erläuterungen unseres versierten Kassiers Aug. Sträßle zur Jahresrechnung machen eigentlich erst die fast astronomisch anmutenden Zahlen den an kleinere Maßstäbe gewohnten Gebirgsleuten mundgerecht. Es ist wohl eine glückliche Idee unseres Präsidenten, die am Fasnachtsdienstag stattfindende Generalversammlung ganz unbemerkt hinüberzuleiten in eine fasnächtliche Stimmung. Dieser fröhliche Ausklang bewirkte ein Abrücken von den Geldgeschäften, und man hatte wirklich das Gefühl, daß es da nicht nur wie es bei Banken üblich ist, um Geld geht, sondern um eine Familie – die Raiffeisenfamilie, wo einer dem andern nützlich ist und auch helfen kann (i. r.)

Mörschwil (SG). Dienstag, den 25. Februar 1958, versammelte sich unsere Raiffeisengemeinde zur 55. Generalversammlung im «Freihof». Über 170 Mitglieder hatten der Einladung Folge geleistet. Punkt 8 Uhr eröffnete der umsichtige Präsident, Anton Bischof, mit einem markanten Begrüßungswort die Verhandlungen. Ehrend gedachte er der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitglieder und hieß die Neueingetretenen, zwölf an der Zahl, bestens willkommen. Als Stimmenzähler wurden ernannt: H. H. Pfarrer Dr. A. Scheiwiller und Paul Dudle, Dorf. Das Protokoll der 54. Generalversammlung, abgefaßt und verlesen durch den Aktuar Emil Sieber, Lehrer, erhielt die Genehmigung, ebenso der Bericht des Vorstandes.

In bekannt fachmännischer Art referierte der geschätzte Verwalter, Matthias Werder, über Rechnung und Bilanz pro 1957. Es seien die wichtigsten Zahlen festgehalten. Die Bilanzsumme, welche mit Fr. 8 078 690.39 ausgewiesen ist, erhöhte sich nur geringfügig. Der Umsatz erfuhr eine Steigerung um rund Fr. 5 460 000.– auf Fr. 34 562 809.52 und ist auf eine starke Ausweitung des Konto-Korrent-Verkehrs und eine große Konversionstätigkeit im Obligationen-Konto zurückzuführen. Die Spareinlagen stehen erstmals mit Fr. 4 039 025.61 zu Buch, welche sich auf 1899 Sparhefte verteilt. Das Obligationen-Konto weist Fr. 2 534 000.– aus und wurde dank der bessern Zinskonditionen mehr beansprucht. Das Hypothekar-Konto stieg wiederum um Fr. 266 237.– auf Fr. 6 315 900.–. Der ausgewiesene Reingewinn von Fr. 19 411.39 wurde statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen, der nunmehr Fr. 377 837.21 erreicht hat. Alle unsere Aktiven dürfen als vollwertig bezeichnet werden; es ist auch kein Rappen Zinsausstand zu verzeichnen. Am Schlusse des sehr interessanten Berichtes dankte der Verwalter den Kassabehörden, aber auch allen Einlegern und Schuldnern der Kasse für das Vertrauen und die Mitarbeit.

Der vorzügliche Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von Präsident Alfons Schildknecht, wurde dankend zur Kenntnis genommen; die Anträge erhielten die einhellige Genehmigung. So waren die Traktanden rasch erledigt. Es folgten noch die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und ein flott servierter Imbiß. E.S.

Muotathal (SZ). Die Darlehenskasse Muotathal hielt am 2. März 1958 ihre 45. ordentliche Generalversammlung ab. Kurz nach 14 Uhr konnte Präsident P. Rickenbacher die Verhandlungen eröffnen. Sein Gruß galt den über 200 anwesenden Mitgliedern und vor allem dem Vertreter des Verbandes, Vizedirektor Rosenberg, der sich bereit erklärt hatte, über das sehr aktuelle Thema der Veränderungen auf dem Geld- und Kapitalmarkt einige Worte an die Versammlungsteilnehmer zu richten.

Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas Kassier J. Mazenauer das wohlgesetzte Protokoll der letzten Generalversammlung. Dieses wurde gebührend verdankt und diskussionslos genehmigt.

Hierauf stattete der Vorsitzende seinen einläßlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Nachdem er kurz die außen- und innenpolitischen Aspekte gestreift hatte, kam er sehr treffend auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in der weiteren und engeren Heimat zu sprechen und leitete dann über zu den Geschehen, die sich bei der Ortskasse im abgelaufenen Jahr abgewickelt haben. Er gab seiner sichtlichen Freude darüber Ausdruck, daß die Dorfbank ein weiteres erfolgreiches Geschäftsjahr hinter sich hat und ermahnte zum Schluß alle Anwesenden, auch in Zukunft zur Kasse zu stehen und dem schönen Gemeinschaftswerk die Treue zu halten.

Den dankbar aufgenommenen Worten des Präsidenten folgte die Rechnungsablage durch Kassier Mazenauer. Zum 45. Mal war es ihm vergönnt in körperlicher und geistiger Frische die Mitglieder über das zahlenmäßige Kassageschehen zu orientieren. In leichtverständlicher Art legte er Rechenschaft ab über das Geschäftsjahr 1957, gab Aufschluß über die verschiedenen Zahlen der vorgelegten Jahresrechnung und unterließ es nicht, allen jenen aufrichtig zu danken, die zum erfolgreichen Abschluß der 45. Jahresrechnung beigetragen haben.

Für den Aufsichtsrat erstattete dessen Präsident, H. H. Pfarrer Sidler, Bericht und Anträge auf Verzinsung der Genossenschaftsanteile im üblichen Rahmen und Genehmigung der einwandfrei geführten Rechnung unter besonderer Verdankung der pflichteifrigen Arbeit des Kassiers. Die Jahresrechnung 1957 wurde im vorgeschlagenen Sinne diskussionslos genehmigt.

Hierauf ergriff der Verbandsvertreter das Wort. Er beglückwünschte die Kasse zu ihrem prächtigen Stand, wies auf die ungeahnte Entwicklung der Raiffeisenkassen in der Schweiz hin, pries die Zweckmäßigkeit der Grundsätze und ermunterte zu weiterem Zusammenstehen im schönen Gemeinschaftswerk. Hierauf kam der Redner auf die Gründe zu sprechen, die den gewaltigen Umschwung auf dem Geld- und Kreditmarkt verursacht haben. Seine angeführten Zahlen und Vergleiche vermochten jedermann davon zu überzeugen, daß es sich nicht um eine Hexerei handelt, sondern um ein «über den Verhältnissen leben». Es ist nur zu hoffen, daß die eher optimistischen Prognosen in nächster Zeit Tatsache werden. Lebhafter Applaus verdankte die Ausführungen des Verbandsvertreters.

Nach kurz benützter Umfrage konnte Präsident Rickenbacher die Versammlung mit dem nochmaligen Dank an alle Teilnehmer schließen, worauf ein währschaftes Zvieri serviert wurde, das die Raiffeisenfamilie noch einige Momente beisammenhielt.

Möge die Darlehenskasse Muotathal auch in den kommenden Jahren blühen und gedeihen und möge es allen heute an vorderster Linie stehenden, verdienten Männern vergönnt sein, in fünf Jahren das goldene Jubiläum mitzufeiern. -g

Mümliswil-Ramiswil (SO). Die Darlehenskasse Mümliswil-Ramiswil versammelte sich letzten Sonntag zur 55. Generalversammlung

im Saale zur «Schweizerhalle». Mehr als 230 Mitglieder haben der Einladung Folge gegeben.

Der Vorstandspräsident, H. H. Pfarrer J. B. Graber, eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten, freute sich über den zahlreichen Besuch, als Zeichen des großen Interesses, das unserer Raiffeisenkasse entgegengebracht wird. Nach der Wahl von zwei Stimmenzählern wurde das Protokoll, verfaßt von Kassier Ad. Jäggi, verlesen und genehmigt.

Über die vorliegende Jahresrechnung pro 1957, de 55. Geschäftsjahr unserer Dorfkasse, erstattete vorerst der Präsident namens des Vorstandes kurzen Bericht, während der Kassier in einem eingehenden schriftlichen Bericht auf einzelne Fragen und Probleme eintrat. Aus seinen Darlegungen entnahmen wir, daß die Mitgliederzahl bei 11 Neueintritten und 8 Austritten auf 408 angestiegen ist. Die Bilanzsumme hat erfreulicherweise um Fr. 255 000.– zugenommen. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn auf von Fr. 18 248.– aus, und damit erreichen die Reserven einen Bestand von Fr. 318 700.–. Der Kassier beleuchtet in interessanten Ausführungen die heutige Geldmarktlage und die damit zusammenhängende Zinsfußgestaltung. Die Darlehenskasse ist bestrebt, einerseits den Einlegern weitgehend zu dienen, anderseits aber auch den Schuldner mit günstigen Zinskonditionen entgegenzukommen.

Anschließend berichtet Johann Nußbaumer, Präsident des Aufsichtsrates, über die vorgenommenen Geschäftsprüfungen wie auch über die unangemeldete Revision von seiten der gesetzlichen Kontrollstelle. Die innere Verfassung unseres Instituts ist sehr gut, die ganze Geschäftsführung in bester Ordnung und die Aktiven in jeder Hinsicht gesichert. Er beantragt namens der Aufsichtsbehörde Rechnung, Bilanz und Ertragsrechnung zu genehmigen, den verantwortlichen Organen Decharge zu erteilen und das Geschäftsanteilkapital brutto mit 5 % zu verzinsen.

Ohne daß die Aussprache benützt wird, stimmt die Versammlung den Anträgen zu. Unter Verschiedenem verbreitet sich der Kassier nochmals über die Zinsfußgestaltung in der Zukunft und verspricht der Versammlung, daß die Behörden in dieser Hinsicht das tun werden, was Einlegern und Schuldnern in bester Weise dienen wird, während der Aufsichtsratspräsident ein offenes Wort spricht hinsichtlich der Schweigepflicht der Behörden und der streng gehandhabten Diskretion im allgemeinen.

Der Vorsitzende gedenkt in kurzen pietätvollen Worten der 8 seit der letzten Generalversammlung aus dem Leben geschiedenen Mitglieder und dankt ihnen für ihre treue Mitarbeit und Unterstützung. Meinrad Haefeli, Landwirt, tritt als Mitglied des Aufsichtsrates zurück und erhält die verdiente Ehrung. An seine Stelle wird neu in diese Behörde gewählt Emil Kamber-Bader, Landwirt, in Ramiswil. In den Vorstand werden zufolge statutarischen Ausscheidens wiedergewählt Beda Probst, Hermann Bader und Leopold Gisiger, und in den Aufsichtsrat Franz Jäggi-Ackermann.

Anschließend an die geschäftlichen Traktanden zeigte E. Brun aus Solothurn der großen Versammlung den ansprechenden Werbefilm der PTT «Vom Tessin ins Engadin». Dieser prächtige Farbenfilm hat sehr gut gefallen und brachte eine begrüßenswerte Abwechslung. Während des verdienten Gratis-Imbisses zahlte der Kassier den Geschäftsanteilzins aus, und alsdann nahm die schöne Raiffeisentagung im Guldenthal ein gutes Ende. Die Raiffeisenkasse Mümliswil-Ramiswil steht heute innerlich und äußerlich stark und gefestigt da und verdient absolutes Vertrauen. Möge die ganze Bevölkerung das dorfeigene Institut weiterhin unterstützen zum Wohle und Nutzen des Einzelnen und der ganzen Talschaft. A. J.

Niederbuchsiten (SO). Am 23. Februar hielten die Raiffeisenmänner in der «Sonne» die 43. Generalversammlung unter Präsident Arnold Studer. In 1001 Posten betrug der Jahresumsatz der 94 Mitglieder Fr. 3 003 853.27. Im abgelaufenen Kassenjahre konnten die Reserven um Fr. 5725.– auf Fr. 69 817.05 erhöht werden. Gute Aufnahme fanden die Berichte von Präsident A. Studer, Aufsichtsratspräsident P. Zeltner, sowie vom Kassier Nikl. Zeltner. Vorstand und Aufsichtsrat wurden für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Nach Auszahlung des Genossenschaftanteilzinses holte Gründungsmitglied Viktor Henziroß zu einem markanten Schlußwort aus. Raiffeisengedanken sind gesunde Gedanken, helft alle mit, diese weiter zu pflegen zum Wohle des Einzelnen, als der ganzen Dorfgemeinschaft. Im II. Teil fehlte natürlich die Raiffeisenwurst mit Kartoffelsalat und der gute Tropfen von Sonnenwirts Keller nicht. T. Z.

Niederbüren (SG). Aus allen Rhoden unserer Gemeinde begaben sich die Raiffeisenmänner zur 38. Generalversammlung in das Gasthaus z. «Kreuz», wo sie vom Präsidenten, Gemeinderat Gottl. Gemperle, Kernburg, begrüßt wurden. Nach Verlesung des von Gemeinderat Gottfried Schlauri abgefaßten Protokolls der letzten Generalversammlung und nach Vorlage der Jahresrechnung 1957 konnte man den interessanten Bericht des Vorstandes über die Preis-, Lohn- und Geldmarktverhältnisse in der Schweiz sowie die stets steigende Geschäftsentwicklung der hiesigen Kasse anhören. Abschließend seines Berichtes fand Präsident Gemperle Worte dankbarer Anerkennung an die Adresse der übrigen Vorstandsmitglieder, des Aufsichtsrates und des Kassiers, Martin Ackermann, für die in treuer Pflichterfüllung gelösten Aufgaben. Den einläßlichen Erläuterungen des Kassiers über den Abschluß der vorliegenden Rechnung konnte erfreulicherweise entnommen werden, daß der Gesamtumsatz bei einer Postenzahl von 5592 um Fr. 2 150 000.– auf Fr. 15 548 048.– und die Reserven mit Einschluß des Reingewinns pro 1957 von Fr. 13 870.– auf Fr. 233 222.55 gestiegen sind und auch die Sparkassa- und Obligationen-Anlagen eine neuerliche Ausweitung erfahren haben. Entsprechend den vom Präsidenten Anton Ziegler, z. «Schweizerhaus», in seinem gut redigierten Tätigkeits- und Kontrollbericht gestellten Anträge, wurden die Jahresrechnung und die Bilanz pro 1957 genehmigt, der Geschäftsanteilzins auf 5% festgesetzt und den verantwortlichen Organen für ihre pflichtbewußten Arbeiten der verdiente Dank zu Protokoll ausgesprochen.

Die einstimmige Bestätigungswahl der in den statutarischen Austritt kommenden Vorstandsmitglieder, Präsident Gottl. Gemperle und Aktuar Gottfr. Schlauri, und der Mitglieder des Aufsichtsrates, Schmid Josef, Paradies, und Hofstetter Jakob, Muttwil, war ein beredtes Zeugnis für ihre vorbildliche Pflichterfüllung. Anschließend würdigte der Präsident die 25jährige uneigennützige Tätigkeit des Vorstandsmitgliedes Xaver Hüttenmoser, Spitzen, und überreichte ihm ein wohlverdientes Geschenk. Nach interessanten Mitteilungen von Gemeindeammann V. Schmid über die in hiesiger Gemeinde durchgeführte Vieh-Tbc-Ausmerzaktion und der Verspeisung der vorzüglichen Kassenwurst fand die Versammlung mit einem sympathischen Dankeswort des Vorsitzenden und im Zeichen gegenseitigen Vertrauens ihren Abschluß.

Möge unserer Darlehenskasse fürderhin auf dem Wege der soliden und regen Geschäftstätigkeit sowie der geschlossenen Solidarität eine blühende Entwicklung beschieden sein! –ss–

Oberägeri (ZG). Früher als andere Jahre lud der Vorstand der Darlehenskasse Oberägeri die Kassamitglieder zur ordentlichen Generalversammlung ein. Trotz des strahlend warmen Frühlingswetters fanden sich Sonntag, den 9. Februar, rund 120 Genossenschafter im «Hirschen» ein, dessen Saal bis auf den letzten Platz angefüllt war. Um 13.45 Uhr konnte der verdiente Präsident Jos. Nußbaumer, Seehalde, die 21. Jahresversammlung eröffnen. Sein Gruß galt den in Rekordzahl aufmarschierten Mitgliedern, vorab Regierungsrat Silv. Nußbaumer, der hochw. Geistlichkeit, den Behördevertretern und ganz besonders dem Vertreter des Verbandes, Vizedirektor J. B. Rosenberg.

Nach der Wahl der beiden Stimmenzähler verlas der Aktuar des Vorstandes, Bernh. Nußbaumer, Seeplatz, das wohlgesetzte Protokoll der letzten Generalversammlung. Nach dessen diskussionsloser Genehmigung erstattete Präsident Nußbaumer den Bericht des Vorstandes zur Jahresrechnung 1957. Nach einer kurzen außenpolitischen Rückschau kam er auf die Verhältnisse im eigenen Lande zu sprechen, die durch guten Geschäftsgang in Industrie, Handel und Gewerbe und eine außerordentlich intensive Bautätigkeit gekennzeichnet sind. Der Redner verschwieg nicht, daß diese Entwicklung auch große Schattenseiten hat, daß die eingetretene Geldknappheit auch die ländlichen Darlehenskassen nicht verschont und daß das schlechte Landwirtschaftsjahr dazu beigetragen hat, daß an Stelle der früheren Fortschritte eine gewisse Stagnation eingetreten ist. Mit dem Appell an alle, die Dorfkasse auch künftig nach Kräften zu unterstützen, schloß Präsident Nußbaumer seine stark beachteten Worte.

Der unermüdliche und gewissenhafte Kassier Beat Nußbaumer erläuterte sodann in kurzen Worten die Jahresrechnung. In leicht verständlicher Weise gab er zu den einzelnen Positionen die wünschbaren Erläuterungen, wies auf den starken Rückgang des Geldzuflusses hin und begründete nochmals die Absage einer ganzen Reihe von Kreditgesuchen. Mit der Bitte um kräftige Unterstützung der eigenen Dorfkasse schloß der Kassier seine freudig aufgenommenen Ausführungen.

Für den Aufsichtsrat verlas dessen Präsident, Leo Letter, den Revisorenbericht und auf dessen Anträge wurden Rechnung und Bilanz einstimmig und unter allseitiger Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt.

In seinem Referat über die Situation auf dem Geld- und Kapitalmarkt legte der Verbandsvertreter die Gründe dar, die zum gewaltigen Umschwung und zur Erhöhung der Zinssätze führten. Aus dem dargelegten Zahlenmaterial der Schweiz. Handelsbilanz, der Bautätigkeit, der Beschäftigung von Fremdarbeitern, des Emissionsmarktes usw. konnte sich jeder Versammlungsteilnehmer die Frage des «weshalb» und «warum» selber beantworten. Für seine wohlformulierten Ausführungen konnte Vize-Direktor Rosenberg den aufrichtigen Dank der Versammlung zur Kenntnis nehmen.

Nach kurzen Voten von Regierungsrat Silv. Nußbaumer und Hochw. Herrn Pfarrer C. Schaller konnte Präsident J. Nußbaumer die prächtig verlaufene Generalversammlung schließen. –g

Obersiggenthal (AG). Bei strahlendem Sonnenschein versammelten sich die Genossenschafter am 9. Februar im Saale zum «Neuhaus» zur 39. Generalversammlung.

Vorstandspräsident E. Malz, Schreinermeister, begrüßte die 100 Genossenschafterinnen und Genossenschafter mit kurzen sympathischen Worten. Über die Weltlage, sagte der Präsident, wolle er nicht eintreten, da Radio und Zeitungen dies zur Genüge besorgten.

Zur Traktandenliste wurden keine Bemerkungen gemacht.

Als Stimmenzähler beliebten August Schraner und August Meier, Nußbaumen.

Aktuar Josef Schneider verlas das sehr exakt abgefaßte Protokoll der Generalversammlung vom Jahre 1956. Dasselbe wurde mit Applaus bestätigt.

Der Jahresbericht des Präsidenten zeigte in klarer Übersicht die Geschehnisse im abgelaufenen Jahre unserer Dorfkasse.

Durch Tod sind von uns geschieden die Mitglieder Reinhard Meier, alt Gemeindeammann, Baumgartner Robert und Minikus Johann. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Mit dem Dank an die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat sowie an die Kassierin schloß der Präsident seinen Bericht.

Ohne Diskussion wurde der Präsidialbericht genehmigt.

Unsere Kassierin, Frau Ruth Christen, gab ausführlich Aufschluß über die Rechnung. Bemerkenswert ist wiederum, daß kein einziger Schuldnerzins ausstehend ist. Die Kassierin richtete herzliche Dankesworte an Einleger und Schuldner. Auch dieser Bericht wurde mit Beifall verdankt.

Der Bericht des Aufsichtsrates, von Präsident Johann Schneider, zeichnete das verflossene Geschäftsjahr als ein gutes. Der Reingewinn von Fr. 9530.25 wird dem Reservefonds überwiesen, der nun auf Fr. 143 550.14 ansteigt.

Der Vorsitzende verdankte Fritz Füglister seine dem Aufsichtsrat während 20 Jahren geleistete Arbeit und überreicht ihm ein Präsent in Form eines Brotkorbes mit Brotmesser.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses von Fr. 3.50 netto, mundete allen Genossenschaftern das Gratiszobig vortrefflich.

Mit allen guten Wünschen an die Teilnehmer wurde die gut verlaufene Generalversammlung vom 39. Geschäftsjahr von Präsident E. Malz geschlossen. E. U.

Rickenbach-Wilen (TG). Mit zwei flott vorgetragenen Liedern durch den Männerchor Wilen wurde die diesjährige Generalversammlung vom vergangenen Sonntag in der Turnhalle Wilen eröffnet. Kassapräsident, Bened. Lenherr, Prokurist, durfte mit Befriedigung die stattliche Zahl von über 200 Mitgliedern begrüßen und willkommen heißen. Nach Bestellung des Tagesbüros, dem Verlesen des Protokolls der letztjährigen GV durch den Tagesaktuar Lehrer Rickenmann, Wilen, erstattete der Vorsitzende seinen meisterhaften und interessanten Bericht, eingeleitet durch einen kurzen Streifzug durch Weltgeschehen und Wirtschaft, um alsdann auf die eigentliche Kassatätigkeit einzugehen. Mit berechtigter Freude wies er auf die – trotz Umschwung auf dem Geld- und Kapitalmarkt – ununterbrochene kräftige Weiterentwicklung unserer genossenschaftlichen Gemeindebank hin. Nachstehende Zahlen seien aus der diesjährigen Rechnung festgehalten: Bilanz Fr. 9 006 000.– (Fr. 464 000.– Zuwachs); Umsatz Fr. 20 529 000.– (Fr. 1 400 000.– Zuwachs); Reserven Fr. 270 370.– (Fr. 24 483.– Zuwachs aus Reingewinn). Diese trockenen Zahlen vermögen darzutun, was auch in einer kleineren Vorortgemeinde durch Selbsthilfe geschaffen und erarbeitet werden kann.

Mit pietätvollen Worten gedenkt der Vorsitzende auch der seit letzter Tagung ins Jenseits abberufenen Genossenschafter, findet warme Worte des Dankes und Anerkennung für die uneigennützige, selbstlose Arbeit von Vorstand und Aufsichtsrat. Speziellen Dank zollt er dem initiativen, einsatzfreudigen Verwalter, sowie dem Filialkassier in Wilen. Alsdann äußerte sich der Verwalter K. Ehrenzeller in seinem aufschlußreichen Bericht über den Geschäftsverlauf und zog interessante Vergleiche und Schlußfolgerungen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Posthalter Braun, wies ebenfalls mit berechtigtem Stolz auf die gesunde Struktur und innere Verfassung hin, was nicht zuletzt durch die Tatsache erhärtet wird, daß kein Franken an Zinsausständen zu verzeichnen ist. Den Anträgen des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz 1957, Décharge-Erteilung und Dank an Verwaltung und Geschäftsführung wird einmütig zugestimmt.

Ein außergewöhnliches Traktandum hatten die Genossenschafter in der Folge zu behandeln, nämlich «Neubau eines eigenen Kassagebäudes». Nachdem die Verwaltung auf Grund der an der letzten GV erteilten Vollmacht den vorgesehenen Bauplatz an der Wilenstraße erworben hat, trat er nun auftragsgemäß mit einem ausgearbeiteten Bauprojekt vor die Versammlung. Der ebenfalls anwesende Projektverfasser, Architekt Schmitt, Sirnach, erläuterte Pläne und Modell im Lichtbild. Nach kurzer, sachlicher Diskussion, die Dach- sowie Fassadengestaltung zum Gegenstand hatte, wurde schließlich dem vorliegenden Projekt fast einhellig zugestimmt und der hiefür erforderliche Kredit von Fr. 252 000.– erteilt. Ein wichtiger Markstein in der Geschichte unserer Institution ist damit gesetzt worden, und der Präsident verdankt den Mitgliedern das Verständnis und das Vertrauen, das sie der Verwaltung gegenüber bekundeten. Nach dem «Zahltag» fanden sich die Anwesenden in den drei Restaurants von Wilen zur Einnahme der traditionellen Kassawurst ein, um dann im Bewußtsein heimzukehren, einer interessanten Tagung unter gleichgesinnten, aufgeschlossenen Männern beigewohnt zu haben. -n-

Rorschacherberg (SG). Am Sonntag, den 23. Februar, fand im «Schläfli», Loch, die 41. Generalversammlung statt. Präsident Richard Andreas konnte eine stattliche Zahl von Genossenschaftern willkommen heißen. Nach erfolgter Wahl der Stimmenzähler und Genehmigung des Protokolls skizzierte ein interessanter Vorstandsbericht die Wirtschafts- und Geldmarktlage. Die anhaltende Konjunktur wirkte sich auch für unsere Kasse günstig aus. Fast allen Gesuchen konnte entsprochen werden, wobei stets auf die Einhaltung der bewährten Raiffeisengrundsätze geachtet wurde. Unsere Kasse darf sich unter den 1040 schweizerischen Raiffeisenkassen sehen lassen.

Der gewissenhafte Kassier Alfred Brühlmann erläuterte in einem klaren Bericht die vorgelegte Jahresrechnung. In 9118 Buchungsposten erreichte der Umsatz die ansehnliche Summe von Fr. 11 284 634.59. Die Bilanzsumme überschritt erstmals die Fünf-Millionen-Grenze und betrug Fr. 5 004 059.95, was einer Erhöhung von Fr. 364 965.– entspricht. Der Reingewinn ergab Fr. 20 221.25, so daß sich die Reserven heute auf Fr. 211 072.– belaufen. Zufolge Verengung der Zinsfußmarge, bedingt durch eine unausgeglichene Zinsfußerhöhung, wird im kommenden Geschäftsjahr mit einem kleineren Jahresnutzen zu rechnen sein. Der Mitgliederbestand ist auf 291 angestiegen.

Bericht und Anträge des Aufsichtsrates, erstattet durch Präsident Anton Bischof, erfuhren volle Zustimmung. Die in Ausstand kommenden Vorstandsmitglieder Theo Baur und Albert Berlinger wurden wieder für eine weitere Amtsdauer gewählt. Der langjährige Präsident des Aufsichtsrates, Anton Bischof, wurde durch Alois Ritter ersetzt. Für den verstorbenen Aufsichtsrat Rudolf Stoll wurde Josef Trunz gewählt.

Die Umfrage wurde nicht benützt. So konnte zur Auszahlung des Anteilzinses geschritten werden. Mit einem allseitigen Dank und einer Aufmunterung zu weiterer genossenschaftlicher Zusammenarbeit konnte der Präsident die Versammlung schließen und zum obligaten Vesperimbiß überleiten. mh.

Roggwil (TG). Mit einem vaterländischen Gruß des Männerchors wurde die 39. Generalversammlung am 2. Februar im Gasthaus zum Ochsen eingeleitet. Der Präsident des Vorstandes, H. Fischer, Zimmermeister, eröffnete die Verhandlungen und begrüßte Vizedirektor Rosenberg, der von den Kassaorganen um ein Referat über die Geldmarktlage ersucht worden war. Da keine Wahlgeschäfte vorlagen, fanden die statutarischen Traktanden in rascher Folge ihre Erledigung. Der Kassaverkehr hat in 9290 Posten einen Umsatz von Fr. 25 940 273.– erreicht (Vorjahr Fr. 23 888 641.–). Die Bilanzsumme ist mit Fr. 10 763 800.– ausgewiesen (Vorjahr Fr. 10 546 589.–). Der erzielte Reingewinn von Fr. 30 581.– erhöht die Reserven auf Fr. 648 407.–. Rechnung und Bilanz sowie der Antrag auf 5%ige Verzinsung der Anteilscheine wurden von der Versammlung genehmigt. Die Umbauarbeiten konnten im Rahmen des Kostenvoranschlages durchgeführt und abgeschlossen werden. Dem Kassier steht nun eine moderne Schalterkasse zur Verfügung. Die gefällige Gestaltung des Kassalokales, des Sitzungszimmers und des Warteraumes sowie der neue Zugang zur Tresoranlage zeugen vom soliden Können der an der Ausführung beteiligten Handwerker und Firmen. Zugleich wurde die bestehende Zentralheizung durch eine Ölfeuerung ergänzt.

In seinem Jahresbericht erwähnte der Präsident auch die notwendig gewordene Anpassung an den Geldmarkt. Der anwesende Vertreter der Verbandsleitung fesselte seine Zuhörer mit einem interessanten Kurzreferat in Mundart. Die Verwendung statistischer Ergebnisse aus der Volkswirtschaft vermittelte einen Einblick in die Ursachen, welche zur Verminderung des Kapitalangebotes und zur Änderung der Zinskonditionen Veranlassung gegeben haben. Die Erläuterungen wurden mit Beifall aufgenommen. Dann bekamen die Teilnehmer zum Anteilzins noch eine Gratiswurst mit Spezialgetränk angeschlossener Mostereien vorgesetzt, und der Männerchor wartete noch mit einigen Liedern auf. Der Vorsitzende äußerte seine Genugtuung über den Aufmarsch der annähernd 200 Teilnehmer, Wieder hat sich am Stamm der Genossenschaft ein Stück Spätholz um die früheren Jahrgänge gelegt. Einträchtige Zusammenarbeit wird dazu beitragen, daß auch das 40. Kassajahr sich seinen erfolgreichen Vorgängern würdig anschließt. Sch.

Sirnach (TG). Zur Jahresversammlung der Darlehenskasse Sirnach fand sich am 23. Febr. die stattliche Schar von über 150 Genossenschaftern im Gasthof zum «Löwen» ein. Die Jahresberichte der leitenden Organe zeigten, daß die Dorfbank wiederum ein Jahr ruhiger Entwicklung hinter sich hat. Die Bilanzsumme ist erstmals über 4 Millionen gestiegen, während sich der Umsatz auf 10 Millionen bezifferte. Der namhafte Reingewinn von 14 000 Fr. ließ das Reservekapital auf 215 000 Fr. ansteigen. Dieses respektable Vermögen erlaubt dem Gemeinschaftsunternehmen allerhand Vergünstigungen gegenüber Gläubigern und Schuldnern. Die Mitgliederzahl stieg auf 244. Ein besonders herzliches Dankeswort widmete der Vorsitzende dem zurücktretenden Vorstandsmitgliede Jos. Erni, Molkereibesitzer, der 22 Jahre lang gewissenhaft und uneigennützig der Kassabehörde seine guten Dienste geliehen hat. Ein Gedenkblatt, das der Rechnung beilag, würdigte die großen Verdienste von Vorsteher O. Bühler sel., der als erster Kassier 19 Jahre lang die Kasse besorgte und nachher nochmals 13 Jahre im Aufsichtsrate mitwirkte. Die Wahlen brachten eine Blutauffrischung, indem Hans Baur, Lehrer, Hugo Specker, Terminbeamter, und Paul Stump, Zimmermeister, in die Kassabehörden berufen wurden. Mit einem Appell zu weiterer reger Mitarbeit der Mitglieder und eines weitern Publikums am gemeinnützigen Werk schloß die Generalversammlung. Sie hatte den Anwesenden gezeigt, daß das Unternehmen auf solidem Boden ruht und gewillt ist, der Allgemeinheit weiterhin wertvolle Dienste zu leisten. ✠

Spreitenbach (AG). Das allzu schöne Frühlingswetter mag schuld daran sein, daß dieses Jahr verhältnismäßig viele Mitglieder der 40. Generalversammlung vom 9. Februar fernblieben. All diese haben einen Tag verpaßt, an dem wir über 4 Jahrzehnte Rückschau hielten. Das Eröffnungswort des Präsidenten, Josef Bumbacher, war denn auch auf diese Tatsache zugeschnitten. Mit einfachen Worten begrüßte er die Mitglieder und den Vertreter des Verbandes. In seinem Jahresbericht hielt er sich vor allem an die drei wichtigen Zahlen: Bilanzsumme Fr. 3 182 026.87, Umsatz Fr. 6 346 893.28, Reingewinn Fr. 15 018.21. Er rief in uns die neu erstellten Gemeindewerke, wie Straßen, Kanalisation und Schulhaus, in Erinnerung. Für diese Werke flossen nahezu Fr. 300 000.– aus Gemeindeanlagen bei unserer Kasse. Den neuen Mitgliedern brachte er den besten Willkommgruß und ließ dem verstorbenen Albert Müller die übliche Ehre erweisen. Nach seinen Ausführungen gab er das Wort dem Kassier, der in gewohnter Weise Rechnung und Bilanz erläuterte. Dieser lobte, zwischen die Zahlen eingestreut, die Treue der Mitglieder und Einleger. Der Aufsichtsrat hat uns gezeigt, daß er seines Amtes gewaltet hat. Er legte uns den bezüglichen Bericht vor

und stellte die erforderlichen Anträge, welche gutgeheißen wurden.

Im Anschluß an diesen geschäftlichen Teil ergriff der Vizepräsident, Gemeindeammann Otto Muntwyler, das Wort. Er hatte eine dankbare Aufgabe zu erfüllen. Es galt zwei Vorstandsmitgliedern zu gratulieren. Kaspar Baumann führt nun seit 30 Jahren das Aktuariat in vorzüglicher Weise. Ihm wurde herzlich gedankt für diese große Arbeit. Aus den Händen des Gratulanten durfte er einen Blumenstrauß entgegennehmen. Der zweite Jubilar stand in der Person des Vorstandspräsidenten vor uns. Er ist nun seit der Kassagründung vor 40 Jahren im Vorstand tätig; anfänglich als Beisitzer, dann während 20 Jahren als Vizepräsident und seit 10 Jahren als Präsident. Ihm zollte der Sprecher mit warmen Worten den Dank der Behörde und der Mitglieder. Symbolisch legte er dem Jubilar all die erstellten Rechnungsabschlüsse in die Hände, indem er ihm einen Strauß von 40 Nelken überreichte.

Nach dieser wohlverdienten Ehrung ergriff Verbandsvertreter E. Bücheler das Wort und spann den Gedanken der Gratulation im Auftrage des Verbandes weiter. Er anerkannte die geleistete große Arbeit für das Raiffeisenwerk. In seinem nun folg. Vortrag beleuchtete er die große Bedeutung der Raiffeisenkassen. Sie bilden eine Notwendigkeit für das Landvolk. Diese Kassen bilden gewissermaßen eine Demokratie; wir regeln unsere Geschäfte selber, wir verwalten die Gelder selber. Die Selbsthilfe ist ein wichtiger Leitsatz. Wer hätte vor 40 Jahren an eine solche Entwicklung auf der Basis der Selbsthilfe zu denken sich getraut? Mit Worten für den einfachen Mann streifte er die Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Er begründete das Ansteigen der Zinskonditionen, und wir glauben, daß jedermann von seinen Ausführungen sehr befriedigt war.

Das übliche Zobig hielt die anwesenden Mitglieder noch für geraume Zeit beisammen. Mit frohem Mut treten wir nun in das fünfte Jahrzehnt ein. tr.

Schänis (SG). Frühzeitig wie immer konnte auch dieses Jahr unsere Darlehenskasse mit der Abrechnung aufwarten, sodaß schon am 26. Januar die Generalversammlung stattfand. Über 200 Mitglieder und Gäste füllten den Löwensaal fast bis zum letzten Platz, und wurden durch zwei gefällige Lieder des Männerchors Rufi-Maseltrangen in festliche Stimmung versetzt. In seinem Eröffnungswort entbot der Präsident, Kantonsrat Josef Eberhard, zur 40. Generalversammlung freudigen Gruß und Willkomm und gedachte der neun im abgelaufenen Geschäftsjahre verstorbenen Mitglieder. Nach der Wahl von drei Stimmenzählern verlas der Aktuar sein aufschlußreiches Protokoll der letzten Generalversammlung. Der kurze, aber treffliche Bericht des Verwaltungsrates konnte sich über ein in jeder Beziehung sehr günstiges Rechnungsjahr äußern. Der Umsatz hat sich bei über 10 000 Geschäftsvorfällen um 3,7 Mill. Fr. auf 25 Mill. Fr. erweitert und die Bilanzsumme stieg um 550 000 Franken auf 7,4 Millionen Franken. Mit 368 000 Fr. neuen Sparkassa- und 246 000 Fr. Obligationengeldern ist ein noch nie erreichter Einlagenzuwachs festzustellen. Damit sind die anvertrauten Gelder inklusive Kontokorrent-Gelder auf rund 7 Mill. Fr. angewachsen. Auch die Aktiven erfuhren eine kräftige Erweiterung, indem die Darlehen um 303 000 Fr. und die Kontokorrent-Debitoren um 274 000 Fr. zugenommen haben. Durch den außerordentlich großen Geldzufluß konnte der Kreditbedarf unserer Mitglieder aus eigenen Mitteln restlos befriedigt werden und zudem war die Kasse in der Lage an Gemeinden und Korporationen größere Kredite zu gewähren. In Anbetracht des im Laufe des Jahres stark erhöhten Obligationen-Zinsfußes, einer Abschreibung von 4000 Fr. am Kassagebäude und nach Entrichtung von 5700 Fr. eigener Steuern ist das Gewinnergebnis mit 23 000 Fr. recht befriedigend ausgefallen. Damit erreichen die Reserven nach 40jähriger erfolgreicher Tätigkeit die ansehnliche Summe von 367 000 Fr.

Schulratspräsident Johann Jud von Maseltrangen erstattete namens des Aufsichtsrates einen sehr übersichtlichen und gehaltvollen Bericht, in welchem die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz festgestellt, die Genossenschafter zu weiterer kräftiger Unterstützung des ortseigenen Geldinstitutes ermuntert und dem Vorstand und dem Kassapersonal der Dank abgestattet wurde.

In seinem Kurzreferat «Zur Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt» erläuterte der Kassier die Ursachen und Folgen der gegenwärtigen Verknappung auf dem Kapitalmarkt und nannte «Sparen und Maßhalten auf allen Gebieten» als sicherstes Mittel um die unerfreuliche Situation zu meistern.

Nach 1½stündiger Dauer konnte der Vorsitzende mit voller Befriedigung die prächtig verlaufene 40. Generalversammlung schließen und mit bester Zuversicht darf unsere Darlehenskasse ins 5. Jahrzehnt eintreten. Mögen sich in diesem neuen Zeitabschnitt echter Gemeinschaftsgeist weiterhin brüderlich die Hand reichen!

Mit drei prächtigen Liedern leitete der Männerchor zum währschaften Vesperimbiß über und die große Raiffeisengemeinde saß noch ein gutes Stündchen bei ernstem und heiterem Gedankenaustausch beieinander. A.St.

Tübach (SG). Erfreulicherweise konnte die Verwaltung der örtlichen Raiffeisenkasse an der ordentlichen Generalversammlung vom 5. Febr. wiederum über ein gutes Resultat Bericht erteilen. Trotz dem schlechten Jahr für die Landwirtschaft konnte sich die Darlehenskasse erneut weiter ausdehnen. Bei einem Umsatz von Fr. 4 566 195.74 erhöhte sich die Bilanzsumme auf Fr. 2 238 079.74. Der Sparheftbestand betrug Ende Jahr Fr. 1 360 747.43, während die Obligationen auf Fr. 347 600.– anstiegen. Wie der Kassier in seinem Bericht erwähnte, kann die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß immer weitere Kreise der Bevölkerung von der Anlagemöglichkeit innerhalb der Gemeinde Gebrauch machen. Die Hypothekaranlagen erhöhten sich auf Fr. 1 264 050.–, die Guthaben bei den Gemeinden auf Fr. 239 761.60. Die laufenden Geldbedürfnisse der Mitglieder können bis auf weiteres erfüllt werden. Der Reingewinn von Fr. 5077.13 wurde den Reserven zugewiesen, die dadurch einen Bestand von Fr. 142 320.90 aufweisen. Nach Anhören der ausführlichen Berichte von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat wurden die Anträge zur Genehmigung von Rechnung und Bilanz diskussionslos gutgeheißen. Die nach den Statuten in Ausstand getretenen Herren wurden einstimmig in ihrem Amte bestätigt. Als Abschluß der Versammlung wurde die obligate Spezialbratwurst und ein guter Tropfen Spezialsaft verabreicht. M. K.

Zeiningen (AG). Am 9. Februar fand die Generalversammlung in der «Taube» statt. Unter der speditiven Leitung des Präsidenten, Walter Brogle, Gemeindeammann, gingen die Verhandlungen rasch vorwärts. Es hatten sich 125 Raiffeisenmänner eingefunden, um die Tätigkeitsberichte der Kassaorgane entgegenzunehmen. J. Gasser verlas das, wie längst gewohnt, schneidige Protokoll. Der Präsident legte einen umfassenden Jahresbericht vor. Wir entnehmen daraus, daß die Mitgliederzahl der Kasse um 3 zugenommen hat und mit 171 zu Buche steht. Gestorben sind im Berichtsjahre 4 Mitglieder, denen die übliche Ehrung zuteil wird. Im weitern werden wir in diesem Bericht orientiert über die Tätigkeit des Vorstandes, des Kassiers, über die Zinssätze, die künftig Geltung haben sollen, und über anderes mehr.

Der Kassier Emil Freiermuth erläutert die gedruckt vorliegende Rechnung eingehend. Wir ersehen aus den vielen Zahlen, daß die Bilanzsumme um Fr. 250 000.– zugenommen hat und auf 2,6 Millionen angewachsen ist. Der Umsatz hat sich gar um 1 Million erhöht und ist auf 3,22 Millionen hinaufgeklettert. Die gesamten Spareinlagen beziffern sich auf über 1,9 Millionen. Die Hypothekardarlehen betragen 1,8 Millionen. Der Reingewinn ist mit 14 700 Fr. ausgewiesen. Beim Rechnungsabschluß war ein einziger Schuldner mit dem Zins im Rückstand.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Ernst Herzog, Bezirksrichter, verdankte die Arbeit des Vorstandes und vor allem des Kassiers. Seine Anträge, Rechnung und Bilanz zu genehmigen, dem Kassier und dem Vorstand Entlastung zu erteilen sowie die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen, fanden einhellige Zustimmung in der Versammlung.

Die anschließenden Wahlen standen im Zeichen einer eigentlichen Wachtablösung. Gemeindeammann W. Brogle hatte dem Vorstand mehr als 20 Jahre angehört, davon 8 Jahre als Präsident. B. Müller war mehr als 20 Jahre im Aufsichtsrat tätig. Emil Freiermuth war gar seit der Gründung (vor 32 Jahren) als Kassier im Amte. Sie alle haben sich um die Kasse große Verdienste erworben, lehnten aber eine Wiederwahl kategorisch ab. Als neuer Präsident wurde gewählt: Ernst Herzog, Bezirksrichter; als neues Vorstandsmitglied Hans Schlagentweith, Kaufmann. Als neuer Präsident des Aufsichtsrates stellte sich Josef Brogle, Landwirt, zur Verfügung und als neues Mitglied wurde Alfred Freiermuth, Verwalter, erkoren. In geheimer Abstimmung wurde das Kassieramt an Walter Freiermuth, Landwirt, übertragen. Damit ist auch für die Zukunft eine gewissenhafte Arbeit zum Wohle der Darlehenskasse gewährleistet.

Mit einem Gratiszobig und mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses schloß die harmonisch verlaufene Generalversammlung. P. R.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Matzendorf (SO). Das Jahr 1958 scheint für unsere Gemeinde und noch mehr für die Darlehenskasse ein Jahr der Trauer und des Leides zu werden, denn Schmerz und Bestürzung erfaßte die Herzen aller, als am Dienstag, den 4. Februar, um die Mittagsstunde die Kunde durchs Dorf ging, daß unser Alfons Allemann an einer Herzkrise gestorben sei. So unfaßbar diese Trauerbotschaft für seine Angehörigen und unser blühendes Kassainstitut war, man mußte sich damit abfinden, daß unser geschätzter Verwalter auf einmal nicht mehr unter den Lebenden weilte.

Bloß sechs Tage verstrichen, als am Montag, den 10. Februar, die Klage der Totenglocke erneut vom Kirchturme ertönte und den unerwarteten Tod von Arthur Strähl, Forstverwalter und Präsident der Darlehenskasse, verkündete. Der unerbittliche Tod hat zwei Raiffeisenmänner heimgeholt, deren Lücken nur schwer zu schließen sein werden.

Im Jahre 1893 geboren und aus bäuerlichen Verhältnissen stammend, blieb Allemann Alfons der heimatlichen Scholle zeitlebens treu und nahm wie selten ein Bürger reichen Anteil am öffentlichen Geschehen in Gemeinde und Kanton. Im Jahre 1926 zum Kassier gewählt, hat er im ganzen 47 Jahresabschlüsse bewältigt, weil er, kaum volljährig geworden, schon seinem alternden Pflegevater Kaufmann Beda sel. (erster Kassier) stets dienstbeflissen in der Kassaführung behilflich war. Seit vierzig Jahren verwaltete er auch die Gemeindewasserversorgung, und zwischenhinein war er während zwölf Jahren Volksvertreter im kantonalen Parlament. Überall hat er seine schöpferischen Talente in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, um dem Nächsten in seiner Gemeinde zu dienen. So versah er denn auch während nahezu zwanzig Jah-

Wer merkt sich das?

Erkenntnis

Man klagt so viel, die Zeit sei schlecht
Und morsch das Weltgefüge;
Verschwunden wären Treu und Recht,
Es herrsche nur die Lüge.

Zu solchem Tadel ist bereit,
Wer selbst sich gibt die Blöße;
Denn jeder wisse, daß die Zeit
Ist weder gut noch böse.

Denn statt zu schelten, greife an
Mit deinen besten Gaben,
Und du wirst sehen, daß wir dann
Auch beßre Zeiten haben.

Hans Werner

---

ren das Amt des Kirchgemeindepräsidenten und war während dieser Zeit ein starker Förderer der glücklich vollendeten Kirchenrestauration. Nebenbei fand er immer noch Zeit, als Freund von Musik und Gesang in seiner beschränkten Mußezeit gesellschaftliche Ablenkung zu suchen, so während zwanzig Jahren als strammer Dirigent der ihm ans Herz gewachsenen Musikgesellschaft «Harmonie» und bis zu seinem Tode als aktiver Tenorsänger im Kirchenchor, dem er während 45 Jahren als eifriges Mitglied angehörte und Sonntag für Sonntag zur Ehre Gottes die liturgischen Gesänge mitsang und miterlebte.

Durch sein getreues Wirken als Kassier hat sich Allemann Alfons an unserem blühenden Raiffeisenwerk in der Gemeinde ein bleibendes Andenken gesetzt. Groß ist die Zahl derer, die ihm für seine Dienstleistungen übers Grab hinaus Dank wissen. Aus vornehmen Beweggründen und mit größter Gewissenhaftigkeit hat er bis zu seinem frühen Tode die Kassageschäfte geführt und für unsere ländliche Bevölkerung eine Unsumme von Kleinarbeit geleistet. Er war im wahrsten Sinne des Wortes das Herz unserer Ortskasse. Wenn sich das Institut in den 51 Jahren seines Bestehens aus kleinen, bescheidenen Anfängen zur bedeutenden Dorfkasse entwickelt hat, so ist das zum größten Teil das Verdienst unseres stets hilfsbereiten und dienstfertigen nun allzufrüh von uns gegangenen Verwalters. Wir werden seine unermüdliche Schaffenskraft nach dem Sinn und Geiste Vater Raiffeisens noch lange vermissen müssen. Er war allen ein lieber Freund. In restloser Pflichterfüllung in Familie, Gemeinde, Kirche und Staat hat er uns zeitlebens ein leuchtendes Beispiel gegeben. So nahm denn eine große Trauergemeinde in der Kirche und auf dem Friedhofe Abschied vom lieben Verstorbenen. Herr Nationalrat Dr. Adolf Boner skizzierte sein Wirken in Beruf und Öffentlichkeit. In ergreifenden Worten schilderte auch unser H. H. Pfarrer Kellerhals das segensreiche Wirken als Kirchgemeindepräsident. Der Männerchor «Frohsinn» und die Musikgesellschaft «Harmonie» nahmen in erhebenden Trauerweisen Abschied vom Verewigten.

Wenige Tage darauf geleiteten wir unsern geschätzten Forstverwalter und Präsident der Kasse, Arthur Strähl, der im 75. Altersjahr an einem Herzschlag von uns ging, zur letzten Ruhestätte droben auf unserem idyllischen neuen Friedhofe. Bürgerammann Leo Meister schilderte am Grabe das Lebenswerk dieses tapferen Bürgers und dankte dem Verewigten für seine getreue Arbeit im Dienste der Öffentlichkeit. Das Leben von Arthur Strähl war in der Tat ein ganzes Werk. Wie er immer und überall ganze und fertige Arbeit verlangte, ging er auch stetsfort selbst mit dem guten Beispiele voran. In Arbeit und Pflichterfüllung kannte er für sich keine Schonung. Schon ein höherer Meister mußte kommen, um ihm die Feder aus der Hand zu nehmen. Charakterlich war er ein prächtiger Mensch. Er vertrat seine Meinung immer mit dem ganzen Gewichte seines objektiven, erfahrenen Urteils. Der Gemeinde Matzendorf, die mit Arthur Strähl einen ihrer besten Söhne verliert, diente er während sechs Jahren als Gemeindeschreiber, vier Jahre als Kommandant der Feuerwehr und während des Zweiten Weltkrieges als Kommandant der Ortswehr. Mehrere Jahre hat er seine Mitarbeit der Schulkommission und Steuerkommission zur Verfügung gestellt. Seit 1917 bis zu seinem Tode, also 41 Jahre lang, war er treuer, pflichtbewußter Forstverwalter der Bürgergemeinde, mit der er zeitlebens als vorbildlicher Bürger eng verbunden blieb. Mit voller Hingabe hat der Verstorbene am Ausbau unserer Darlehenskasse gearbeitet. Seit 1935 war er in deren Vorstand und leitete das blühende Institut seit zwanzig Jahren als umsichtiger Präsident. Der verwaiste Vorstand und die ganze Mitgliedschaft der Kasse wissen ihm Dank dafür und entbieten ihrem entschlafenen Präsidenten die wohlverdiente Anerkennung für seine selbstlosen, uneigennützigen Dienste. Er stand in aller Herzen als markante Persönlichkeit und als vorbildlicher, senkrechter Kämpfer für das Gute und Gerechte voran.

In seinem arbeitsreichen Leben in Familie und Öffentlichkeit fand aber Arthur Strähl als vortrefflicher Tenorsänger immer noch Zeit zur Ausspannung bei einem fröhlichen Liede im Kirchenchor und Männerchor. In früheren Jahren noch ein nimmermüder, witziger Gesellschafter, ist es um ihn in den letzten Jahren eher etwas stiller geworden. Das Leben hat die Geschlossenheit seines Charakters geschmiedet.

Nun trauern wir um zwei unserer besten und tüchtigsten Raiffeisenmänner, die der Tod unerwartet aus unserer Mitte nahm und beklagen ihre Lücken, die der unerwartete Tod hinterläßt. Der Herr über Leben und Tod möge den Entschlafenen ihre zeitlebens zum Wohle des Nächsten und der ganzen Gemeinde geleisteten Dienste reichlich vergelten und ihnen dafür den ewigen Frieden schenken. Den tieftrauernden Angehörigen und Anverwandten sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus, mit der Versicherung, daß wir den beiden Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren werden. L.M.

Oensingen (SO). Kurz nach seiner Resignation als Pfarrer von Oensingen ist Pfarr-Resignat und Kammerer H. H. E. Probst in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar plötzlich von uns gegangen. Seine Verbundenheit mit der Raiffeisenbewegung verdient es, daß auch im «Raiffeisenboten» in einer wohlverdienten Würdigung seiner gedacht wird.

Emil Probst wurde am 20. Oktober 1892 auf dem schönen Limmernhof in Mümliswil geboren. Von 1899 bis zum Herbst 1904 besuchte er die Dorfschule und begann hierauf sein Studium am Kollegium Mariahilf in Schwyz, welches er in Altdorf fortsetzte. Das Theologiestudium absolvierte er an der Universität in Münster (Westfalen). Am 11. Juli 1915 erteilte ihm Bischof Jakobus Stammler die hl. Priesterweihe. Hierauf war er 3 Jahre in Grenchen als Vikar tätig, um im Jahre 1918 als Pfarrer nach Oensingen berufen zu werden. Fast 40 Jahre stand Pfarrer Probst seiner Herde vor. Mit der ihm eigenen Selbstverständlichkeit, Ruhe, Güte und Anspruchslosigkeit übte er sein Seelsorgeamt aus. Er schenkte allen nur Liebe und Geduld. In der Gemeinde selber genoß er als untadeliger Priester die Achtung von Behörde und Volk, das Vertrauen der Eltern und Erzieher.

Eine große Lücke hinterläßt Pfarrer Probst in der Darlehenskasse Oensingen. Während fast 40 Jahren führte er die Kassengeschäfte. Zwei Tage vor seinem Tode hat er seine 39. Jahresrechnung abgeschlossen. Freudig gab er uns vom guten Abschluß Kenntnis. Er glaubte, sich einige geruhsame Stunden zu gönnen, um dann sein pflichtbewußtes Tagewerk von neuem zu beginnen. Diese Ruhe wurde zur letzten Ruhe. Wie ein Dieb in der Nacht hat ihm der Tod das Leben genommen. – Pfarrer Probst war ein treuer Verfechter des Raiffeisen-Gedankens. Wie er selber sparsam erzogen war, wollte er seine Pfarrkinder zur Sparsamkeit, zur gegenseitigen Hilfsbereitschaft und Einfachheit erziehen. Der Name Pfarrer Emil Probst wird in der Geschichte der Darlehenskasse Oensingen, des Unterverbandes Solothurn und der gesamten schweizerischen Raiffeisenbewegung in goldenen Lettern in alle Zukunft stehenbleiben. St.

Sirnach (TG). † Otto Bühler, Ortsvorsteher und Kirchenpfleger. Erster Kassier der Darlehenskasse Sirnach von 1925–44, Mitglied des Aufsichtsrates von 1944–57.

Unerwartet rasch hat ein prominentes Mitglied unserer Raiffeisenkasse den Weg in die Ewigkeit antreten müssen. Mitten aus einer vielseitigen, vornehmlich dem Gemeindewohl dienenden Tätigkeit heraus wurde Otto Bühler am 15. November des verflossenen Jahres abberufen. Wir sind sicher, daß ihn das Wort der Bibel: «Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung!» nicht zu erschrecken brauchte. Mit reichen Gaben des scharfen Verstandes, großer Willenskraft, unermüdlicher Energie und einer starken, religiösen Grundhaltung ausgestattet, hat er Ersaunliches für das Wohl seiner Mitbürger, für die Betreuung der Notleidenden, die seiner Obsorge anvertraut waren, und nicht zuletzt auch für seine Familie, geleistet.

Wer wollte da staunen, daß er auch der Raiffeisenbewegung seine Arbeitskraft in reichem Maße geliehen hat? Wir treffen ihn daher im Jahre 1925 neben Baumeister Al. Leutenegger als Hauptinitiant der Darlehenskasse Sirnach. Die auftretenden Widerstände mutig und zukunftsfreudig überwindend, brachte er im Verein mit andern Getreuen am 9. August genannten Jahres im Gasthof zum «Engel» ein Schärlein von 24 Männern zur Gründungsversammlung zusammen, die ihn zum ersten Kassier wählte. Klein und überaus bescheiden mußte er diese Wirksamkeit beginnen, denn das erste Geschäftsjahr schloß mit einem Reingewinn von Fr. 55.– und einem Mitgliederbestand von 62 Mann. Dank seiner klugen, umsichtigen Handlungsweise aber wurde aus dem Samenkorn ein starker Baum. Auch die mannigfachen Fährnisse der Kriegszeit meisterte er ohne Rückschläge. Es ist daher begreiflich, daß er die Darlehenskasse im Jahre 1944 nur ungern aus seinem Hause ziehen sah, nachdem er 1943 zum Ortsvorsteher gewählt wurde. Noch oft hat er sich später dahin ausgesprochen, daß er den Verlust dieses Kassieramtes nicht leicht verschmerzen könne, obwohl er in der Anfangszeit unserer Kasse sehr mager (1927: Fr. 600.–) und später immer noch recht bescheiden entlöhnt werden konnte. Um so höher wollen wir seinen Idealismus dieser guten Sache gegenüber bewerten. Die Freude am zusehends erstarkenden Raiffeisenwerk bewog ihn, noch weitere 13 Jahre unserm Aufsichtsrate seine Mitarbeit zu leihen. Seine genaue Kenntnis der Verhältnisse und reiche Erfahrung kamen dieser Behörde sehr zustatten.

Unsere Raiffeisengemeinde hat daher allen Grund, seiner großen Verdienste um unsere Sache stets dankbar zu gedenken und ihm ein stilles Memento zu widmen. Dem gewissenhaften Beamten, dem sorgenden Familienvater und überzeugten Raiffeisenmann Otto Bühler sei unvergänglicher Lohn beschieden! Er ruhe in Gottes Frieden! a. b.

Kriens (LU). Alois Schmid-Disler sel. In den Vormittagsstunden des 27. Januar 1958 verschied in seinem Heim am Oberhusweg alt Vorstandspräsident Alois Schmid, welverdient, daß an dieser Stelle sein Wirken gewürdigt wird.

Alois Schmid wurde am 22. April 1892 in Sursee geboren und kam schon in ganz früher Jugendzeit mit seinen Eltern nach Kriens, wo er Zeit seines Lebens verblieb.

Sein Grundsatz, andern zu helfen, bewog ihn im Jahre 1929 als Mitbegründer einer Darlehenskasse in Kriens aktiv mitzuhelfen. Aus dem Vorstandsprotokoll der am 27. März 1930 stattgefundenen Gründungs-Versammlung geht hervor, daß der Verstorbene zum ersten Präsidenten des Vorstandes erkoren wurde. Freund Alois Schmid war der geborene Präsident, doch blieben ihm auch hier die Sorgen nicht erspart. Mit nimmermüder Schaffenfreudigkeit hing er an «seiner Darlehenskasse», wobei ihm keine Arbeit und kein Gang zu viel waren.

Eine große Freude konnte er noch anläßlich des 25 Jahr-Jubiläums der von ihm gegründeten Darlehenskasse miterleben. Seine Verdienste wurden von Seiten der Verbandsbehörden anläßlich der Jubiläumsversammlung eingehend gewürdigt. Sein Gesundheitszustand gab damals schon zu Besorgnissen Anlaß, aber sein eiserner Wille durchzuhalten, bewog ihn, nochmals sich für weitere zwei Jahre als Präsident des Vorstandes zur Verfügung zu stellen. Im Herbst 1956 waren seine Kräfte derart geschwächt, daß sich Freund Alois Schmid gezwungen sah, auf Jahresende als Präsident zurückzutreten. Aber das Lebensbild wäre nicht vollständig, wenn wir nicht noch sein Wirken innerhalb den Gemarken der Gemeinde Kriens hervorheben würden. Seine Fähigkeiten fanden bald öffentliche Anerkennung. Im Jahre 1935 wurde Alois Schmid ehrenvoll als Kirchmeier der römisch-katholischen Kirchgemeinde, und im Jahre 1939 ebenso ehrenvoll als Mitglied des Gemeinderates und Gemeindeverwalter gewählt. Alle ihm übertragenen Obliegenheiten führte er mit größter Gewissenhaftigkeit und seltenem Arbeitseifer aus.

Nun hat Freund Alois Schmid seine Augen für immer geschlossen, ein rastlos gut genütztes Leben hat seinen Abschluß gefunden. Was sterblich an ihm war, wurde Mittwoch, den 29. Januar 1958, unter den wehmutsvollen Klängen der Harmoniemusik Kriens und einer selten großen Anteilnahme von seinen Freunden, Volk und Behörden der geweihten Erde übergeben. Dir, lieber Freund Alois, danken vorab die Kollegen von Vorstand und Aufsichtsrat sowie die Bevölkerung für alles, was du in deinem Leben geleistet hast. Gott gebe dir die ewige Ruhe!

J. Sch.

Aus der Praxis

Nr. 3. Kann ein Check widerrufen werden und wie lange? Diese Frage stellte sich uns kürzlich, als der Aussteller eines Checks, in dem eine Darlehenskasse als Bezogener bezeichnet war, diesen Check an Zahlung gegeben, dann alsogleich aber dem Inhaber des Checks nicht mehr traute und daher den Check widerrufen wollte. Konnte er das tun? Über den Widerruf des Checks bestimmt Art. 1119 OR, daß der Widerruf erst nach Ablauf der Vorlegungsfrist wirksam ist. Der Check ist bekanntlich auf Sicht, d. h. auf Vorlegung hin zahlbar. Jeder in der Schweiz zahlbare Check muß nun gemäß Art. 1116 OR binnen 8 Tagen seit der Ausstellung zur Zahlung vorgelegt werden. Die Vorlegungsfrist beträgt also 8 Tage. Während dieser Zeit, d. h. in den ersten 8 Tagen nach der Ausstellung des Checks, ist dessen Widerruf nicht wirksam. Der Widerruf kann wohl vorher erfolgen, er ist aber erst nach Ablauf der Vorlegungsfrist wirksam, sofern er in dieser Zeit nicht bereits eingelöst worden ist; denn trotz des Widerrufs ist die bezogene Bank bzw. Darlehenskasse in den 8 Tagen der Vorlegungsfrist zur Einlösung des Checks verpflichtet, wenn der Aussteller bei ihr über das nötige Guthaben oder den Kredit verfügt. Einzig wenn der Checkaussteller behauptet, daß der Check ihm oder einem Dritten, dem er ihn weitergegeben hat, abhanden gekommen sei, kann er der bezogenen Bank oder Darlehenskasse die Einlösung des Checks verbieten. Es wird für die Bank oder Darlehenskasse unter Umständen nicht ganz leicht sein, abzuklären, ob der Widerruf des Checks durch Verlust begründet ist oder nur wegen nachträglicher Zahlungsverweigerung des Checkausstellers gegenüber dem Checkinhaber erfolgt. Vorsichtigerweise wird sich die bezogene Bank oder Darlehenskasse in solchen Fällen an das ihr erteilte Zahlungsverbot halten, bis der Streit zwischen den Parteien entschieden ist.

Nr. 4. Ein Schuldner leistet eine Zahlung von beispielsweise Fr. 5000.—. Ist diese Zahlung als Kapitalrückzahlung zu betrachten oder gilt sie als Zahlung für rückständige Zinsen? Oder auf welche Kapitalschuld ist die Zahlung anzurechnen, wenn der Schuldner mehrere Kapitalschulden hat? Bei der Zahlung ist nichts ausdrücklich vereinbart worden. Es kommen somit subsidiär die Vorschriften des Gesetzes zur Anwendung. Die hier gestellte Frage hat etwa nicht nur theoretische Bedeutung; Fälle, in denen diese Frage und die Antwort des Gesetzes darauf tatsächlich entscheidend ist, kommen vor. Das Gesetz sagt, wenn ein Schuldner mehrere Schulden hat, so kann er bei der Bezahlung eines Betrages erklären, auf welche seiner Schulden die Zahlung anzurechnen sei. Das ist der erste Grundsatz. Hat der Schuldner keine solche Erklärung abgegeben, so kann der Gläubiger in der Quittung angeben, welche Schuld er mit der Zahlung als getilgt erachtet. Die Bezeichnung durch den Gläubiger in der Quittung gilt aber nur, wenn der Schuldner «nicht sofort Widerspruch» dagegen erhebt (Art. 86 OR).

Fehlt es an einer solchen Erklärung des Schuldners und auch an einer Bezeichnung der bezahlten Schuld auf der Quittung des Gläubigers, so ist die Zahlung auf die fällige Schuld anzurechnen. Bei Kapitalschulden und rückständigen Zinsschulden also auf die letzteren, wenn die Kapitalschuld, das Darlehen, noch nicht gekündigt worden war. Dabei ist es gleichgültig, ob die verfallenen Zinsen schon verjährt waren oder nicht. Auch bereits verjährte Schulden sind noch Schulden, und wenn sie trotz Verjährung bezahlt werden, bleiben sie bezahlt. Sind mehrere Schulden fällig, ist z. B. auch die Kapitalschuld gekündigt, so gilt die Zahlung für die zuerst fällige Schuld, falls bereits Betreibungen stattgefunden haben, für die zuerst betriebene Schuld (Art. 87 OR).

Diese Ausführungen vermögen vielleicht zu zeigen, daß es wichtig ist, um Streitigkeiten und Schwierigkeiten zu vermeiden, daß zwischen Gläubiger und Schuldner genau festgelegt wird, auf welche von mehreren Schulden eine Zahlung des Schuldners anzurechnen ist. Zum mindesten soll der Gläubiger dies in seiner Quittung vermerken.

Zum Nachdenken

Der Charakter ist für den Menschen viel entscheidender als Reichtum des Geistes.

Jakob Burckhardt

Die Aufgabe unseres Lebens ist, möglichst allseitig zu werden; allseitig sein heißt aber nicht vieles wissen, sondern vieles lieben. Jakob Burckhardt

Liebe und Hochachtung können durch kein Gesetz erzwungen, sie müssen erworben werden. Heinrich Zschokke

Humor

Albert Einstein, der berühmte Nobelpreisträger, wurde in einem Kreis amerikanischer Studenten von einem vorwitzigen Jüngling gefragt, ob er ihm ohne Fremdworte das Geheimnis der drahtlosen Telegrafie erklären könne. Der große Gelehrte schmunzelte:

«Stellen Sie sich vor, junger Mann, ein Dackel wäre so lang, daß er von New York nach London reicht. Wenn Sie in New York in seinen Schwanz kneifen, so jault er in London. Das ist Telegrafie. Und drahtlose Telegrafie ist dasselbe ohne Dackel.»

Werben Sie für neue Abonnenten und Inserenten des Schweizerischen Raiffeisenboten

UHREN
swiss-made, 17 Rubis, wasserd., stoßsicher, antimagn., Feder und Glas unzerbr., Zentrumsekunde, Stahlboden u. Zugband, mit 1 Jahr schriftl. Garantie, für Damen Fr. 29.–, Herren Fr. 27.—, NN.-Versand mit 10-Tage-Rückgaberecht. Katalog!
VON ARX
NIEDERGOESGEN
Fabrikversand

Schriftleitung: Dr. A. Edelmann / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten. Tel. (062) 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 4.–, Freiexemplare Fr. 3.–, Privatabonnement Fr. 5.– / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten.

Gesucht auf Frühjahr Jüngling als

Konditor- und Confiseur-Lehrling

in erstklassiges Geschäft. Gelegenheit die franz. Sprache zu erlernen.

Konditorei, Tea-Room «STUDIO», Biel
Neuengasse 40

Gemeinschafts-Gefrieranlagen

Von der Disponierung der Anlage hängt es weitgehend ab, wieviel Nutzraum für die Vermietung zur Verfügung steht. Wir verfügen über Spezialisten, die dank ihrer langjährigen Erfahrungen in der Lage sind, Sie fachmännisch zu beraten und die Anlagen sorgfältig auszuführen. Unsere Schrift GG-54, die wir Ihnen auf Wunsch gratis zustellen, orientiert Sie näher über unsere Gemeinschafts-Gefrieranlagen.

AUTOFRIGOR AG. ZÜRICH
Schaffhauserstrasse 473 **Telephon (051) 48 15 55**
Vertretungen und Servicestellen in Basel, Bern, Biel, Chur, Davos, Fribourg, Genève, Interlaken, Lausanne, Lugano, Luzern, Martigny, St. Gallen.

Valesia-Salbe für Ihre Hände

Wenn die Haut der Hände rauh, rissig und spröde wird von der Arbeit, der Kälte und Nässe, so kann sie viel rascher wieder fein und geschmeidig gemacht werden, wenn man ein Heilmittel mit besonderer Kraft, wie die VALESIA-SALBE, verwendet. Diese Salbe zeigt auch eine verblüffende Heilwirkung bei **Frostbeulen** und **Gfrörni.**
Töpfe zu Fr. 1.50, 2.50 und 4.50 in Drogerien.
Valesia-Labor, Weinfelden

Hornführer
Thierstein

den Sie **8 Tage auf Probe erhalten,** ohne irgendeine Verpflichtung. In den Größen 18–24, 20–26, 22–28 und 25–32 cm Kopfbreite erhältlich. 1 Jahr schriftl. Garantie. **Preis Fr. 16.80,** franko ins Haus.

A. Thierstein, Wagnerei, Utzenstorf (Bern)
Tel. (065) 4 42 76.

Baumwachs
Bärtschi
Baumwachs

60 Jahre bewährt
Plastic
in Tafeln à 500 gr.
überall erhältlich

Kalberkühe

Damit die Kuh beim erstmaligen Führen aufnimmt,
reinige man
Kalberkühe, Kühe und Rinder
mit dem
seit über 25 Jahren bestbewährten
Blaustern-Kräutertrank
Auch die Milchorgane werden reguliert.
Paket Fr. 2.60, echt zu beziehen bei

C. H. Rutz, Herisau
Zeughausweg 3,
Telephon (071) 5 21 28
IKS Nr. 18444

Waldpflanzen jetzt setzen

Vielerorts sind diesen Winter wieder beträchtliche Mengen Holz geschlagen worden. Die Schlagflächen sollten jetzt wieder aufgeforstet werden, damit nicht Unkraut und Dornen überhand nehmen. Wartet man mit der Aufforstung zu, müssen die Säuberungsarbeiten einmal vergebens gemacht werden, während beim sofortigen Ansetzen die Pflanzen schon diesen Sommer wachsen können und das wilde Gewächs gar nicht viel aufkommen kann.
Ich liefere das nötige Pflanzenmaterial aus eigener Baumschule zu angemessenen Preisen in einwandfreier Qualität.
Verlangen Sie meine Preisliste oder telefonieren Sie noch heute.

Fritz Stämpfli, Schüpfen, Forstbaumschulen
Telefon Nr. (031) 67 81 39 oder 67 85 25.

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualitätsrohre
Vorteilhafte Preise. – Verlangen Sie Offerte.

Jaucheschläuche Ia Qualität

ölimprägniert Fr. **2.30** p. m, gummiert Fr. **2.80** p. m, ab 20 m franko.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Tel. (045) 3 53 43

Forstpflanzen

aller Arten, Laub- und Nadelholz, starke, verschulte Pflanzen aus guter Herkunft kaufen Sie am besten bei der

Forstbaumschule Ed. Kressibucher & Sohn
Ast, Altishausen TG
Telephon (072) 5 81 51

Bestellungen bitte sofort.

•VIEH•

gealpt, mit größter Sicherheit auf Tbc und Bang, weitestgehende Garantien bei der

Treuhandstelle Keller-Litscher, Buchs
SG. Tel. (085) 6 16 76

Großaffoltern — Bern
Tel. (032) 8 44 81

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

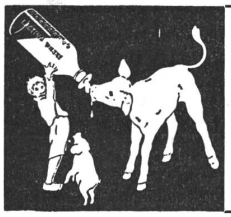
Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II

Erhältlich in den Gärtnereien

Pflegt und heilt Euch mit Pflanzen

Verlangen Sie den Gratis-Prospekt: **«LE ERBE E LA SALUTE»** (Die Heil-Pflanzen und die Gesundheit) bei

M. V. PARINI, Venedig (Italien)



Der erste Milchersatz für Kälber und Ferkel

Lactina

Mit Mikro-Elementen und Vitaminen
Gratismuster und Prospekte auf Verlangen
Schweiz. Lactina Panchaud A.-G., Vevey

Garantiert echter **BIENENHONIG**

aus dem sonnenreichen Guatemala, feinste Qualität, goldgelb kandiert. Kessel à 4,5 kg netto nur **Fr. 24.—,** 9,3 kg **Fr. 45.—.**

Kunsthonig EXTRA	4,5 kg	Fr. 13.50	9,3 kg	Fr. 25.—
Kunsthonig A	4,5 kg	Fr. 11.50	9,3 kg	Fr. 21.—
Wacholderlatwerge	4,5 kg	Fr. 14.—	9,3 kg	Fr. 26.—
Prima **Ochsenbouillon**		Dosen à 1 kg		Fr. 11.50
Fleischsuppe SPEZIAL		Dosen à 1 kg		Fr. 13.—

Alle Sendungen franko Haus. Kessel und Porto ist in allen Preisen inbegriffen. Alle angegebenen Gewichte sind Nettogewichte des Inhalts. Für Konfitüren, Teigwaren, Konserven und Speisefett und Öl verlangen Sie meine Hauptpreisliste.

Gratis erhalten Sie ein **100 g versilbertes Kaffeelöffeli** oder Fr. 1.50 Preisreduktion beim Einsenden dieses Inserates mit einer Bestellung der oben aufgeführten Artikel.

R. BÜRGE • Honigversand • Schwarzenbach SG

Nabelsalbe

heilt Nabelentzündung der Tiere in 12 Std.
Fr. 4.—

Büchler & Co., Niederteufen 4

Bährenrad

Mit Pneu
Vollgummi
oder
Eisenreif

Fritz Bögli
Langenthal 31
Tel. (063) 21402

Schnupf-Tabak

«NAZIONALE»
(Mentopin)
feingemahlen, aromatisch, ausgiebig und wirksam.
In praktischer Schnupfdose Direkt- **50 Rp**

LA NAZIONALE S.A. CHIASSO